

Mitteilungen der Abteilung Geologie, Paläontologie
und Bergbau am Landesmuseum Joanneum 1947

Die Radmeister am steirischen Erzberg bis 1625



Eine soziologische Untersuchung
von
Dr. phil. Maja Loehr

(Bei der Schriftleitung eingelangt am 15. Juli 1941)

Vorbemerkung

Die vorliegende soziologische Untersuchung der im steirischen Eisenkammergut bis zur Gründung der Innerberger Hauptgewerkschaft im Jahre 1625 tätig gewesenen Radmeisterfamilien ist aus tabellarischen Zusammenstellungen erwachsen, die ich vor mehr als einem Jahrzehnt, als ich anfang, mich mit der Geschichte des steirischen Eisenwesens zu beschäftigen, durchführte. Diese Zusammenstellungen hatten den Zweck, zunächst Klarheit über die Gesichtspunkte zu gewinnen, aus denen die Stellung der Angehörigen des Eisenkammergutes innerhalb des innerösterreichischen Wirtschaftslebens und im gesamten Kulturleben der österreichischen Erbländer zu erfassen ist. Die Art ihrer Entstehung brachte es mit sich, dass das Schwergewicht auf die gewonnenen Gesichtspunkte und nicht auf die Auswahl der untersuchten Familien selbst gelegt wurde. Diese sind ziemlich wahllos, wie sie sich bei Beschäftigung mit dem überaus breiten Stoffgebiet darboten, herangezogen worden.

Das gesuchte Bild von dem arteigenen Wesen der Eisenkammergutsleute als Kultur- und Wirtschaftsträger konnte erst bei planmäßiger Anwendung des Untersuchungsverfahrens auf eine möglichst große Anzahl von Familien aus allen drei Eisengliedern des Innerberger und Vordernberger Gebietes samt den zugehörigen Verlagsstädten Steyr und Leoben gewonnen werden. Ein Teil dieser Ergebnisse, die Radmeister umfassend, wird hier vorgelegt; andere Teile, die Hammermeister und Eisenverleger behandelnd, sowie eine eingehende Darstellung der kulturellen Bedeutung der Eisenleute für ihre Zeit und Umgebung sollen folgen.

Für die Form der Veröffentlichung waren zwei Erwägungen maßgebend: Erstens sollten die Gesichtspunkte selbst besprochen und der durch sie vorgezeichnete Weg zur Erfassung der Eisenleute erläutert werden. Zu diesem Zweck ist die Behandlung der Familien im Text nach den einzelnen Gesichtspunkten aufgespaltet. Andererseits erschien es gerade im gegenwärtigen Augenblick wünschenswert, den Ablauf der Familienkurve wenigstens an einigen Beispielen ausführlich zu zeigen. Gerade in dem Jahrzehnt, das die Abfassung dieser Familienläufe von ihrer nunmehrigen Veröffentlichung trennt, hat sich ja die Erkenntnis durchgesetzt, dass die jeweilige Einheit und Wesenheit des Volkskörpers nicht nur die derzeit lebende Generation umfasst, sondern alle vorangegangenen Geschlechter miteinschließt. Deshalb folgen dem Text die Zusammenstellungen von 20 am Eisenwesen hervorragend beteiligten Familien

verschiedener Zeitschichten. Ihre Auswahl erfolgte, wie angedeutet, nicht planmäßig; neben den vorzugsweise vertretenen Radmeistern beider Bergorte finden sich auch einige Hammermeisterfamilien, und das dritte für das Gesamteisenwesen so wichtige Glied der Verleger und Eisenhändler schimmert wenigstens durch seine Versippungen mit den beiden anderen Gliedern hindurch.

Über die am steirischen Eisenwesen beteiligten Familien und Einzelpersonlichkeiten sind uns vom Ende des 12. Jahrhunderts angefangen zuerst sehr spärliche, dann immer reichlicher fließende urkundliche Nachrichten erhalten. Entsprechend der Entwicklung des Betriebes am Berg lassen sich in der zeitlichen Abfolge der Radmeistergeschlechter mehrere Schichten unterscheiden. Der erste entscheidende Einschnitt, die Bergordnungen Kaiser Friedrichs III. von 1448 und 1449, ist beiden Bergorten gemeinsam und begrenzt die erste Schichte, deren Wurzeln sich im unbestimmten Dunkel der Übergangszeit vom Eigenbetrieb des Landesfürsten mit Eigenleuten und freien Lohnarbeitern zum Pachtbetrieb mit Zinslehensträgern verlieren. Im Innerberger Bezirk verschwinden die selbständigen Radmeister mit der Gründung der Hauptgewerkschaft im Jahre 1625, während Vordernberg von dieser neuen Ordnung nicht berührt wird und die Einzelgewerke sich hier bis zur Industrialisierung im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts, ja vereinzelt bis ins 20. Jahrhundert erhalten haben. Angesichts der einheitlichen soziologischen Entwicklungslinie empfiehlt es sich, sowohl für die beiden Bergbezirke als für die beiden anderen Glieder, Hammermeister und Eisenverleger, in der Darstellung dieselben zeitlichen Einschnitte vorzunehmen.¹

¹ Doch treten die Hammermeister erst etwa 100 Jahre nach der ältesten Nachricht über die Gewerke am Berge als selbständige Glieder des Eisenwesens in Erscheinung.

Die Gesichtspunkte der Untersuchung

- 1 [Ursprung nach Zeit, Ort und Stand](#)
- 2 [Eintritt ins Eisenwesen](#)
- 3 [Hauptorte](#)
- 4 [Stellung im Eisenwesen](#)
- 5 [Versippung](#)
- 6 [Besitz](#)
- 7 [Nobilitierung](#)
- 8 [Stellung zur Reformation](#)
- 9 [Abwanderungen](#)
- 10 [Beziehungen zum Reich und zum Ausland](#)
- 11 [Stiftungen](#)
- 12 [Höhepunkt](#)
- 13 [Niedergang](#)
- 14 [Betätigung in anderen Berufen](#)
- 15 [Hervorragende Mitglieder des Geschlechtes](#)
- 16 [Zeitspanne](#)
- 17 [Wert der Einlage in die Innerberger Hauptgewerkschaft](#)
- 18 [Schlussbemerkung](#)

1. Ursprung nach Zeit, Ort und Stand

Die Bedeutung der ersten Frage nach dem Ursprung der zu untersuchenden Familie nach Zeit, Ort und Stand liegt klar zutage. Ihre Beantwortung bestimmt in großen, allgemeinen Zügen das Urbild der Geschlechterreihe, das dann seine Ausprägung im Besonderen durch den Zusammenklang unzähliger späterer Umstände und Einwirkungen erhält. Das einzige Personaldokument, das über die älteste Radmeisterschichte hinaus bis in die Zeit des landesfürstlichen Eigenbetriebes am Berg zurückreicht, findet sich in einem gegen Ende des 12. Jahrhunderts angelegten Verbrüderungsbuch des Stiftes Seckau unter dem Abschnitt „Unsere Brüder aus dem Leobner Erzgebiete“.² So dürftig der Inhalt dieser Aufzeichnungen auch ist, die sich in der Aufzählung von 336 Personennamen,³ einigen Sterbedaten und fünf kleinen Stiftungen zum Kloster erschöpfen, so wertvoll sind sie doch als einzige Nachricht über die völkische Zugehörigkeit der Eisenleute des Erzberggebietes im 12. Jahrhundert. Von den 336 namentlich angeführten Eisenleuten, die sich der Verbrüderung anschlossen, waren ungefähr 170 männlichen Geschlechts: mindestens 276 bezeugen durch ihre Namen ihre deutsche Herkunft. Ungefähr 60 tragen slawische Namen und gehörten wohl der slowenischen Bevölkerungsschichte vor der deutschen Landnahme an. Die überwiegende Menge der deutschen Namen⁴ zeigt in ihren aus der sprachschöpferischen Kraft frühgermanischer Zeiten hervorgegangenen Formen die einstige Freude an der wunsch- und segenerfüllten Bedeutung der Namenwahl und vielleicht auch noch lebendige Kunde von einheimischen Sagen gestalten. Daneben tauchen vereinzelt biblische Namen auf.⁵ Der nationale Vermischungsvorgang durch Ehen zwischen Deutschen und Slawen ist noch im Gange.⁶ Sämtliche Namen sind ohne die sonst in dem Nekrologium beigetzten

² „Fratres nostri de metallo ferri in Liuben.“ (Mon. Germ., Necrol. Salisb., Tom. II., Berlin 1904. S. 401 ff.) — Der Beitritt der Eisenleute zur Seckauer Laienverbrüderung steht ohne Zweifel im unmittelbaren Zusammenhang mit der Verleihung von Schürfrechten und Besitz am Berg an das Stift; das Jahr der Verleihung fällt zwischen 1198 und 1208 (St. U. B. II., S. 143, Nr. 91). Ich möchte daher diesen Abschnitt des bisher um kurz nach 1180 datierten Codex nach 1198 ansetzen.

³ Von diesen sind 65 später hinzugefügt, darunter 63 an der Wende des 12. und 13. Jhs.

⁴ Da finden wir u. a. die *Männernamen* Albot, Alpirn, Diethart, Dietrich, Ekkehart, Erchengerus, Ermgoz, Ezman, Frowin, Gunthart, Haidunch, Hartwig, Hirzman, Ortof, Pernger, Rapot, Sibot, Wildunch, Wolfgunch, Wolfker; die *Frauennamen* Adala, Azewip, Chrimhilt, Dietlint, Erchinmut, Friderun, Gisila, Herburg, Hiltegund, Perhta, Wulfhilt.

⁵ Neben den biblischen Namen Adam, Johannes, Elsweta die lateinisch-kirchlichen Leo, Martinus, Peter, Paulus, auch die griechische Sophya.

⁶ Nirilka (?) de Wolsperch (Wolfsberg) et Dietmarus maritus eius, 13. Jh.; vielleicht auch Johannes vir et Zwiteslawa ux.

Standesbezeichnungen (*dominus, miles, civis* usw.) aneinandergereiht; ein einziger, Martinus, ist als *servus* bezeichnet und dadurch in Gegensatz zu den übrigen gebracht. Ich möchte in dem Fehlen der Standesbezeichnung eine Stütze meiner Annahme weitgehender Verwendung von freien Lohnarbeitern für die Zeit des landesfürstlichen Eigenbetriebes sehen. Hervorzuheben ist jener *Gerunc*, dessen Namen wir in der Gerunghube bei Eisenerz noch im 15. Jahrhundert wiederfinden.

Es darf mit großer Sicherheit angenommen werden, dass bei der in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts erfolgten Umlegung des Eigenbetriebes in Zinslehenbetrieb die Zinslehensträger ausschließlich den deutschen Siedlern und freien Lohnarbeitern der Grundherrschaft entnommen wurden, die aus den Bergbaugebieten des Reichs an den Erzberg gekommen waren.⁷ Die einzige frühe Radmeisterfamilie mit slowenischem Namen, die *Jastramer*, entstammt den landesfürstlichen Schwaigern und ist erst im 15. Jahrhundert im Eisenwesen nachweisbar.

Aus der unübersehbaren Menge der Bergleute, die seit dem frühen Mittelalter am Erzberg kamen und gingen, wirkten und förderten, versuchten und verbesserten, ragen seit dem 14. Jahrhundert einige schärfer umrissene Gestalten hervor. Sie tauchen in den Urkunden teils ganz unvermittelt auf, ohne dass wir erkennen könnten, ob ihre Familien am Berg bodenständig gewesen, teils erweisen sie sich als Abkömmlinge schon mehrfach bezeugter Ortssassen. Die Mehrzahl der Radmeister der ersten Schichte dürfte noch auf die landesfürstliche Knappenschaft des Eigenbetriebes zurückgehen; für andere lässt sich der Zuzug von auswärts erweisen oder wahrscheinlich machen. Bereits in diesem Zeitraum scheint die Verleihung einer Erbgerechtigkeit am Berg eine Form der Belohnung für getreue Dienste gewesen zu sein.

Der erste namentlich genannte Radmeister in Eisenerz, *Heinrich der Esel* (um 1300),⁸ entstammt wahrscheinlich einem österreichisch-steirischen Ministerialen-

⁷ Vielleicht wird sich eine nähere Kenntnis ihrer stammesmäßigen Herkunft aus der Untersuchung der im Seckauer Verbrüderungsbliche überlieferten deutschen Personennamen sowie der Flurnamen um den Erzberg gewinnen lassen. Daneben wären die Kirchen- und Altarheiligen heranzuziehen. E. Klebel hat jüngst auf das Auftauchen des in Flandern (und Westfalen!) verehrten hl. Oswald in den Alpenländern um 1200 hingewiesen; die Oswaldikirche in Eisenerz wird erst 1288 erstmals genannt, also zu einer Zeit, wo die Wahl des Schutzheiligen schon nach dem Beispiel anderer alpenländischer Bergbauorte erfolgt sein kann. Hingegen ist die erste Schutzheilige der alten Vordernberger Pfarrkirche, Elisabeth, später durch den hl. Laurentius verdrängt, gewiss mit thüringischen Bergleuten an den Erzberg gekommen. Die St.-Anna-Kapelle auf dem Münzboden bei Eisenerz wird zwar erst 1547 urkundlich erwähnt, doch sprechen Gründe für ein weit höheres Alter; es wäre daher immerhin zu erinnern, dass die hl. Anna die Schutzheilige des Freiburger Erzberges ist.

⁸ Heinrich der Esel hatte Zehente von Cilli zu Lehen und starb vor 1346 (Urk. von 1346, Jänner 9, Cilli, Staatsarchiv Wien, Orig.). Der genealogische Zusammenhang zwischen den

geschlecht, das seit 1136 bei Gaden in Niederösterreich und auf Rauhenstein in der Prein ansässig war und im 14. Jahrhundert in der Steiermark auftritt. Sein Enkel *Niklas der Esel*⁹ verkaufte 1389 seine drei Plähhäuser am Erzberg, von denen er wenigstens eines von Heinrich geerbt hatte. Er scheint schon 1388 als Zöllner zu Lueg (bei Gratwein?) in landesfürstlichen Diensten gestanden zu sein und war 1395 Salzhauptmann in der landesfürstlichen Saline zu Hall in Tirol. Zu den bodenständigen Radmeistern im Innerberg gehören die aus den bäuerlichen Zinsleuten des Landesfürsten hervorgegangenen, schon im herzoglichen Urbar von 1290 mit einem Käsedienst von 150 Stück genannten *Jastramer*¹⁰ die spätestens mit *Kunrat*, gest. vor 1474, als RM. auftreten. Bodenständig waren wahrscheinlich auch *Dietmar der Kitzmägel* (RM. im Münichtal bei Eisenerz, um 1371—1389 Richter beider Berge) und *Lukas Weger* (1424 RM., 1427 Richter). Dagegen dürften die vom Landesfürsten mit des Kitzmägels Hube,¹¹ Hammer und Plähhaus belehnten *Hans Schwälbl* (1402, 1403, 1406 Richter beider Berge), *Hans Schilcher*¹² und *Hans Scheichenpflueg* (1456 Richter in Innerberg), die einander innerhalb von 50 Jahren auf dem Besitz nachfolgten,¹³ von auswärts und wahrscheinlich aus landesfürstlichen Diensten gekommen sein. Sicher ist dies von dem unmittelbaren Besitzvorgänger Scheichenpfluegs, dem aus steiermärkischem Ritterstand stammenden fürstlichen Rat *Pankratz Rintschad*,¹⁴ der auch sonst „seiner getreuen Dienste von Jugend auf wegen“ von K. Friedrich mit einträglichen Belehnungen begabt erscheint. Beziehungen zu Wiener-Neustadt scheint der RM. *Gottfried Vaschang* (1414 Richter) gehabt zu

steirischen und österreichischen Esel ist nicht ganz geklärt, aber durch die in beiden Familien gleichen bevorzugten Namen Ulrich und Niklas wahrscheinlich.

⁹ 1388, Juli 12, *Nicla der Esel*, zolner dacz dem Lueg (Landesarchiv Graz, Urk. Nr. 3642 Orig.). — Der Kaufbrief Niklas des Esels vom 30. März 1389 (Staatsarchiv Wien, Orig.) ist der älteste erhaltene Kaufbrief um ein Plähhaus am Erzberg.

¹⁰ Die Familie ist ausführlich behandelt S. 64 ff.

¹¹ Heute „Häusel am grünen Weg“, Eisenerz, Hiefalauerstraße Nr. 58; der Hammer stand auf Grundparzelle 69/1 Mü; siehe Loehr, Eisenerz, S. 205 f.

¹² Berchtold Schilcher, Ende des 14. Jhs. Richter und RM. in Weyer (Pantz, Gewerken, S. 407).

¹³ Lehenregister Friedrichs d. Ä., Staatsarchiv Wien, Hs. b 22, f. 6/2 f., und Lehenregister H. Friedrichs V., a. a. O., Hs. w 725, f. 63.

¹⁴ *Pangrecz Rintschad*, 1436 im Gefolge K. Friedrichs auf seiner Fahrt nach Jerusalem und dort mit ihm zum Ritter geschlagen (Chmel, Gesell. Friedrichs IV., Bd. I, S. 581 nach dem Diarium K. Friedrichs). — 1441 Landschreiber in Steiermark. — 1445, Mai 18, Wien: K. Friedrich verleiht dem fürstlichen Rat Pongratz Rintschaidt das Halsgericht, Stock und Galgen zu seinem Schloss und Gericht Schmillenberg lehensweise (Muchar, Innerberger Urk.-Regg., I. Nr. 127).

haben;¹⁵ *Otto der Zeysel* (1428 Richter) hängt wohl mit der Waidhofener Hammermeisterfamilie gleichen Namens zusammen, deren schöner Grabstein an der dortigen Pfarrkirche erhalten ist. Aus dem Kreis der Untersassen des Stifts St. Lambrecht stammt der Großgewerke dieses Zeitraums *Jakob vom Perg*,¹⁶ der sich zu seinen zwei Radwerken in Eisenerz einen Hammer auf Admontischem Grund erbaute und zwischen 1393 und 1418 wiederholt als Richter an der Spitze des Bergwesens stand. — In Vordernberg erscheint in diesem Zeitraum die in Leoben und Umgebung erbessene Familie *Ulrichs des Huebherrn*, die zwischen 1340 und 1389 in drei Geschlechterfolgen mit sieben männlichen Vertretern bezeugt ist, am Radwesen beteiligt,¹⁷ ebenso ein späterer Besitznachfolger der Huebherren, der Großgewerke

¹⁵ 1476 verleiht K. Friedrich dem *Peter Vaschang*, B. zu Wr. Neustadt, einen Grund vor dem Wiener Tor zur Errichtung; einer Eisenziehmühle und einen Eisenhammer (Jos. Mayer. Geschichte von Wiener-Neustadt, 1924 ff., I./2, S. 208).

¹⁶ Die Familie ist ausführlich behandelt S. 72 ff. — 1400, März 27: *Andrä am Perg* bekennt, dass ihm Abt Rudolf von St. Lambrecht gegen Einhaltung genannter Verpflichtungen den Hof in Weinzierl bis auf Widerruf überlassen habe. (Graz, Landesarchiv, Urk.-Abschriften aus dem Archiv von St. Lambrecht, Urk. Nr. 600). — 1400, Sept. 29: *Andrä am Perg* und s. Hausfrau verkaufen dem Abte Rudolf und dem Gotteshause zu St. Lambrecht ihr in dem Markt St. Lambrecht gelegenes Haus um 40 Ö Wiener Pfennige (wie oben, Nr. 605). — 1408, Apr. 30: *Jakob vom Perg*, Richter in dem Eisenerz, und s. Hausfrau geben auf und übernehmen ihre von dem Abt und Konvent von Seitenstetten gekauften Güter dem Leobner Bürger Hans Wernzler für 180 Ö Wr. Pf. (wie oben, Nr. 651). — 1410, Mai 11: Friedrich Füeler und s. Hausfrau bekennen, dass ihnen Abt Rudolf und der Konvent zu St. Lambrecht den halben Teil an dem Hof am Perg, gelegen zu St. Lambrecht, gegen einen jährlichen Zins von 6 Ö 10 ß überlassen haben (wie oben, Nr. 673).

¹⁷ *Ulrich der Huebherr* und seine Hausfrau Frau *Elspeth*, Eltern des jüngeren *Ulrichs d. H.*, dessen Witwe *Kunigund* 1388 von ihrer Schmiede am Plotschach und ihrem „Haus an der Leithen“ stiftet (Urk. Nr. 3665, Graz, Landesarchiv, ausgez. bei Pirchegger, Erzberg, S. 38); dieses ist mit großer Wahrscheinlichkeit das „Gut im Vordernberg“, das 1389 im Besitze ihres Schwagers *Jakob des Huebherrn*, Bürgers zu Leoben, und seiner Hausfrau *Anna* erscheint (Stiftbrief, Urk.-Buch des Dominikanerklosters zu Leoben, Graz, Landesarchiv) und 1461 als die „Huben gelegen in dem Vordernberg des Eisenärzts, genannt am Rabeckh“ von *Lienhard Sumervogel* innegehabt wird, der gleichzeitig von 3 Werchgäden (Plähhäusern), Hammer und Schmiede mit den Örtern am Berge, „so von Alters mit Recht darzu gehöret“, dem genannten Kloster alle Quatember 4 Ö 4 ß für einen ewigen Quatembertag stiftet (Kopialbuch des gen. Klosters, junge Abschr., Graz, Landesarchiv). Es ist mit Sicherheit anzunehmen, dass eines dieser Plähhäuser und zwar das spätere Nr. 10 „am untern Rabeckh“ bereits von den Huebherren betrieben wurde: Sumervogel erscheint als (nicht unmittelbarer) Besitznachfolger Jakobs des Huebherrn, Sohnes Ulrichs d. Ä.; im Stiftbrief von 1461 wird unter den Örtern am Berge auch eines am Oberen Kogel angeführt; das Vordernberger Pflockbuch von 1524 (abgedr. bei Pirchegger, Erzberg, S. 143 ff.) weist dort einen zum Plähhaus Nr. 10 gehörigen Stollen, genannt zu St. Jakob, aus; das deutet in diesem Zusammenhang auf Eröffnung des

und Inhaber weiterstreckten landesfürstlichen Zinslehens *Lienhard Sumervogel*¹⁸ um 1440—1461; ferner *Caspar Unverwögen*¹⁹, zwischen 1434 und 1439 wiederholt Richter beider Berge; *Caspar Freidank* (Freidung), bis 1440 als RM. bezeugt.²⁰ Vielleicht schon in diesem Zeitraum tritt die Familie *Schachner* aus St. Lambrecht in die Vordernberger Radmeisterschaft,²¹ die seit der Mitte des 15. Jahrhunderts als RM. nachweisbar ist. Daneben sind vereinzelt auch Ortsfremde im Besitze von Radwerken, so um 1375 *Gerloch der Metschacher* (ein Ritter aus der Mantscha bei Graz?),²² der sein Plähhaus an den Wiener-Neustädter Bürger *Michael Prenner*²³ verkaufte.

Gegen Ende dieses Zeitraumes wie auch später erscheinen am Erzberg einige Radmeister von auswärts, die, aus kaiserlichen Diensten hervorgegangen, ihre Belehnung mit einem Bergerbrecht offenbar ihren Verdiensten verdankten. Das deutet darauf hin, dass zu dieser Zeit wirtschaftlicher Gewinn aus einem Radwerksbetrieb zu ziehen war. Zu ihnen gehören der schon genannte *Pankratz Rintschad* in Innerberg und der ebenfalls ritterliche *Fluckh* in Vordernberg.

Auch in der zweiten Schichte lässt sich eine größere Anzahl von Radmeisterfamilien schon vor ihrem Eintritt ins Eisenwesen als Bürger in einem der beiden

Baues durch Jakob den Huebherrn. Ferner gehören zu diesem Plähhaus nach dem Pflöckbuch von 1666 (Orig. in der Bergdirektion Eisenerz) die Stollen St. Anna (Name der Hausfrau Jakobs) und St. Kaspar, der augenscheinlich seinen Namen von dem unmittelbaren Besitzvorgänger Sumervogels, Kaspar Freidank (siehe Anm. 20) erhalten hatte.

¹⁸ Besitzer der späteren Plähhäuser Nr. 10 (1440—1461). Nr. 11 (1450—1461), Kaufbrief von 1508 um die Güter des verstorbenen Peter Walch, darunter ein „plihaus zu negist Innerhalb der Wuer“, von welchen Gütern Lienhard Sumervogel dem Predigerkloster zu Leoben einen Überzins gestiftet hatte (Graz, Landesarchiv, Ortsarchiv Vordernberg). — Das dritte Plähhaus konnte ich bis jetzt nicht feststellen. Sumervogel war bodenständig in Vordernberg, spricht (1460) von Gütern daselbst, die er von seinen Vorfahren ererbt, und scheint mit den Vordernberger Familien der *Gausraben* und *Gomplacher* versippt gewesen zu sein; die Gausraben stammten aus Niederösterreich: *Konrad der Gausrabe* (Cunradus dictus Gausrahm) genannt als Ratsbürger der Stadt Tulln 1324, Mai 21, (Zeissberg, Archiv der Krone Aragon, Wr. Sitzgber., Bd. 107); Gausrabengut zu Vordernberg, 1579 (später Postmeisterhube).

¹⁹ Hans Unverwögen, 1433 Bürger zu Trofaiach, Andre, 1476 Bürger zu Leoben (Pirchegger, Erzberg, Urkundenauszüge).

²⁰ Kaufbrief von 1440, ausgehend von *Caspar Freidung* an Lienhard Sumervogel „umb das plähhaus (später RW. Nr. 10) gelegen unter des Kolben Hause“ (Briefl. Urkunden im Verlassenschaftsinventar des Siegmund Händl, 1552, Graz, Landesarchiv, Ortsarchiv Vordernberg). — 1375, Juni 24: der erbare Freydang, derzeit Richter in der Wachau (O. Ö. Urk.-Buch, Bd. 8, Nr. 744).

²¹ Die Familie ist ausführlich behandelt S. 78 ff.

²² Pirchegger, Erzberg, S. 44.

²³ Michael Prenner, um 1380 Bürger in Wr.-Neustadt (J. Mayer, Gesch. von Wr.-Neustadt, Bd. I/I, S. 349).

Bergorte und als größere Zinslehenträger auf landesfürstlichem, marktlichem oder Gösser Grund nachweisen. Ihr Eintritt in den Radmeisterstand deutet auf eine aufsteigende Entwicklung der Familie. Als Anzeichen erhöhter Kosten des technischen Betriebes werden wir die in diesem Zeitraum zahlreiche Zuwanderung von Bürgern fremder Städte ansehen können, die offenbar ein bereits auf anderem Wege erworbenes kleines Vermögen in einem Radwerksbesitz anlegen wollten. Im Vordernberger Gebiet, aus dem viel weniger Radmeisterfamilien aus diesem frühen Zeitraum bekannt sind, hat die Nachbarschaft von Leoben schon früh einen ständigen Zuzug und Wechsel zwischen beiden Orten hervorgerufen, ohne dass man für jede Familie entscheiden könnte, in welchem Orte sie bodenständig gewesen.

Zu den Innerberger Radmeisterfamilien der II. Schichte²⁴ gehören die im landesfürstlichen Amt Münichtal bei Eisenerz sesshaften *Schegkl*, *Scharlach*, *Wacker* und *Griesser*; auf Markt Eisenerz und Gösser Grund die *Waxbeutel*, *Tod* (*Todt*), *Fleischhacker*, *Rumpf*, *Kamper* und *Dankler*. *Kunrat Tackner*, einer der reichsten Innerberger Radmeister seiner Zeit, scheint nicht aus der erbgewesenen Bürgerschaft hervorgegangen zu sein; er betont in seinem Stiftbrief von 1461, dass er seinen Besitz um sein eigenes Geld gekauft habe. Er besaß Güter in der Ramsau (Krumpen), in der Trofeng, Haus und Mühle im Markt (Flutergasse Nr. 16 und

Quellen für die folgenden Anmerkungen: v. Pantz, Gewerken, Pirchegger, Erzberg, Urkunden-Auszüge, v. Pantz-Pensch, Innerberger Regesten, Radmeisterlisten (für Vordernberg nach Müllner-Pantz, für Innerberg nach Loehr, Eisenerz); Innerberger und Vordernberger Kaufbriefe aus dem Archiv der Bergdirektion Eisenerz und dem Landesarchiv Graz, Nachlassinventare der Innerberger und Vordernberger Bürgerschaft, Graz, Landesarchiv; Schiedlberger, Ingedenkbuch; Leobner Ratsprotokolle (Graz, Landesarchiv, Ortsarchiv Leoben).

²⁴ *Schegkl*, *Hans* erkaufte 1434 das Sauriesseltgut im Münichtal. *Gilt* 1520 RM. — *Scharlach*, 1476 auf der Scharlachhube im Münichtal (heute Hieflauerstraße Nr. 50); 1492 *Colman Scharlach* RM. — *Wacker*, *Caspar* 1492 Amtmann im Münichtal, im selben Jahre RM. ?. — *Griesser*, *Sigmund* 1505 auf der Prossen, 1522 Bürger und RM. — *Waxbeutel*, *Otto* wahrscheinlich schon 1371 Bürger, *Hans* noch 1567—1581 RM. — *Tod* (*Todt*), *Hein* 1416 Burgrechtsinhaber zu Krumpen, *Nikla* 1456 Ratsbürger. 1464 RM., *Silvester* 1491 Richter; die vielköpfige Familie besitzt reiches Zinsleben in Krumpen (Gößl), das landesfürstliche Burgrecht Karnergut in der Trofeng (heute Vordernbergerstraße Nr. 46), zwischen 1450 und 1466, Mühle und Baumgarten im Paraden (heute Hieflauerstraße Nr. 27) um 1477. — *Fleischhacker*, *Nikla* 1440 Richter beider Berge, *Hans* 1477 Amtmann in Krumpen, 1479 Ratsbürger, 1481 RM. — *Dankler*, um 1440 als Besitzer einer Wiese bezeugt. *Erhart* 1474 zu Krumpen, 1477 Ratsbürger, stiftet 1479 von seiner Sägemühle (heute Vordernbergerstraße Nr. 5) zu St. Oswald, ist im selben Jahr Spittelmeister bei dem im Bau begriffenen Armenleutspital; *Jakob* 1489 RM. — *Keytzi*, 1500 Bürger. 1502 RM. (*Lazarus Kewtsel*, 1478 Amtmann zu Rottemann (Chmel, Urkundliches z. Gesch. K. Friedrichs IV., Archiv f. Kde. österr. Gesch. Qu., Jg. 1849, Nr. 126).

Krumpentalerstraße Nr. 7) und ein Plähhaus (Nr. 10) am Erzbach. Aus Augsburg stammte der edle Gilg Nördlinger, der 1463 als Ratsbürger in Vordernberg, um 1472 bis 1476 als Marktrichter und kaiserlicher Forstmeister in Innerberg auftritt; er besaß bis 1489 ein Radwerk und einen Hammer am Berg, mehrere Häuser und liegendes Gut in Eisenerz und starb 1490 als Hofrichter in Garsten.²⁵ In seinem Testament stiftete er einen größeren Betrag zum Bau der St.-Oswaldi-Kirche. *Hans Haug*, wahrscheinlich aus Wiener Bürgerfamilie,²⁶ in seiner Kindheit Edelknabe und Gefährte des Kaisersohnes Maximilian, war seit 1496 kaiserlicher Mautner und Forstmeister in Innerberg, 1511—1524 Amtmann beider Berge und zwischen 1500 und 1524 am Radwerkswesen persönlich beteiligt. — In Vordernberg sind aus diesem Zeitraum zu erwähnen:²⁷ die *Harrer*, die wahrscheinlich aus dem Hammergebiet St. Michael bei Leoben stammen, aber gleichzeitig auch in der Grazer

²⁵ 1448, o. J., o. O., K. Friedrich verleiht dem Jörg Nördlinger, Bürger von Augsburg, Güter und Gründe bei Swanbek, die erblich an ihn gefallen sind (Chmel, wie oben, Nr. 2537). — Prevenhieber, *Annal. Styr.*, S. 154, und Loehr, *Eisenerz*, S. 177, Anm. 104. — Über den reichen Innerberger Besitz Nördlingers siehe den Kaufbrief von 1489, Febr. 26, Graz, Reg.-Archiv, IÖA., Fasz. 23.

²⁶ Die Herkunft dieses vielseitigen, von K. Maximilian vielfach verwendeten und geförderten Mannes ist noch nicht sicher festgestellt. Wahrscheinlich entstammt er der Wiener Familie Haug, die seit den 30er Jahren des 15. Jhs. als Bürger hier nachweisbar ist (Quellen z. Gesch. d. Stadt Wien, I. Abt., Bd. IV, Nr. 4614). *Heinrich Haug* nimmt am Zug K. Friedrichs III. zur Königskrönung 1442 teil (J. Mayer, *Gesch. von Wr.-Neustadt*, 1/2, S. 6). *Hanns Haug*, Ratsbürger und Stadtkämmerer von Wien, zwischen 1453 und 1489 vielfach genannt (Quellen z. Gesch. d. Stadt Wien, II. Abt., Bd. III. pass.). — Der im Text genannte Innerberger Amtmann und Radmeister *Hanns Haug* trat schon als Knabe in die nähere Umgebung Maximilians und verdankt seine Stellung im Kammergut wohl dieser Beziehung. An den eingreifenden Reformen des Kaisers im Bergwesen war er hervorragend beteiligt. In Eisenerz führte er als Vertreter des kaiserlichen Patronatsherrn die Oberaufsicht über den Neubau der St.-Oswaldi-Kirche. Sein Wappen ist an der südlichen Orgelempore angebracht. Das katastrophale Defizit von 48.000 fl., das eine Überprüfung der Innerberger Amtskasse im Jahre 1524 zu Tage brachte, führte zwar zu seiner Amtsenthebung und zur Einziehung seiner Güter, doch scheint sich bei der Untersuchung seine persönliche Rechtschaffenheit erwiesen zu haben, da er bis zu seinem Tode, der um 1540 erfolgt sein dürfte, in kaiserlichen Bergdiensten als Sachverständiger weiter verwendet wurde. Über den Lebenslauf Hans Haugs ausführlicher v. Pantz, *Gewerken*, S. 116 ff., über das Schicksal seines Eisenerzer Besitzes Loehr, *Eisenerz*, S. 214.

²⁷ *Harrer (Harder)*, *Wolf* 1436 Zechmeister der Pfarrkirche, Sohn des *Gilig H.* zu St. Michael; *Mathias* stiftet 1450 einen Acker, gen. die Mönchsleithen, dem Dominikanerkloster zu Leoben (Urk.-B. Dom.-Kl. Leoben); *Martin*, 1531 RM., scheint mehr ein Radwerks-„Schieber“ als ein Radmeister gewesen zu sein; *Mathias*, zwischen 1514 und 1526 wiederholt Bürgermeister von Graz (Popelka, *Gesch. der Stadt Graz*, 1928, Bd. I, S. 484). — *Jörg Fuxl*, Bürger in V., verkauft 1498 sein Haus in Leoben; 1505: „Grund und Gerechtigkeit, genannt um Prunn, wo der Fuxl ein Blähhaus gebaut hat“. Um 1430 erscheint ein *Sigmund Walach* aus Siebenbürgen als Goldschmied in Wiener-Neustadt; sein Neffe Peter ist 1451 dort bezeugt (Joe. Mayer, *Gesch. von Wr.-Neustadt*, II, S. 407).

Bürgerschaft auftreten; *Jörg Fuxl*, der um 1498 von Leoben nach Vordernberg zog und dort das spätere Radwerk Nr. 4 erbaute; die Radmeisterfamilie *Walch*, deren Namen auf siebenbürgische Herkunft, vielleicht auf dem Umweg über Wiener-Neustadt, deutet. Neben diesen neu auftretenden Familien ragen die *Kolb* und *Unverwögen* aus der 1. in die 2. Schichte.

In den letzten Jahrzehnten des 15. Jahrhundert« tritt in Vordernberg die im Ablauf ihrer Familienkurve interessante begüterte Familie *Schachner*²⁸ aus St. Lambrecht auf. *Wolfgang Schachner*, 1484 RM. und Einnehmer des Aufschlags, 1485 landesfürstlicher Amtmann in Vordernberg, gestorben 1499; sein Sohn *Christoph*, RM. und Mautner in Vordernberg (1496), starb 1507. Beider Grabstein mit dem redenden Wappen (Schachbrett) an der Totenkammer des Friedhofes in Vordernberg. — Mit Wolfgangs Urenkel Peter erscheint die Familie durch eine Generation auch unter den Innerberger Radmeistern.

Um die Jahrhundertwende und im Laufe des 16. Jahrhunderts gehen in beiden Bergorten eine große Anzahl von Radwerken in die Hände von Eisenverlegern über. Dem Verlagssystem entsprechend, sind es in Innerberg hauptsächlich Hammermeister, die die ursprünglich von ihnen verlegten Radwerke übernehmen und daneben selbst oder durch Familienmitglieder im Hammermeistergliede weiter tätig bleiben. In Vordernberg treten eine Reihe der großen Leobner Eisenhändler ins Radmeisterglied, indem sie von ihnen verlegte, erledigte Radwerke, für die sich kein Käufer findet, in eigenen Betrieb übernehmen. Daneben steigt in diesem Zeitraum der Zuzug von auswärts, aus den Alpenländern und aus dem Reich, bedeutend an.

In Innerberg treten als Radmeister auf: aus der Bürgerschaft die *Müllmayer*²⁹ (nach 1517) durch Einheirat in die alte Familie der Jastramer; aus dem Hammermeistergliede die *Trodl* aus St. Gallen (1489) als Besitznachfolger des ortsfremden Nördlinger; *Andre Pantz* (1519) und die *Präntl* (1529) aus St. Gallen, die *Händl* aus Weyer (1531), die *Schwarz* vom Ruerhammer in der Krumpfen (1555), die *Reinprecht*³⁰ aus Steyr und Laimbach (1590), die *Weißberger*³¹ aus St. Gallen und Weyer (1598); aus den Eisenverlegerfamilien von Steyr *Colman Dorninger* (1530) durch Einheirat und Erbschaftsablösung von der ihm verschwägerten Familie Trodl,

²⁸ Siehe ausführlich S. 78 ff. und unter Versippung und Besitz. — 1422, Dez. 20: Agnes, Hausfrau des *Ladislau Schachnaer*, reversiert dem Abt von St. Lambrecht und ihrem Bruder Ambros Moykger über 50 rote Gulden in Gold (Graz, Landesarchiv, Urkundenabschriften des Stiftes St. Lambrecht, Nr. 791). — 1424, Febr. 28: *Hanns Schachner* und s. Hausfrau versetzen dem Ulrich Hagen, Bürger zu Teuffenbach, und dessen Hausfrau für 20 ð, Wr. Pf. das Dritteil des um Neumarkt gelegenen Zehents, Widerkaufes des Gotteshauses zu Maria Hof (wie oben, Nr. 798).

²⁹ Die Familie ist ausführlich behandelt auf S. 69 f.

³⁰ Ausführlich behandelt S. 76 ff.

³¹ Ausführlich behandelt S. 92 ff.

und *Leopold Winkler* (1548); von Leoben (oder Steyr?) *Sebastian Veiel* (1570) und die *Pierer* (1574). Von auswärts kommen die *Peuerwegg* (Ende des 15. Jhs.) und *Zinner*³² (Anfang des 16. Jhs.) aus Wiener-Neustadt, die *Stainwerffer* aus dem Salzburgischen (1492), die *Weidinger* aus Rottenmann (1513), die Slowenen *Pleschnitzer* (1518) und *Strussnigg* (1531), die *Steuber* aus dem Salzburgischen mit dem Umweg über den Eisenhandel in Leoben (1593); frühzeitig aus Franken eingewandert waren die *Hilleprandt*,³³ die schon 1537 ein Radwerk in Innerberg besitzen und von dort ihr Schwergewicht nach Vordernberg und Leoben verlegen. Stift Lambrechtische Untertanen waren die *Schachner*,³⁴ die seit der Mitte des 15. Jhs. als Radmeister in beiden Orten erscheinen; unbekanntem Ursprungs sind die *Knotzer*, die *Scheichel* (*Scheuchel*),³⁵ die bereits im 1. Viertel des 16. Jhs. als Radmeister und in besonders angesehener bürgerlicher Stellung in Eisenerz auftreten, die *Prevenhueber*,³⁶ die sich spätestens 1542 in Eisenerz ankaufen, zu gleicher Zeit in Weyer und Steyr sitzen und in der Folgezeit zur obersten Schichte der Eisenbürgerschaft gehören, und die *Silbereysen*,³⁷ die 1573 ins Radmeisterglied treten. Vereinzelt taucht in der 2. Hälfte des 16. Jhs. ein Angehöriger der Nürnberger Familie *Geuder*, *Hieronymus*, »adeligen Herkommens« (Schiedlberger, Ingedenkbuch),³⁸ gest. 1587, an einem Innerberger Radwerk auf.

Zur selben Zeit erscheinen in Vordernberg aus dem Hammermeistergliede *Wolfgang Pantz* aus St. Gallen (1510), die wohl mit ihren Weyrer und Steyrer Namensvettern verwandten *Händl* (1537), *Sebald Pögl* von der Büchenschmiede am Thörl bei Bruck (1520); aus dem Eisenerzer Radmeisterglied die *Paumgartner*³⁹ (1537), die *Ueblpacher* (1567), die *Hilleprandt* (1568);⁴⁰ aus den Leobner Verlegern und Hammermeistern *Niklas Schwarzpeck* (1490),⁴¹ die aus Bayern stammenden edlen v. *Donnersberg* (1539) und v. *Gabelkoven* (1542),⁴² die *Späth* (1554) und die rittermäßigen *Leutzendorffer* (1567).

³² *Prokopp Zynner*, B. und Seidennäter in Wr.-Neustadt, kaiserlicher Ungelter um 1476 (Jos. Mayer, *Gesch. von Wr.-Neustadt*, 1/2, S. 89).

³³ Ausführlich behandelt S. 62 ff.

³⁴ Ausführlich behandelt S. 78 ff.

³⁵ Ausführlich behandelt S. 82 ff.

³⁶ Ausführlich behandelt S. 74 ff.

³⁷ Ausführlich behandelt S. 84 ff.

³⁸ Ein *Otto Geuder* ist nach Wichner-Schmelzer, *Beiträge zur Gesch. von Leoben*, S. 23, um 1388 zu Judendorf bei Leoben bezeugt. — *Martin Jörg*, *Heinz*, *Sebold* und *Seiz Geuder* zu Nürnberg, 1442 (Chmel, *Regg. Friderici IV.*, Nr. 549, 551, 899).

³⁹ Ausführlich behandelt S. 70 ff.

⁴⁰ Ausführlich behandelt S. 62 ff.

⁴¹ Grabstein in der St.-Jakobs-Kirche zu Leoben (Loehr, *Leoben*, S. 79).

⁴² Ausführlich behandelt S. 55 ff.

Neuen Zuzug erhielt das Radmeisterglied auch wiederholt aus den Familien der kaiserlichen oder landesfürstlichen Beamten am Berg, die nicht selten erledigte Radwerke durch Einheirat oder Ankauf erwarben. Den stärksten Wechsel in den führenden Radmeisterfamilien rief aber in Innerberg die Gegenreformation im Jahre 1600 hervor. Elf evangelische Radmeister mussten damals ihre Betriebe verkaufen und das Land verlassen; einige konnten ihre Radwerke an katholische Familienmitglieder oder radmeisterliche Standesgenossen veräußern, aber sechs Radwerke standen ledig und fielen vermögenden Katholiken zu, die von auswärts, teils aus kaiserlichen und landesfürstlichen Diensten im Bergfach, teils unbekannter Herkunft zum Erzberg kamen und in der überwiegenden Mehrzahl durch Besetzung der wichtigsten Verwaltungsstellen dem Markt- und Radmeisterwegen im letzten Vierteljahrhundert vor der Zusammenlegung der Betriebe ihren Stempel aufdrückten. In Vordernberg bleibt zwar die Gegenreformation ohne Einfluss auf die Zusammensetzung der Radmeisterschaft, weil dort alle Radmeister mit Ausnahme eines einzigen zum Katholizismus zurückkehrten, doch bewirkten die unruhigen Verhältnisse nach der Jahrhundertwende⁴³ dort einen noch sprunghafteren Besitzerwechsel als in Innerberg. Manche der neu auftretenden Radmeister hielten sich nicht länger als ein bis drei Jahre.⁴⁴

Aus landesfürstlichen Diensten treten ins Innerberger Radmeisterglied vor 1572 *Adam Hirsch*, Sohn (?) des landesfürstlichen Eisenwägers Christoph Hirsch in Eisenerz; in Vordernberg um 1578 *Barbara Neuburgerin*, wohl in Beziehung zum dortigen Amtmann *Hans Neuburger*. Aus dem Hammermeisterglied kommt um 1600 durch Einheirat *Hans Raidl*. Nach Durchführung der Gegenreformation erscheinen in Innerberg als katholische Käufer aus der innerösterreichischen Beamtschaft der landesfürstliche Amtmann in Eisenerz und Eisenobmann in Steyr *Georg Adler*, Radmeister seit 1607, der seinen Betrieb 1620 schuldenhalber verkaufen musste; die Slowenen *Christoph Podtverschnigg* (1612), dessen Familie auch nach der Zusammenlegung bis ins späte 18. Jahrhundert als hauptgewerkschaftliche Beamte in leitender Stellung beim Eisenwesen verblieb, und *Christoph Jantschitz* (1612), eine der Hauptstützen der Rekatholisierung des Erzberggebietes und wiederholt Marktrichter in Eisenerz; nach der Zusammenlegung hauptgewerkschaftlicher Obervorgeher in Eisenerz, gestorben 1640, begraben in der von ihm gestifteten (ehemaligen) Jesuiten-, jetzt Pfarrkirche zu Leoben. Ferner *Pangratz Geyer* (1608),⁴⁵ der zwischen 1610 und 1620 wiederholt das Marktrichteramt innehatte und nach der Gründung der Hauptgewerkschaft als kaiserlicher Bergrichter und .Waldmeister für Innerberg und Radmeister wirkte. Er erbaute den kleinen Herrnsitz Geyersegg am Fuß des Pfaffensteins bei Eisenerz, von dem die Familie bei ihrer

⁴³ Siehe S. 46.

⁴⁴ Siehe A. v. Pantz, *Besitzerfolge an den Vordernberger Radwerken*, in Stepan, *Der Steirische Erzberg*, S. 120 ff.

⁴⁵ Ausführlich behandelt S. 59 ff.

Nobilitierung im Jahre 1623 das Prädikat „von Geyersegg“ erhielt. Seine Nachkommen blieben ebenso wie die des ungefähr gleichzeitig aus landesfürstlichen Diensten im Quecksilberbergwerk zu Idria unter die Radmeister gelangten *Hans Bernhard Bischoff* (1609) aus Wien (?)⁴⁶ bis ins späte 18. Jahrhundert in Diensten der Hauptgewerkschaft tätig. Unbekannter Herkunft sind *Anton Marggo* (1600), *Nitsch* (1600), *Heyss* (1601), *Gagger* (1602), *Fahringer* (1623). Aus Hessen stammt die Familie *von Troye* (1608). Unmittelbar vor dem Ende der Einzelbetriebe gelang es noch einmal einem im Hofkammerdienste nach Eisenerz gekommenen Beamten,⁴⁷ *Hans Viktor von Scheuchenstuel*, durch Einheirat ein Radwerk zu erwerben (1610). Die noch heute blühende Familie gehörte der Hauptgewerkschaft bis zu ihrer Auflösung im Jahre 1868 als Mitgewerken an und entsendete zahlreiche Mitglieder in den hohen Zivil- und Militärdienst.

In Vordernberg treten in diesem Zeitraum außer den ganz flüchtigen Erscheinungen auf: unbekannter Herkunft *Niklas Gerstner* (1598—1622), die *Praitenstainer* (1622—1652), *Georg Lödl* (1618—1624); aus dem Salzwesen in Hallein *Gilg Khäls* (1590—1598); *Albrecht v. Kepser* (1603—1615), der Nachfahre eines wegen seiner ärztlichen Verdienste von K. Ferdinand I. geadelten Doktors der Arzneikunde; aus der Leobner Bürgerschaft *Elias Henntz* (1612—1616), Sohn des reichen Eisenhändlers und Verlegers Wolfgang Henntz, 1603 geadelt, mit den Gabelkofern und Händl versippt; *Leonhard Pichler* (1602 bis 1610), die *Sulzpacher* (1614—1738), seit 1670 mit dem Prädikat „v. Sulzberg“ geadelt, eine der reichsten Familien des Vordernberg-Leobner Gebietes;⁴⁸ aus der Vordernberger Bürgerschaft die ebenfalls sehr vermögende Familie der Reichenauer (1624 bis 1752), seit 1625 mit dem Prädikat „von Reichenau“ geadelt,⁴⁹ *Christian Lintschinger* aus dem Lungau (1624—1655).

2. Eintritt ins Eisenwesen

3. Hauptorte

Der Zeitpunkt des Eintritts der behandelten Gewerkefamilien ins Eisenwesen und der Hauptort ihrer Tätigkeit sind bereits in die Darstellung ihres Ursprungs miteinbezogen.

⁴⁶ Ein *Johannes Bischoff Viennensis* ist 1557 zu Wittenberg immatrikuliert (Album Academiae Vitebergensis).

⁴⁷ Siehe v. Pantz, Gewerken, S. 286.

⁴⁸ Über Besitz und Vermögen siehe v. Pantz, Gewerken, S. 345 ff.

⁴⁹ Über Besitz und Vermögen siehe wie oben, S. 265 f.

4. Stellung im Eisenwesen

Seit der örtlichen Trennung des Schmiede- und Schmelzbetriebes und der Verlegung der Rauheisenhämmer in die forstreichen Täler des Enns- und Murgebietes im 3. Viertel des 13. Jahrhunderts bildete sich eine scharfe Trennung zwischen den Bergleuten, die gleichzeitig die Verhüttung des Erzes in den Plähhäusern besorgten und den Hammermeistern heraus, die das in sogenannten Masseln geschmolzene Rauheisen der ersten Weiterverarbeitung unterzogen. Neben diesen beiden produktiven Gliedern waren auch die Eisenhändler durch die Privilegierung der Städte Judenburg („seit alters“), Leoben (1314) und Steyr (1287) mit dem Einkaufs- und Stapelrecht für Rauheisen in die Organisation der Eisenkammergehwirtschaft einbezogen. Entsprechend der mittelalterlichen Form der Kreditorganisation gewährten die Eisenhändler den Erzeugern einen Geldvorschuss auf die Lieferungen, den sogenannten Verlag. Bereits im 13. Jahrhundert geübt, wurde der Verlag durch die Bergordnungen K. Friedrichs III. von 1448/49 zur Verpflichtung. Kurz vorher taucht für die Urproduzenten am Berg das erste Mal der Name Radmeister in der urkundlichen Überlieferung auf; zweifellos war diese Bezeichnung seit der Entwicklung der alten Windöfen zu den mit Wasserkraft und Rad betriebenen Schmelzhütten (Plähhäusern) in Gebrauch. Von der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts an unterscheidet die amtliche Sprache die drei Glieder des Eisenkammergeutes in Radmeister, Hammermeister und Verleger.

„Radwerk wird genannt die ganze Gerechtigkeit eines Radwerks am Berge mit Haus, Hof, Grund und Boden, Wäldern und andrem Zubehör. Jeder soll sein Radwerk mit eigenem Rücken wie ein anderes Gehöfte besitzen und auf Gewinn und Verlust stets in Betrieb halten“. ⁵⁰ Der Erzberg war ein Erbbergwerk; die Gerechtigkeiten konnten vererbt und verkauft werden. Das rechtliche Verhältnis des Radmeisters zum Landesfürsten war das des Zinslehenträgers; bei Besitzwechsel fand Neubelehnung, noch im 15. Jahrhundert durch den Landesfürsten selbst, statt. ⁵¹

Die im Sinne der mittelalterlichen Wirtschaftsgrundsätze geregelte Bewirtschaftung des Kammergeutes und die handwerksmäßige Kleinheit der Betriebe legen es nahe, in der Organisation der Radwerke ein Seitenstück zu der

⁵⁰ „Vocabularius“, amtl. Denkschrift um 1560 (Muchar in Strm. Zeitschr. N. F. VIII, S. 22 ff.).

⁵¹ Lehenregister H. Friedrichs d. Ä. Staatsarchiv Wien, Hb. b 22, f. 6/2 f; Lehenregister H. Friedrichs V., a. a. O., Hs w 725, f. 63.

Ordnung des städtischen Gewerbes zu sehen.⁵² Demgegenüber muss hervorgehoben werden, dass es zu einer zunftmäßigen Ordnung der Radmeisterschaft sogar an Ansätzen, die über die rein religiösen Bruderschaftsverbände hinausgegriffen hätten, fehlt; dass keinerlei Vorschriften für die Erlernung des Berg- und Hüttenbetriebes vorgesehen waren, wie sie eine zunftmäßige Ordnung gefordert hätte; dass keine Gliederung des Radmeisterstandes in Lernende, Gesellen und Meister bestand, vielmehr sehr früh der Betrieb eines Radwerkes außer an den Besitz des Bürgerrechtes in der Berggemeinde einzig und allein an die zum Betriebe notwendigen Mittel gebunden war; dass von früh an ein Unternehmer mehrere Radwerke in seiner Hand vereinigen oder auch ein Betrieb vermögensrechtlich in mehreren Händen ruhen konnte; schließlich, dass die Radmeister in beiden Bergorten seit der Verbürgerlichung der Siedelungen als das führende Element der marktischen Gemeindeverwaltung erscheinen und nicht wie andernorts die Zünfte erst im Laufe der Verfassungskämpfe des Mittelalters ratsfähig wurden. Demgemäß liegt also in den Radwerken am steirischen Erzberg zwar in wirtschaftlicher und technischer Beziehung eine handwerksmäßige Betriebsform, keineswegs aber im soziologischen Sinne eine handwerksmäßige Organisation vor.

Auch die Hammergerechtigkeit, das Recht, einen Hammer zu errichten, zu erwerben und zu betreiben, war an die landesfürstliche Belehnung gebunden. Doch unterstanden die Hammermeister im Gegensatz zu den Radmeistern, die auf landesfürstlichem Grund saßen, in grundrechtlicher Beziehung der jeweiligen Grundherrschaft.

Für die ältere Zeit lässt sich die Vereinigung von Radwerksbesitz und auswärtigem Hammerbetrieb in einer Hand oder Familie beinahe nie nachweisen. Doppelbetrieb war durch die Verpflichtung, das Radwerk oder den Hammer „mit eigenem Rücken zu besitzen“, grundsätzlich ausgeschlossen. Diese Verpflichtung erscheint zwar erst im 16. Jahrhundert ausdrücklich festgehalten, war aber zweifellos, da sie im Wesen des mittelalterlichen Gewerbebetriebes lag, von allem Anfang an Voraussetzung der Verleihung.⁵³ *Jakob vom Perg*, der neben seinen zwei Radwerken einen Hammer in Groß-Reifling besaß, bildet für das späte 14. und frühe 15. Jahrhundert eine Ausnahme. Hingegen

⁵² Vgl. A. Zycha, Zur neuesten Literatur über die Wirtschafts- und Rechtsgeschichte des deutschen Bergbaues (Vierteljahresschr. f. Sozial- u. Wirtschaftsgesch., Bd. VI, 1908), S. 88, und J. Strieder, Stud. zur Gesch. kapitalist. Organisationsformen, München 1914, 9. 16 f.

⁵³ Dass es auch in späterer Zeit hin und wieder gelang, diese Verordnung zu durchbrechen, beweist das Beispiel des *Sebald von Pögl*, gest. 1540, der zeitweise außer seiner Büchsen schmiede am Thörl mehrere Hammerwerke in Obersteier und drei Radwerke in Vordernberg besaß und außerdem als Eisenhändler tätig war.

ist der Besitz von Hämmern am Berg⁵⁴ neben Radwerksbesitz mehrfach belegt⁵⁵ und war für die ältere Zeit wohl sehr häufig. In einzelnen Fällen verteilten sich Radwerks- und Hammerbesitz auf die verschiedenen Familienmitglieder.

Wie aus der Darstellung des Ursprungs der Radmeisterfamilien zu ersehen ist, fand häufig ein Übertritt aus dem einen Glied in ein anderes statt (*Trodl, Pantz, Präntl, Händl aus Weyer, Schwarz, Rainprecht, Weißenberger, Dorninger, L. Winkler. Veiel, Pierer* u. a.). Noch öfter strebten die Radmeister zur Befestigung ihrer wirtschaftlichen Stellung darnach, durch ein Familienmitglied in einem der beiden andern Glieder Fuß zu fassen. Von den großen Eisenfamilien des späteren 16. Jahrhunderts waren viele als Radmeister und Hammermeister tätig (so die *Rainprecht, Prevenhueber, Weißenberger*), manche als Radmeister und Verleger (*Gabelkofer, Scheichel*), einzelne, wie die mächtigen *Händl* aus Steyr, in allen drei Gliedern.

Auch als landesfürstliche Beamte im Kammerdienst waren die Radmeister beider Orte häufig tätig. Vor den Bergordnungen K. Friedrichs III. aus den Jahren 1448 und 1449 lag die Verwaltung des Bergbetriebes vorwiegend in Händen der Berggemeinde selbst; *Jakob vom Perg* stand als „Bergrichter“ mit „seiner Gesellschaft“,⁵⁶ den zwölf Berggeschworenen, 1389—1418 an der Spitze des Bergwesens. Aber auch nach der Einschränkung der Selbstverwaltung der Berggemeinde, die unter Friedrichs Nachfolgern Maximilian und Ferdinand I. durch die Reformation des Kammergutes⁵⁷ völlig durchgeführt ward, wurden häufig Radmeister mit den neu geschaffenen beamteten Stellen betraut oder aus dem Kammerdienst an den Berg versetzte Beamte zum Radwerksbetrieb zugelassen. So war der Vordernberger Radmeister *Wolfgang Schachner* 1484 Einnehmer des Aufschlags, 1485 Amtmann in Vordernberg, sein Sohn *Christoph* 1496 Mautner; der Innerberger Radmeister *Hans Harlangner* hatte 1485 das Forstamt inne, 1499 erscheint Radmeister *Siegmund Paumgartner* als Waldmeister dort; *Hans Haug*, zuerst Mautner, ab 1511 Amtmann für beide Berge, ist gleichzeitig als Radmeister in Eisenerz tätig; *Adam Hirsch*, 1523 Eisenwäger in Innerberg, erwirbt ein Radwerk; *Georg Adler*, ab 1607

⁵⁴ Bei der Verlegung der Rauheisenhämmer in die Flusstäler im späten 13. Jh. verblieben doch einige Hämmer am Berge, von denen ich 9 urkundlich nachgewiesen und örtlich festgestellt habe (Loehr, Eisenerz, S. 191 ff.).

⁵⁵ Wie oben.

⁵⁶ 1342 erscheint der Richter in Eisenerz „und seine Gesellschaft“ (*Muchar*, Gesch. der Steiermark, Bd. 6, S. 296). — 1418, April 21, urkundet „Jacob von Perig, richter in dem Eysenarctz mit sampt mir dy zbeliff geswom in dem Eysenarctz und dy gancz gemain daselbs“ (*Chmel*, Der österr. Geschichtsforscher, Bd. 1, S. 4, Nr. 6).

⁵⁷ A. Mell, Grundriss, S. 274.

Amtmann in Innerberg, betreibt bis 1620 ein Radwerk; schließlich wird der Radmeister *Pankratz Geyer* 1625 kaiserlicher Bergrichter und Waldmeister.

5. Versippung

Von größter Bedeutung nicht nur für die biologische und soziale Entwicklung der Familie, sondern ebenso für die wirtschaftliche Widerstandskraft des Radmeisters war seine Versippung. Für das Mittelalter sind wir über die Verschwägerungen nicht unterrichtet. Von der Wende des 15. und 16. Jahrhunderts angefangen, bietet sich im Allgemeinen zunächst das gleiche Bild wie in den übrigen Gewerben: ein Verharren im eigenen Stand. Die Radmeisterfamilien der beiden Bergorte waren zum größten Teil miteinander versippt. Daneben wurden zu allen Zeiten eheliche Verbindungen mit den Hammermeisterfamilien gepflegt (siehe als frühes Beispiel *Jastramer*) und in dem Maße, als im 16. Jahrhundert die wirtschaftlichen Schwierigkeiten der Radmeister gegenüber den beiden andern Gliedern stiegen, erhöhte sich die Bedeutung dieser verwandtschaftlichen Beziehungen. Schon 1509 hatte, der Vordernberger Radmeister *Christian Unverwögen* die Steyrer Patrizierin *Sibylla Flädarn* geheiratet. Ein besonders anschauliches Beispiel für diese Heiratspolitik bietet die Vordernberger Radmeisterfamilie *Schachner*, der es gelang, in zwei Generationen Töchter aus reichen Steyrer Eisenhändlerfamilien (*Kölnpeck*, *Dorninger*) heimzuführen und eine eigene Tochter in das große Steyrer Handelshaus *Strasser* zu verheiraten. Ein an derer Sohn der Familie heiratete die Tochter des Leobner Verlegers *Wolf Wiener*. Wohl dank diesen reichen Heiraten vermochte die Familie *Schachner* in der Generation der Brüder *Lorenz* († 1552) und *Hans* († 1554) ihren Vordernberger Radwerks- und Grundbesitz zu vermehren und die technischen Erfindungen des betriebsamen Lorenz zur Verbesserung des Schmelzprozesses durchzuführen. Des Lorenz Sohn *Peter* gelangte durch seine Heirat mit *Margaretha Dorninger* in den Besitz eines Innerberger Radwerks.⁵⁸ — *Bartlmä Stettner*, RM. in Eisenerz um 1545, heiratete *Apollonia Kernstock* aus Steyr; die Familie *Scheichel* erlangte durch Heirat des Eisenerzer Radmeistersohnes *Lazarus Scheichel* mit *Anna Strasser* aus Steyr Eintritt in die Steyrer Bürgerschaft und in das Verlagsglied.

⁵⁸ Siehe Schachner, S. 79.

Als im späten 16. Jahrhundert viele Radmeisterfamilien nobilitiert wurden, werden die Ehepartner gewöhnlich aus dem Kreis der ebenfalls Nobilitierten oder aus dem grundbesitzenden ständischen Adel gesucht. So sind die *Prevenhueber* vor ihrer um 1580 erfolgten Nobilitierung mit Radmeister-familien (*Pleschnitzer*, *Scheichel*, *Seitlinger*), Hammermeisterfamilien (*Mürtzer*) und Steyrer Eisenverlegerfamilien (*Schwab*, *Urkauf*, *Pfefferl*) versippt, in den folgenden Generationen mit den gleichfalls nobilitierten *v. Kriechbaum*, *v. Egger* und mit den Grundherren *v. Freudenpichl auf Oberndorf*, *Lauriga von Lorberau* zu Leoben, *Vetscher von Kirch zu Grubegg* und *Freundorff* u. a.

6. Besitz

Das Radwerkswesen innerhalb des Eisenkammergutes bewahrte durch die ganze Zeit seines Bestehens bis über die Zusammenlegung der Betriebe im Jahre 1625 hinaus seinen ursprünglichen Charakter eines auf landwirtschaftlicher Grundlage erwachsenen Gewerbebetriebes. Die Bergbaugerechtigkeit haftete, wie die Erläuterung des Begriffes „Radwerk“ erweist,⁵⁹ an der Hube mit ihren Zugehörigkeiten, den Örtern am Berg und den Schlägen im Wald. Diese Wirtschaftseinheit sollte nicht nur die Beschaffung der Holzkohle für den unmittelbaren Gewerbebetrieb, sondern bei möglichst weitgehender Selbstversorgung den Lebensunterhalt, die „Nahrung“ des Gewerkes, seiner Familie, seines Gesindes und der für den Betrieb notwendigen Rosse sicherstellen. Neben dieser angestammten Hube erscheinen schon die ältesten genannten Radmeister nach dem Ausweis der zahlreich erhaltenen Kaufbriefe im Burgrechtsbesitz anderer landesfürstlicher oder Gösser Grundstücke und Güter am Berg. Wichtig und für die wirtschaftliche und technische Entwicklung aufschlussreich ist die Erscheinung, dass in der ersten Schichte öfters mehrere Radwerke („Plähhäuser“) in einer Hand vereinigt waren.

In Innerberg besitzt *Nikla der Esel*⁶⁰ um 1380 drei Plähhäuser, von denen er eines von seinem Großvater geerbt, die beiden andern wahrscheinlich selber errichtet hat. *Jakob vom Perg*⁶¹ betreibt 1390—1428 zwei Plähhäuser. — In Vordernberg ist uns *Lienhart Sumervogel* um 1450 als Besitzer von drei Plähhäusern, einem Hammer und einer Schmiede begegnet;⁶² eines der Plähhäuser scheint er verpachtet gehabt zu haben.⁶³

⁵⁹ Siehe S. 18.

⁶⁰ Siehe S. 9.

⁶¹ Die späteren Radwerke Nr. 3 und 7 (Loehr, Eisenerz, S. 194 f.).

⁶² Siehe S. 11. Anm. 18 u. 20.

⁶³ 1460, Jänner 27, widmen *Lienhard Sumervogel* und *Elisabeth*, seine Hausfrau, zu einer

Im 16. Jahrhundert dagegen waren mehrere Teilhaber (in einzelnen Fällen bis zu acht Personen) an einem Radwerk sehr häufig.⁶⁴ Wo es sich dabei nicht nur um eine stille Vermögensbeteiligung nach Erbteilung handelt,⁶⁵ deutet dies auf Steigerung der Betriebskosten und war wohl auch eine Folge der durch die Bergordnungen K. Friedrichs III. und seiner Nachfolger geschaffenen erhöhten Verantwortlichkeit der Radmeister, die zur Fortführung ihres Betriebes in guten wie in schlechten Zeiten verhalten waren.

Da aus dem frühen Zeitraum keine Verlassenschaftsinventare erhalten sind und die Kaufbriefe über Plähhäuser und liegende Güter selten ziffernmäßig den Kaufpreis nennen, sind wir über das Vermögen der Radmeister in barem Gelde vor der Mitte des 16. Jahrhunderts wenig unterrichtet.⁶⁶ Der Vorbehalt des Handels für die Bürgerschaft der privilegierten Städte schloss eine kapitalistische Vermögensbildung aus dem Bergbau aus. Wo sich schon im älteren Zeitraum erste Anfänge von Vermögensbildung auf geldwirtschaftlicher Grundlage bei den Radmeistern zeigen,⁶⁷ stammte das Vermögen nicht aus dem Betrieb des Radwerks, sondern aus andern Einkommensquellen, über die wir nicht unterrichtet sind. Ebenso hat J. Strieder für eine Reihe von Tiroler Großsilbergewerken nachgewiesen,⁶⁸ dass sie aus der städtischen (Innsbruck, Hall) Bürgerschaft stammten und schon als durch Handel vermögend

Messestiftung in der St.-Elspeth-Kirche in Vordernberg (später Laurentiuskirche) u. a.: „der Gassingerin Plähhaus mit einer Hube dabei“ (Graz, Landesarchiv, Urk. Nr. 6179).

⁶⁴ Siehe die Besitzerfolge an den Innerberger Radwerken. Loehr, Eisenerz, S. 192 ff.

⁶⁵ Siehe z. B. das Verlassenschaftsinventar nach dem Eisenerzer BM. Wolfgang Scheichel, gest. 1551 (Loehr, Eisenerz. S. 112 ff.).

⁶⁶ Vereinzelt finden sich zahlenmäßige Angaben; so 1402. Dez. 4; Meinhart. B. zu Eisenerz, u. s. Hausfrau Kunigund verkaufen dem Leobner Bürger Jakob dem Unsinn eine Hube in Oberdrum (Eisenerz). Burgrecht von Admont. um 226 f t . — 1416. Juni 28: Heinrich der Pozzel, B. in Eisenerz, verkauft dem Ulein Tod sein Burgrecht. Behausung, Hofstatt und Peuntel in Eisenerz um 24 Ö. — 1456. April 19: Genannte Spruchleute teilen das Ruernschopfgut im Münichtal (Eisenerz) zwischen die Brüder Gilg und Wolfgang, die Söhne Jakobs Rurers; Gilg muss von seinem Anteil dem Bruder binnen Jahresfrist 300 Ö 3 ß geben. — 1481, Aug. 20: Notariatsakt über den letzten Willen des Hans Fleischhacker, RM. in Eisenerz: 100 Ö für sein Begräbnis vom Plähhaus, 100 Ö dem Kloster Göß vom Haus, da er wohnt. (Sämtliche Urkunden-Auszüge aus Pirchegger, Erzberg.)

⁶⁷ So streckt *Jakob vom Perg* 1398 dem Stift Seitenstetten 100 Ö Wr. Pf. gegen Verpfändung des Judenburger Stiftbesitzes vor (Graz, Landesarchiv, Urk.-Abschr. Nr. 3934 b). — Aus ähnlicher Geschäftsverbindung ist wohl auch der Revers der Agnes Schachnerin gegen den Abt von St. Lambrecht über 50 Goldgulden von 1422 zu deuten (siehe Anm. 28).

⁶⁸ J. Strieder, Studien zur Gesch. kapitalistischer Organisationsformen, München 1914. S. 19.

gewordene Leute in den Bergbau eingetreten waren.

Von der Mitte des 16. Jahrhunderts angefangen ist eine größere Reihe von Nachlassinventaren Innerberger und Vordernberger Radmeister erhalten, aus denen sich ein Bild ihrer Vermögenslage erarbeiten lassen wird.⁶⁹

Seit der Mitte des 16. Jahrhunderts zeigt sich bei einer Reihe von Familien das Bestreben, außer ihrem Radwerksbesitz und ihren landwirtschaftlichen Gütern in der Umgebung des Erzbergs einen herrenmäßigen Landsitz zu erwerben und sich in ihren Lebensformen dem landsässigen Adel anzugleichen. So erwirbt der Eisenerzer Radmeister *Siegmund Grießer* 1531 einen Anteil an dem Edelsitz Pfannhof bei St. Veit in Kärnten; allerdings scheint Grießer bald darauf aus dem Eisenwesen ausgeschieden und nach Kärnten gezogen zu sein. *Hans Schachner* kauft die sogenannte *Lehenhube*⁷⁰ in Vordernberg, ein ansehnliches Gut unter Stubenbergischer Herrschaft, und erbaut auf ihr 1551 das stattliche Herrenhaus, später Löwenhof genannt, das in seinen wesentlichen Teilen noch heute erhalten ist und sich im Besitz des Hauses Böhler befindet. Sein Nachfolger auf dem Radwerk Nr. 14, *Prix Späth*, macht es zum Freisitz, indem er die Dienstbarkeit von Wolf von Stubenberg ablöst,⁷¹ und verlegt mit obrigkeitlicher Bewilligung das Radwerk auf das Löwengut. Die edlen *Gabelkofer* besaßen außer ihrem Stammsitz Gabelkofen in Bayern durch Heirat den alten *Schalautzerfreihof* bei Leoben; ein nicht dem Eisenwesen angehöriger Vetter erwarb 1596 das Schloss *Riegersdorf* bei Judenburg. In Eisenerz erwirbt der Radmeister *Ambros von Kriechbaum* 1621 den alten Hoferhof

⁶⁹ Im Nachlassinventar des Vordernberger Ratsbürgers *Martin Harrer*, 1555 (Graz, Landesarchiv) ist eine größere Reihe von Schuldbriefen verzeichnet, die ihn als Geldverleiher größeren Stiles zeigen. Aus der Liste der Schuldner habe ich vorläufig folgende Radmeister mit folgenden Schuldbeträgen notiert:

sein Eidam <i>Darius Paumgartner</i>	500 Ò + 120 Ò jährl. Interessen
<i>Sebastian und Hans Gabelkhover</i>	100 Ò
<i>Martin Piller</i>	100 Ò
<i>Paul Gabelkhover</i>	260 Ò
<i>Hans Schachner</i>	300 Ò + 12 Ò jährl. Interessen
<i>Lorenz Schachner</i>	1000 Ò
<i>Wolfgang Pleschnitzer</i>	100 Ò
<i>Darius Paumgartner</i>	600 Ò (am Kaufpreis eines Grundstücks schuldig geblieben)

Bei Harrer hatten versetzt: *Wolfgang Pleschnitzer* in Eisenerz 10 Silberbecher für 100 Ò, *Hans Schachner* silberne Becher, goldene Ringe, Gürtelborten für 100 Ò.

⁷⁰ Briefliche Urkunden im Nachlassinventar von 1554 (Graz, Landesarchiv).

⁷¹ v. Pantz. Gewerken, S. 321 f.

im Münichtal bei Eisenerz mit seiner reichen Zugehörung, der 1623 mit kaiserlichem Privileg aus der landesfürstlichen Urbarialdienstbarkeit entlassen wurde; seither führt das Freigut den Namen Kriechbaumhof,⁷² Schließlich erbaut der Radmeister *Pankratz Geyer* 1622 den kleinen Herrnsitz *Geyersegg*⁷³ bei Eisenerz von grünem Wasen und erhält bei seiner 1623 erfolgten Nobilitierung das Prädikat „von Geyersegg“.

7. Nobilitierung

Ebenfalls in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts beginnt die Frage der Nobilitierung eine wichtige Rolle in der Geschichte der Radmeisterfamilien zu spielen. Seit in der von K. Maximilian und Ferdinand I. durchgeführten Reformation des Kammergutes die Eigenschaft des steirischen Erzberges als eines Kammergutes mit erhöhtem Nachdruck betont und die Verpflichtung aller an der Eisenwirtschaft beteiligten Glieder zur höchsten möglichen Förderung dieses Gutes hervorgehoben worden war, hatte die Tätigkeit der einzelnen „Kammergutsbeförderer“, wie der amtliche Ausdruck für die „Eisenverwandten“ jetzt lautete, gewissermaßen den Charakter einer öffentlichen Dienstleistung angenommen. Sie wurde ähnlich gewertet wie der militärische und zivile öffentliche Dienst und erhielt demgemäß in Fällen besonderer Bewährung die gleiche Form der kaiserlichen oder landesfürstlichen Anerkennung durch die Verleihung des Adelstandes. Auch befanden sich ja, wie bereits ausgeführt, unter den Radmeistern öfters Beamte des Bergdienstes.

Zu allen Zeiten hatte es unter den Radmeistern am Erzberg einzelne adelige Familien gegeben, die in den Gewerbestand getreten waren;⁷⁴ aber sie waren so sehr in der Minderzahl, dass sie dem Radmeisterstand nicht ihr Gepräge geben konnten. Nach der Mitte des 16. Jahrhunderts wird dies nun anders. Die Standeserhöhungen wirkten sich sehr eingreifend auf die Gestaltung der Lebensformen der Radmeisterschaft aus, wie die erhaltenen Nachlassinventare⁷⁵ deutlich machen: Behausung, Einrichtung, Kleiderkammer, Schmuck, Ziergegenstände, Bücher, Gemälde zeigen, wenn auch in bescheidenen Ausmaßen, einen gehobenen Lebensstil. Auch das Streben nach einem herrenmäßigen Landsitz ist ein Anzeichen des neuen Standesgefühls.

⁷² Die Geschichte dieses Hofes, die sich bis auf den Radmeister *Heinrich den Esel* um 1300 zurückführen lässt, siehe bei *Loehr*, Eisenerz, S. 233 f.

⁷³ Die Geschichte des Schösschens Geyersegg siehe wie oben, S. 215.

⁷⁴ Siehe die Aufzählung der Radmeister unter „Ursprung“.

⁷⁵ Graz, Landesarchiv, „Ortsarchive Eisenerz und Vordernberg“ und „Landrecht und Schranne“.

Die meisten Nobilitierungen erfolgten zwischen 1550 und 1570 und zwischen 1580 und 1590; eine sehr starke Adelspromotion tritt in den zwei ersten Jahrzehnten nach der Durchführung der Gegenreformation ein, in deutlichem Zusammenhang mit der kaiserlichen Anerkennung für katholische oder katholisch gewordene Gesinnung.

In Innerberg befanden sich 1590 unter den ungefähr 21 der Radmeisterschaft angehörigen Familien 10 Nobilitierte, im Jahre 1625 unter den 19 Einlegern 13. — In Vordernberg ist das adelige Element besonders durch die dort ansässigen altadeligen Leobner Verlegerfamilien der Donnersperger, Gabelkofer und Leutzendorffer vertreten; um das Jahr 1590, in dem kein Angehöriger dieser Geschlechter Radwerksbesitz in Vordernberg hatte, befanden sich unter den 14 aktiven Radmeistern vier Nobilitierte, in dem des Vergleichs wegen auch hier herangezogenen Jahre 1625 waren von den 11 aktiven Radmeistern 6 adeligen Standes. In Anbetracht des zeitweilig inaktiven Standes der Radmeister in beiden Orten ist mit einem noch stärkeren adeligen Einschlag innerhalb der Gesamtradmeisterschaft zu rechnen.

8. Stellung zur Reformation

9. Abwanderungen

10. Beziehungen zum Reich und zum Ausland

In die schon durch die wirtschaftlichen Verhältnisse unruhigen Abläufe der Familienkurven der Radmeister brachte die deutsche Glaubensbewegung des 16. Jahrhunderts eine heftige Erschütterung. Das Bekenntnis zum Luthertum oder das Verharren bei der römischen Kirche wurde für sämtliche Radmeister entscheidend für ihre weitere Tätigkeit im Eisenwesen oder für ihr Ausscheiden aus Beruf und Land.

Schon bald nach dem entscheidenden Auftreten Luthers auf dem Reichstag zu Worms im Jahre 1521 wurden die österreichischen Alpenländer von der neuen religiösen Bewegung erfasst, die sich sehr rasch im Herren- und Ritterstand, im Bürgertum und unter den Bauern und Arbeitern ausbreitete.⁷⁶ In welchen Jahren und auf welchen Wegen das Luthertum in den steirischen Eisenorten seinen Einzug hielt, lässt sich nicht genau verfolgen. Vorbereitet war der Boden bereits seit dem 13. Jahrhundert durch die sektiererische Bewegung der Waldenser, die, von Lyon ausgehend, auch in den Alpenländern zahlreiche Anhänger fand. Im 14. Jahrhundert bildete die Innerberger Verlagsstadt Steyr

⁷⁶ J. Loserth, Die Reformation und Gegenreformation in den innerösterr. Ländern im 16. Jh. Stuttgart 1892.

geradezu den Mittelpunkt der österreichischen Waldenserbewegung. Ob auch die Sekte der Wiedertäufer, die im zweiten Viertel des 16. Jahrhunderts in vielen Orten Steiermarks und auch in Leoben und Steyr fußfasste, bis in die beiden Bergorte gedungen ist, lässt sich nicht feststellen.⁷⁷ An dem Bauernaufstand von 1525, der zwar eine vorwiegend wirtschaftliche und soziale Kampf- bewegung war, aber mit missverstandenen lutherisch-religiösen Forderungen ver- quickt wurde, nahmen nicht nur die Innerberger Knappen und Plähhausarbeiter, sondern auch die Eisenerzer Bürgerschaft teil.⁷⁸

1538 wird in Eisenerz der erste lutherische Prädikant, Samuel Kracher, er- wähnt.⁷⁹ Um die Mitte des 16. Jahrhunderts war die überwiegende Mehrheit des Rats evangelisch. Daneben scheint sich der Katholizismus oder wenigstens das Festhalten an seinen äußeren Formen unter den Knappen und Arbeitern noch er- halten zu haben.⁸⁰

In Vordernberg, für das die Nachrichten über die Frühzeit des Protestantis- mus fehlen, ist die Bewegung gewiss ähnlich verlaufen. Der Bauernaufstand von 1525 fand hier keine Unterstützung von Seiten der Bürgerschaft.⁸¹ Um die Jahrhun- dertmitte war die Mehrheit der Bürgerschaft und damit des Rates evangelisch und die beiden Gotteshäuser in den Händen evangelischer Geistlicher.⁸²

⁷⁷ Ein m. W. noch nicht herangezogenes Zeugnis für Utraquismus in Eisenerz vor Aufnahme des Luthertums sei aus den Eisenerzer Kirchenraittungen für 1510, 1512 und 1514 hier festgehalten:

„Item ausgeben umb 13 viertl wein alsz man dass volgkh zwn der osterlichen zeytt mit dem hochwürdigen sacrament gespeyst hatt p. 16 -fa(cit) 6 ß 28 ſ. — 1514: „Item ausgeben umb Rotten Wein alsz man dy pfarrmeningen zw der österlichen zeytt mit dem Sacramentt gotzleychnam gespeyst hatt 6 ß 28 ſ.

⁷⁸ 1525 wird die Behausung des Eisenerzer Bürgers und RM Stainhäusl, an Stelle des heuti- gen Hauses Flutergasse Nr. 6, wegen seiner Teilnahme am Bauernaufbruch konfisziert und auf Befehl des kaiserlichen Feldobersten Grafen Sahn teilweise abgebrochen (HofKA, Ge- denkbuch Nr. 23. fol. 327). — Ebenso erging es dem bürgerlichen Tuchscherer Leonhard Rosenzweil (Schiedlberger, Zeitrechnung).

⁷⁹ Schiedlberger, Zeitrechnung (Hs. im Landesarchiv Graz). Dort finden sich auch zahlreiche Einzelheiten über das Durchdringen des Protestantismus in Eisenerz.

⁸⁰ Noch bei der Durchführung der Gegenreformation im Jahre 1599 kommt die Kommission zum Schluss, dass die Auflehnung gegen die landesfürstlichen Religionsverordnungen nicht „vom gemeinen Mann“ ausgegangen, sondern durch Radmeister und Bürger erregt wor- den sei (Bericht der Komm., 1599, Nov. 22. Steir. Geschichtsbll., IV., 1883).

⁸¹ Pirchegger, Erzberg, S. 57.

⁸² Ein interessantes Beispiel für die damals herrschende Verwirrung in kirchengesetzlichen Fragen bietet der Heiratsbrief des Benefiziaten der Sumervogelstiftung in Vordernberg Balthasar Puechner mit der Tochter Dorothea des Radmeisters Martin Widmer aus dem Jahre 1557, in dem er bekennt, dass er sich „aus göttlichen Befelch und nach Ordnung der

Im Einzelnen lässt sich der Nachweis der Religionszugehörigkeit nicht für alle Radmeisterfamilien führen. Ausdrücklich als Lutheraner sind durch den verbotenen Besitz evangelischer Bücher bezeugt⁸³ die Vordernberger Radmeister *Hans Schachner* (gest. 1554), *Martin Harrer* (1555), *Darius Paumgartner* (1558), *Marx Hilleprandt* (1580), *Hans Ueblpacher* (1591), *Christoph Händl* (1594) und *Prix Spät* (1597). Hingegen erweist sich der Radmeister, Ratsbürger und Marktrichter des Jahres 1597 *Georg Rainprecht* dadurch als Katholik, dass er im Jahre 1589 „die alte abgöttische Bildnuss, die Marie mit dem Kindlein an der Brust und ein Bild mit dem Rauchfaß“⁸⁴ auf den Altar der Marktkapelle setzen ließ, was den evangelischen Pfarrer zu einer Beschwerde wider dieses Ärgernis veranlasst.⁸⁵ Die spärlich erhaltenen Eisenerzer Nachlassinventare dieser Zeit weisen mit einer einzigen Ausnahme — des Bürgers und Baders *Larenntz Frey* Nachlassinventar von 1582, evangelisch⁸⁶ — überhaupt keinen Bücherbesitz nach. Ohne Zweifel waren in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts nahezu alle Bürgerfamilien beider Orte evangelisch; dass bei der Durchführung der Gegenreformation im Jahre 1599 und 1600 in Vordernberg sich nur mehr ein Radmeister (*J. Fr. Abel*), in Eisenerz schließlich nur mehr acht Radmeister zur Augsburger Konfession bekannten, beweist nur, dass die überwiegende Menge angesichts der Regierungsmaß nahmen zum Katholizismus zurückgekehrt war.

Die Jahrhundertwende brachte für Steiermark das gewaltsame Ende des Protestantismus und für viele Familien, deren Blüte im Eisenwesen wurzelte, den tragischen Niedergang. Nachdem eine landesfürstliche Kommission in Eisenerz im Oktober 1599 ergebnislos verlaufen war, erschien am 17. November abermals eine Kommission⁸⁷ mit bewaffnetem Kriegsvolk und nahm Knappen- und Arbeiterschaft, Ratsbürger und Radmeister ins Verhör. Während die Kommission in Hinsicht der unteren Schichten zur Ansicht gelangte, dass sie zu ihrer verstockten Haltung nur durch die Bürgerschaft aufgehetzt worden war, bekam diese die volle Schwere des landesfürstlichen Zornes zu fühlen. Dem Rat wurden alle seine Privilegien und das Marktsiegel genommen, das Marktrichteramt sowie alle Ratsbürgerstellen aufgehoben, sämtliche Waffen beschlagnahmt, die gefundenen

wahren katholischen kristlichen Kirche“ mit seiner Erwählten vermählt habe (Amtl. beglaubigte Abschr. aus dem Orig., Graz, Landesarchiv, Ortsarchiv Vordernberg, Schubert 210).

⁸³ Nachlassinventare, Graz, Landesarchiv, Ortsarchiv Vordernberg.

⁸⁴ Siehe unter „Stiftungen“, S. 36.

⁸⁵ Ratsprotokolle Vordernberg, 1589, Mai 25, Graz, wie oben.

⁸⁶ Auszugsweise abgedr. in Loehr, Eisenerz, S. 250.

⁸⁷ J. Loserth, Akten und Korrespondenzen zur Gesch. der Gegenreformation in Innerösterreich unter Ferdinand II. 1. Teil (Fontes rer. austr., II. Abt., Bd. 58, Wien, 1906). — Steierm. Geschichtsbll. IV, 1883.

„sektischen“ Bücher verbrannt, zwei Hochgerichte, vor dem Rathaus und beim Schichtturm — dem Wahrzeichen der Radmeisterschaft!, — aufgerichtet und der Bürgerschaft 50 Mann Soldaten ins Quartier gelegt. Schließlich wurde die ganze Bevölkerung auf die katholische Religion in Eid genommen. Ungefähr 26 Bürger und Arbeiter verharrten beim Augsburger Bekenntnis, darunter 11 Radmeister und 3 Radmeisterinnen. Sie sollten ihre Radwerke an katholische Übernehmer verkaufen, 800 fl. Strafgeld und den 10. Pfening als Abfahrtsgeld erlegen und binnen 6 Wochen die erzherzoglichen Erbländer verlassen.

Im Augsburger Bekenntnis verharrten beim Verhör die Radmeister *Thoman Weißenberger* (Marktrichter), *Hans Zehentner*, *Hans Weeger*, *Martin* und *Hans Silbereysen*, *Oswald Steuber*, *Georg Schwarz*, *Christoph Scheichel*. Sie wurden nach Graz gebracht und dort 3 Monate gefangen gehalten. Die endgültige Entscheidung über ihr Schicksal erfolgte am 27. Juni 1600. Inzwischen hatten sich *Thoman Weißenberger* und *Oswald Steuber*, vielleicht auch *Martin Silbereysen* bekehrt, *Hans Silbereysen* und *Lichtenperger* waren ausgewandert. Dafür hatten andere nachträglich den Mut zum Bekenntnis gefunden. Auf der endgültigen Ausweisungsliste erscheinen:⁸⁸ *Hans Zehentner*, *Hans Weeger*,⁸⁹ *Wolf Silbereysen*, *Georg Schwarz*, *Michael Strußnigg*, *Hans Hilliprandt*, *Hans Caspar Stanzinger*, *Valentin Prevenhieber*, *Georg* und *Christoph Scheuchel*; dazu kommt noch der schon anlässlich des Oktoberaufbruchs gefangengenommene *Andrä Pierer*. Ferner die Radmeisterinnen *Magdalena Schwarz*, *Aurelia Paumgartnerin* und *Elisabeth Pierer*.

Schmerzloser ging die Gegenreformation in Vordernberg vor sich. Hier hatten schon im Dezember 1598 die beiden evangelischen Prediger den Ort verlassen müssen und die Ende März tagende Kommission fand wenig Widerstand. Ein einziger Radmeister, *J. Fr. Abel*, beharrte bei seinem Bekenntnis und erhielt den Ausweisungsbefehl. Trotzdem erscheint er noch 1601 im Rat; 1602 wanderte er aus.⁹⁰

Damit hatte sich eine tiefgreifende Veränderung in der Zusammensetzung des Radmeistergliedes vollzogen: 10 Familien, von denen die meisten bereits durch mehrere Generationen im Eisenwesen gewirkt hatten, scheiden aus; neue, ortsfremde Elemente, geldkräftige Katholiken, zumeist aus dem landesfürstlichen oder kaiserlichen Dienst, treten an ihre Stelle.

⁸⁸ Vgl. dazu außer den zitierten Werken: v. Pantz, *Gewerken*, S. 375 f., und Pirchegger, *Erzberg*, S. 81 f.

⁸⁹ Hans Weeger, der niemals ein protestantischer Eiferer gewesen, scheint sich später auch noch bekehrt zu haben; er erscheint bis zu seinem Tode (1610) auf seinem Radwerk; in diesem Jahre wird seine Verlassenschaft in Eisenerz allgehandelt (*Schiedlberger, Ingedenkbuch*).

⁹⁰ Vordernberger Ratsprotokolle, Graz, Landesarchiv, Ortsarchiv Vordernberg.

Da die Durchführung der Gegenreformation am Berg in eine Zeit der Unwürde und großer wirtschaftlicher Schwierigkeiten fiel, war es für jene gemäßregelten Gewerken, die nicht Verwandte unter den zurückbleibenden Radmeistern hatten, beinahe unmöglich, ihren Betrieb binnen sechs Wochen abzustoßen. Um eine Stockung in der Förderung des Kammergutes hintanzuhalten, musste die Regierung Erleichterungen in der Durchführung des strengen Befehles gewähren; die Radmeister durften bis zum Verkauf einen katholischen Verweser bestellen und einmal im Monat selber zum Rechten schauen. Erst 1617 verschwindet der letzte „ausgeschaffte“ Radmeister endgültig aus Eisenerz.

Die meisten der vertriebenen Radmeister wandten sich zunächst nach Oberösterreich, wo die Durchführung der Gegenreformation erst zwei Jahrzehnte später einsetzte. So *Hans Stanzinger* und *Georg Scheichel* nach Steyr, *Wolf Silbereysen* nach Freistadt, wo er noch 1630 als Eisenhändler erscheint; *Hans Hilliprandt* zog nach Preußisch-Schlesien, seine Nachkommen blühen noch heute in Posen; *Valentin Prevenhueber* ließ sich in Wagrein (Oberösterreich) nieder, sein gleichnamiger Sohn, der bekannte Geschichtsschreiber, lebte bis 1630 als hauptgewerkschaftlicher Sekretär in Steyr und zog sich dann vor der Gegenreformation nach Regensburg zurück. Er starb als Pfleger in Salaberg bei Haag vor 1642. Sein Sohn Valentin lebte und starb (1664) in Wien.

Im engsten Zusammenhang mit der Aufnahme der lutherischen Glaubensbewegung in den beiden Bergorten steht die Ausgestaltung des humanistischen Schul- und Bildungswesens.⁹¹ Es entwickelte sich durchaus einheitlich in allen drei Gliedern und kann im Rahmen dieser ausschließlich der Radmeisterschaft vorbehaltenen Studie ebensowenig ausführlich dargestellt werden wie der allgemeine geistesgeschichtliche Hintergrund, vor dem es sich abspielte. Hier sei nur vorgreifend die Teilnahme der Radmeisterschaft an dem neuen Bildungsideal kurz verzeichnet. Denn die neuen lateinischen Schulen, die nun auch in den Bergorten errichtet wurden und dem Einfluss der katholischen Geistlichkeit entrückt blieben, dienten mittelbar der Pflege und Festigung des evangelischen Gedankens, dessen Bejahung für das fernere Schicksal so vieler Radmeisterfamilien ausschlaggebend wurde. Und entbehrten auch die Radmeister der ständigen nahen Verbindung mit den großen Wirtschafts- und Kulturmittelpunkten des Reichs, die nament-

⁹¹ Jos. Loserlh, Die Reformation und Gegenreformation in den innerösterr. Ländern im 16. Jh., Stuttgart 1898. — Derselbe, Die protestantischen Schulen der Steiermark im 16. Jh. (Mon. Germ. Paed., Berlin 1916, Bd. 55). — v. Krones, Zur Geschichte des Schulwesens (Mitt. Hist. Ver. Stm., Jg. 34, 1886). — J. Peinlich, Zur Geschichte des Gymnasiums in Graz, 1866. — Ratsprotokolle von Steyr, Leoben, Vordernberg.

lich die Steyrischen Eisenhändler durch ihre Geschäftsbeziehungen zu den oberdeutschen Gegenhändlern stets unterhielten, so brachte der Besuch der Universitäten des Reichs, vor allem der evangelischen Erzuniversität Wittenberg, vielen Radmeistersöhnen aus dem kleinen Bergwinkel befruchtende Berührung mit lebendigen Hochstätten des geistigen Deutschtums und mit der deutschen Jugend aller Stämme.

Es ist eine der rein erfreulichen Seiten der zwiespältig bewegten Zeit des Glaubenskampfes, dass der Hunger nach Bildung um des geistigen Besitzes willen unabhängig vom praktischen Nutzen in überwältigender Kraft hervorbricht. In der stattlichen Schar österreichischer Bürgersöhne, die in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts Universitäten des Reiches und des Auslandes (Italien) bezogen, findet sich auch eine große Zahl von Angehörigen steirischer und österreichischer Eisenfamilien, die keinen gelehrten Beruf anstrebten, sondern nach einigen Universitätsjahren in ihren kleinen Heimatort zurückkehrten und in vielen Fällen den väterlichen Betrieb übernahmen. Allerdings darf nicht übersehen werden, dass diese hohe Wertung der humanistischen Ausbildung ihren Trägern sehr bald auch erhöhte soziale Geltung verlieh und die akademische Studienzeit deshalb bald als standesmäßige Forderung des höheren Bürgertums angesehen wurde.

In der Errichtung lateinischer Schulen gingen die beiden Verlagsstädte voran. 1541 wird der erste lateinische Schulmeister (Christoph Leutner aus Schwertberg) in Leoben genannt, gleichzeitig bestand eine lateinische Schule in Steyr (erster Rektor Andreas Kuttner, gest. 1558).

In Vordernberg erscheint der erste lateinische Schulmeister (Wolfgang Khlügl) 1557; für Eisenerz fehlen bis 1578 unmittelbare Nachrichten, doch lässt eine Notiz aus Vordernberg, dass die Universität zu Wien dem Magistrat von Eisenerz einen Bewerber um die Schullehrersteile präsentierte, mit Sicherheit auf eine lateinische Schule schließen.

Im Gegensatz zu einigen auch evangelischen Familien des Hammermeister- und Verlegergliedes finden sich an den katholischen italienischen Universitäten Bologna, Padua und Siena mit ganz wenigen Ausnahmen keine Vertreter des Radmeistergliedes.⁹² Auch die Matrikeln der sonst häufig aus Innerösterreich

⁹² Es wurden folgende Matrikeln durchgesehen: Bologna, Padua und Siena in den von A. Luschin v. Ebengreuth veröffentlichten Auszügen (Österreicher an italienischen Universitäten zur Zeit der Rezeption des röm. Rechts. Bll. Ver. Landeskunde N.Ö., 1880—1882); Wittenberg (Album Academiae Vitebergensis, Lipsiae 1841—Halis 1905); Tübingen (Die Matrikeln der Universität T., hrsg. von H. Hermeline, Stuttgart 1906 ff., Bd. I., 1477—1610); Rostock (Die Matrikel der Universität R., hrsg. von A. Hofmeister, Rostock 1891 ff., Bd. II,

beschickten deutschen Universitäten Heidelberg und Rostock weisen keine Radmeistersöhne auf. In erster Linie war es die Lutheruniversität Wittenberg, wohin die in hartem Glaubenskampf stehenden Radmeister ihre Söhne sandten; daneben ist auch Tübingen mit einigen Eintragungen vertreten.

Die allen drei Gliedern angehörige Leoben-Vordernberger Familie *Donnersperger* erscheint mit dem Vordernberger Radmeisterssohn *Daniel* 1563 in Wittenberg, wo er sich 1565 in das Stammbuch seines Vetters *Simon Händl* aus Steyr eingetragen hat;⁹³ er übernahm 1576 mit seinen Brüdern das väterliche Radwerk Nr. 6 in Vordernberg, war 1579 und 1583 Stadtrichter, 1582, 1586 und 1589 Bürgermeister in Leoben und spielte eine beherrschende Rolle im dortigen Stadt- und Eisenregiment. *Sigismund Donnersperger* aus Vordernberg ist 1591 zusammen mit *Hieronymus Geuder (Geyder)*, Radmeisterssohn aus Eisenerz, in Tübingen immatrikuliert. Die ebenfalls in allen drei Eisengliedern tätige Familie der *Gabelkofer* aus Leoben und Vordernberg sandte folgende Radmeistersöhne an auswärtige Universitäten: *Hans*, 1538 nach Tübingen (gest. 1566); *Wolfgang* und *Oswald*, 1552 nach Tübingen, *Oswald* wanderte nach Schwaben aus und starb 1559; *Christoph*, Sohn des Radmeister *Zacharias Gabelkofer*, studierte 1553 in Wittenberg, später in Padua, ward dem angestammten Eisenstande untreu und wurde ein hochangesehener Arzt; gest. 1595 in Graz. Das kleine Eisenerz entsandte vier Radmeistersöhne nach Wittenberg: 1571 *Achatz Knolzer*, 1580 *Valentin Prevenhueber*, später Mitbesitzer des Radwerks Nr. 16 und 1600 unter den „ausgeschafften“ lutherischen Radmeistern; *Andreas Waxpeutel* und *Karl Kriechpaum*, der bei der Gegenreformation zum Katholizismus zurückkehrte und als innerösterreichischer Kammersekretär vor 1623 starb, und einen, *Georg Scheuchel*, 1581 nach Tübingen, der sich später in dem lateinischen Distichon über dem Portal seines Hauses in Eisenerz und in der Inschrift des von ihm errichteten Familiengrabsteines auf dem St.-Oswaldi-Friedhof als gewandten Lateiner zeigte und 1600 ebenfalls mit den evangelischen Radmeistern ausgeschafft wurde.

Man darf wohl annehmen, dass die wohlhabenderen unter den Radmeistern des 16. Jahrhunderts ihre heranwachsenden Söhne vor der Heimkehr

1499—1611), Heidelberg (Die Matrikel der Universität H., von 1386—1662, hrsg. von G. Toepke, Heidelberg 1884 ff., Bd. I u. II).

⁹³ Der Wortlaut der Eintragungen in den zitierten Matrikeln: Wittenberg: *Donnersperger Daniel de Leobn Styrys*, 1563 (noch 1565). — *Gabelkoffer Christopherus Leobiensis*, 1553. — *Achacius Knotzer Isenertzensis*, 1571. — (*Prevenhueber*) *Valentinus Breuenhuber Eisenartzensis Stirus*. — *Waxbeulel Andreas Eisenartzensis Stirus*, 1580. — *Kriechbaum Carolus Ferrifodiens. Stir.*, 1600. — Tübingen: *Joannes Gabelcoferus Styrys*, 1538. — *Georgius Schauhelius Styrys*, 1581. — *Donnersperger Sigismundus Styrys ex monte anteriore und Geyder Hieronymus Styrius*, 1591, beide noch 1592.

von der Universität eine weitere Auslandsreise, die sogenannte „Kavaliers-tour“, machen ließen, wie es sich für Steyrer Verlegersöhne und in etwas späterer Zeit (Anf. 17. Jh.) auch für den Eisenerzer Radmeisterssohn *Martin Silberreysen* nachweisen lässt. Diese Bildungsreisen, die gewöhnlich durch die alten Kulturländer Italien, Frankreich und Holland führten und auf denen der junge Mann nicht nur ein Stück Welt sehen, sondern sich auch den letzten gesellschaftlichen Schliff erwerben sollte, waren ursprünglich der übliche Abschluss der adeligen Erziehung. Seit dem 16. Jahrhundert wurden sie auch im höheren Bürgertum üblich und sind ebenfalls ein Anzeichen jener gehobenen Lebenshaltung, die schließlich zum Streben nach der Nobilitierung führte.

Es ist klar, dass auch außer dem auswärtigen akademischen Studium einzelner Radmeistersöhne zu allen Zeiten Beziehungen mannigfacher Art zwischen den Bergorten und dem Reich bestanden, aber sie lassen sich bisher nur in sehr wenigen Fällen nachweisen. Des Zuzugs einiger Radmeister aus Augsburg und Nürnberg im 15. Jahrhundert wurde schon an seiner Stelle gedacht. Man darf von den Familienforschungen unserer Tage reiche Ergänzungen dieser Zusammenhänge erwarten. Auch der Wechselstrom zwischen Österreich und dem Reich auf dem Gebiet der bildenden Künste und des Handwerks⁹⁴ hat die Siedlungen am Erzberg erreicht, und hie und da mag es gelingen, persönliche Berührungen zwischen der Bergbürgerschaft und den reichsdeutschen Künstlern festzustellen. Dass *Hans Haug* in Geschäften Kaiser Maximilians öfters in Augsburg weilte, ist bekannt. Dort bestellte er auch eine neue Orgel für die St.-Oswaldi-Kirche bei dem berühmten Orgelbauer Paul Hoffhaymer, der das Instrument im Jahre 1513 selbst mit seinen Gehilfen nach Eisenerz brachte und dort drei Wochen als Gast des Rates verweilte.⁹⁵

11. Stiftungen

Die Betrachtung der Stiftungen darf unter den Punkten, durch die die Entwicklungslinie einer Familie innerhalb einer bestimmten ständischen oder beruflichen Gruppe bestimmt wird, nicht fehlen. Sie geben Zeugnis von dem Anteil, den der einzelne an dem Dasein seiner näheren oder weiteren Gemeinschaft nahm, erlauben Schlüsse auf seine wirtschaftliche und soziale Stellung und belehren über das straffere oder losere Gemeinschaftsgefühl, das die

⁹⁴ Beim Neubau der St.-Oswaldi-Kirche waren auch „fremde Gesellen“ beschäftigt, unter denen ein Hans von Ulm 1509 in den Kirchenraittungen ausdrücklich erwähnt wird; es handelt sich hier um wandernde Steinmetzen.

⁹⁵ Näheres bei Loehr, Eisenerz, S. 170 f.

Berufsverwandten außerhalb ihrer wirtschaftlichen Interessengemeinschaft verband. Leider können zu diesem Punkt, besonders für Vordernberg, vorderhand nur sehr wenige Nachrichten erbracht werden.

In dem frühen Zeitraum, den diese Studie behandelt, nehmen die Stiftungen zu religiösen Zwecken den größten Raum ein, doch beginnen die sozialen Einrichtungen (Versorgungshäuser, Krankenhäuser, Bruderladen) und kulturelle Anstalten (Schulen) überall bereits eine Rolle zu spielen. Wichtig sind auch alle Widmungen zu jenen Gemeinschaftsunternehmungen, die der gesamten Ortsgemeinde zugutekamen (Kirchen- und andere öffentliche Bauten).

Auf die bis zum Einsetzen der Reformationsbewegung außerordentlich zahlreichen kleinen Stiftungen von „ewigen Jahrtagen“,⁹⁶ durch die man das eigene oder seiner „Freundschaft“ Seelenheil befördern wollte, braucht hier nicht näher eingegangen zu werden; sie sind allgemeines Zeichen der Zeit und ohne Bedeutung vom soziologischen Gesichtspunkt. Wenn aber z. B. der Innerberger Radmeister *Kunrat Tackhner* im Jahre 1461 den ansehnlichen Betrag von 27 ½ fl Jahresertrag von liegenden Gütern bei Eisenerz für eine tägliche Messe stiftet,⁹⁷ so ist dies als wichtiger Anhaltspunkt für den Umfang und die Ergiebigkeit seines landwirtschaftlichen Besitzes neben seinem Radwerk festzuhalten. Als gemeinnützige Werke sind im Sinne mittelalterlichen Gemeinschaftslebens die zahlreichen Stiftungen von Überzinsen von Grund und Boden, Plähhaus und Hammer, die Geldspenden und Legate zu werten, die die Eisenerzer Bürgerschaft und darunter in vorderster Reihe die Radmeister während des Neubaus der Pfarrkirche von der Mitte des 15. Jahrhunderts bis ungefähr 1520 „zu Hilf des Baus“ widmete.⁹⁸ Ein besonders ansehnliches Vermächtnis zu diesem Zweck hinterließ der als Hofrichter des Stiftes Garsten 1490 verstorbene ehemalige Radmeister und Marktrichter in Eisenerz *Gilg Nördlinger*. Die Marktkapelle in Eisenerz, ursprünglich Kapelle des Bürgerspitals, verdankt ihren spätgotischen Neubau, dessen Chorhaupt noch im barocken Umbau erhalten ist, einer großen Stiftung von Überzinsen im Betrag von rund 40 fl der Radmeister *Jakob vom Perg* und *Kaspar Unvermögen* und des Bürgers (RM.?) *Wolfgang Prunner* vom Jahre 1409.⁹⁹ Die besondere Kapelle der Bergknappen, die Barbarakapelle auf dem Erzberg, ließ der Radmeister *Martin Silbereysen* zu Ende des

⁹⁶ Pirchegger, Urk.-Auszüge, S. 124 ff.

⁹⁷ Wie oben, S. 128.

⁹⁸ Loehr, Eisenerz, S. 176 f.

⁹⁹ Pirchegger, Urk.-Auszüge, S. 133. — Der Vollzug der Stiftung und Beginn des Baues fällt erst in das Jahr 1490.

16. Jahrhunderts aufführen;¹⁰⁰ der Neubau stammt aus dem Jahre 1703. Noch während der Religionskämpfe ließ der Marktrichter und Radmeister *Hans Weeger* im Jahre 1593 die Johanneskapelle über dem Karner auf dem Friedhof bei der Pfarrkirche neu erbauen und zur Erinnerung eine Gedenkmünze schlagen.¹⁰¹ Die bedeutendste Stiftung aus der Radmeisterschaft ist aus dem Geist der siegreichen Gegenreformation erwachsen. Der katholische Radmeister, später Mitgewerke und Obervorgeher in Eisenerz *Christoph v. Jantschitz*, gest. 1640 in Leoben, dessen einziger Sohn in den Jesuitenorden trat, stiftete ein Kapital zur Erbauung der Jesuiten-, später Stadtpfarrkirche zu Leoben. Der Bau, der von 1660—1665 aufgeführt wurde, ist eines der Hauptwerke des frühen Barockstils in Steiermark.

Leider müssen die wichtigsten Angaben zu diesem Punkt offenbleiben. Von dem Anteil der Radmeisterschaft an der Errichtung und Ausgestaltung der sozialen Einrichtungen ihrer Gemeinwesen lässt sich kein klares Bild gewinnen. Es ist sehr auffallend, dass die Radmeister, die doch zu allen Zeiten führend in der Marktgemeinde waren und meistens die märktischen Ehrenämter verwalteten, mit keiner einzigen größeren Stiftung zum Bürgerspital (Versorgungshaus)¹⁰² und „Siechenhäusel“ erscheinen; ihr pflichtmäßiger Wochenbeitrag betrug 6 ⸏. Auch über private Aufwendungen für die lateinische Schule, die der evangelischen Bürgerschaft ja ganz besonders am Herzen liegen musste, erfahren wir nichts. Diese Zurückhaltung wirkt noch erstaunlicher, wenn man der wahrhaft großartigen Gebefreudigkeit gedenkt, mit der die — allerdings wirtschaftlich unvergleichbar überlegenen — Steyrer Eisenherren ihre entsprechenden städtischen Einrichtungen begabten. Man kann darin gewiss ein Zeichen der seit der Mitte des 15. Jahrhunderts niemals glänzenden und sehr oft geradezu katastrophalen wirtschaftlichen Lage der Radmeisterschaft sehen, muss aber doch die Möglichkeit offen lassen, dass bei der spärlichen Überlieferung des Eisenerzer Archivbestandes¹⁰³ auch manche

¹⁰⁰ v. Pantz, *Gewerken*, S. 319.

¹⁰¹ Budinsky, *Steir. Zeitschr. f. Gesch.*, III, 1905, S. 45 ff.

¹⁰² Über die Geschichte des Eisenerzer Bürgerspitals siehe Loehr, *Eisenerz*, S. 188 ff.

¹⁰³ Über die traurigen Schicksale des teils durch wiederholte Brände, teils durch sinnlose Ausmusterung im 19. Jh. zerstörten Marktarchivs von Eisenerz berichtet J. Kranz in *Beitr. z. Kde. steierm. Gesch.quellen*, Jg. 20, 1884, S. 90 ff. Ergänzend sei auf die inzwischen aufgetauchten Originale der Kirchenraittungen von 1486/87, 1489—1495, 1502, 1504—1506, 1510—1514 und 1532—1537 hingewiesen, die ich auszugsweise in „*Eisenerz*“, S. 107 ff., veröffentlicht habe.

Nachricht über bürgerliche Stiftungen¹⁰⁴ verlorengegangen ist. Für Vordernberg werden sich vielleicht aus dem besser erhaltenen Ortsarchiv noch Ergänzungen bringen lassen.

Das einzige größere Gemeinschaftsdenkmal, das die Radmeisterschaft in Eisenerz errichtet hat, ist der schöne Schichtturm von 1580, dessen Glocke täglich des Morgens und des Abends Anfang und Ende der Schicht verkündete. (Von seinem Stirnfenster aus hat Merian im Jahre 1649 den Entwurf zu seinem Stich von Eisenerz aufgenommen.)

An beweglichem Kunstgut aus dem Mittelalter hat sich in den beiden Bergorten sehr wenig erhalten und das Wenige lässt sich stiftungsgeschichtlich selten bestimmen. Doch kann man mit Sicherheit annehmen, dass der Kirchenschmuck¹⁰⁵ der beiden Pfarrkirchen und Marktkapellen zum wesentlichen Teil auf Stiftungen der Radmeister zurückging. So ließ der schon mehrfach erwähnte Eisenerzer Radmeister *Kunrat Tackhner* 1461 einen neuen Altar „der Hl. Zwölfboten Peter und Paul“ in der Pfarrkirche errichten, der ebenso wie der ältere, vielleicht vom Radmeister (?) und Bergrichter *Wolfgang Prunner* gestiftete St.-Wolfgang-Altar verschwunden ist. Erhalten haben sich aus früher Zeit nur die bedeutenden vier Tafeln eines St.-Oswald-Altars¹⁰⁶ (jetzt Kunsthistorisches Staatsmuseum in Wien) von einem steirischen Meister um 1470 und zwei gute Flügeltafeln um 1500 (jetzt Ortsmuseum Eisenerz). In Vordernberg stiftete der Radmeister und Marktrichter *Georg Rainprecht* 1581 ein Votivbild auf Holz, darstellend Jakobs Traum, mit den Stifterfiguren:¹⁰⁷ links er selbst mit vier Söhnen, rechts seine Hausfrau *Regina Rainprechtin* (geb. *Spät* aus Leoben) mit drei Töchtern. Hervorzuheben ist das Gebäude im Hintergrund rechts, das Plähhaus des Stifters (Radwerk Nr. 14) darstellend. Derselbe *Rainprecht* stiftete 1589 ein „Marienbildnis“ auf den Altar der Marktkapelle.

12. Höhepunkt — 13. Niedergang

Wo die Quellen hinreichen, den Ablauf einer Familie genau zu zeichnen, wird in vielen Fällen ein deutlicher Höhepunkt in einer Persönlichkeit

¹⁰⁴ Die Beteiligung einiger Bürger, darunter der Radmeister Wolf Scheichel, Hieronymus Präntl von Weissenbach und Valentin Prevenhueber, an der Ausgestaltung des Rathausplatzes, der Errichtung eines Brunnenkastens und „Narrenhäusls“ wird in den Richterraitungen für 1540 erwähnt.

¹⁰⁵ Für Eisenerz siehe Loehr, Eisenerz, S. 173 ff.

¹⁰⁶ Suida, österr. Kunstschatze I, 19, 20.

¹⁰⁷ Die Gesichter der Stifterfiguren sind ausgekratzt, was auf evang. Bildersturm deutet.

oder doch innerhalb einer Generation sichtbar werden, dem in allmählichem oder jähem Verlauf ein Absinken folgt. Vom familiengeschichtlichen Gesichtspunkt ist die Feststellung von Höhepunkt und Niedergang und ihre Beziehung auf bestimmte Persönlichkeiten von wesentlicher Bedeutung, ja in ihr gipfeln die Erkenntnisse, die sich aus der Betrachtung einer Familie als organisches Eigenwesen gewinnen lassen. Deshalb wurde bei den hier ausführlich behandelten Familien die Bestimmung dieser beiden Punkte wenigstens versucht. Wo aber die Ablauflinie nicht in klarem Anstieg zu einer ihre Vorfahren deutlich überragenden Persönlichkeit hinaufführt oder wo die Nachrichten spärlich und lückenhaft fließen, muss die Feststellung dieser Punkte mit großer Vorsicht und mit Vorbehalt geschehen. Daher konnte die Bestimmung nur in einigen Fällen wirklich durchgeführt und überdies nur auf die Zeit der Betätigung der betreffenden Familie im Eisenwesen bezogen werden. Nicht selten würde eine Betrachtung der Gesamtfamilie den Höhepunkt zu einer Zeit oder in einem Zweige feststellen müssen, die außerhalb ihres Einsatzes im Eisenwesen liegen (z. B. bei den Familien *v. Kriechbaum*, *v. Scheuchenstuel*, *v. Gabelkoven*, *v. Leuzendorf*), und das Verschwinden aus diesem Berufsstand muss durchaus nicht immer den Niedergang der Familie bedeuten (z. B. *v. Hilleprandt*, *v. Bischoff*).

Vom soziologischen Standpunkt hingegen ist nicht mehr die Feststellung der jeweiligen Träger von Höhepunkt und Niedergang das Ziel der Untersuchung, sondern die Klarlegung der Umstände, die zu diesen beiden Entwicklungspolen führen, und die Hervorhebung der Anzeichen der auf- und absteigenden Bewegung.

Wenn Angehörige einer schon früher in den Urkunden genannten Familie als Träger märktischer Ehrenämter erscheinen, als Ratsbürger und Marktrichter, oder als Zechleute der Gotteshäuser, als Spruchleute und Vertragszeugen, so deutet das mit Sicherheit auf eine gefestigte bürgerliche Stellung. In allen diesen Eigenschaften finden wir vorzugsweise Radmeister.¹⁰⁸ Seit die beiden Bergorte um die Mitte des 15. Jahrhunderts mit voller Markteigenschaft erscheinen, wurden die Ratsbürger zum überwiegenden Teile aus den Radmeistern gewählt. Die Anzahl der Radmeister überstieg in beiden Orten die Zwölfzahl der Ratsbürger; die Wahl bedeutete also bereits eine Auslese. In noch höherem Maße ist die Wahl zum Richter,¹⁰⁹ die vom

¹⁰⁸ Siehe A. Pensch — A. v. Pantz. Regesten zum Innerberger Eisenwesen (Jahrbuch „Adler“. N. F., Bd. 18, 1908), und H. Pirchegger, Urkunden-Auszüge.

¹⁰⁹ Über die Wandlungen der Eigenschaft und Zuständigkeit des Bergrichters von einem landesfürstlichen Beauftragten als Oberhaupt der gesamten Berggemeinde im weitesten Sinn zum bürgerlichen Marktrichter gedenke ich demnächst zu berichten.

Landesfürsten bestätigt werden musste, ein Zeichen persönlicher, wirtschaftlicher und sozialer Geltung und Fähigkeit. Dieses Amt wurde beinahe immer von einem Angehörigen der Radmeisterschaft verwaltet. In der älteren Zeit wurde der jeweilige Richter meistens mehrere Jahre hintereinander wiedergewählt (so *Jakob der Schwäbl*, *Gilg Nördlinger*, *Jörg Harlanger*, *Christoph Jastramer*, *Kaspar Kamper*, *Kaspar Gstettner* u. a.). Von 1500 an ist mehr als einmalige Wiederwahl ohne Unterbrechung selten. Die Radmeister suchten sich, wie aus zahlreichen Aktenstücken hervorgeht, nach Möglichkeit den Verpflichtungen dieses zeit- und geldverschlingenden Amtes zu entziehen. Die langjährige ununterbrochene Richterschaft des *Hans Kriechbaum* von 1568 bis 1573 (Notjahre!) ist in diesem Zeitraum eine vereinzelt erscheinende Erscheinung. Doch bleibt die Wahl zum Marktrichter von 1450 bis 1625 auf eine verhältnismäßig geringe Anzahl von Personen beschränkt, die gewöhnlich nach einigen Zwischenjahren das Amt von neuem übernahmen. Am häufigsten erscheinen *Valentin Peuerwegg*, *Valentin Händl*, *Marx Hilleprandt*, *Hans Kriechbaum*, *Hans Prevenhueber* in Eisenerz und *Hans Donnersperger*, *Darius Paumgartner*, *Paul Gabelkofer*, *Valentin Händl*, *Hans Uebelpacher* in Vordernberg als Richter.

Ein weiteres Anzeichen wachsender Stellung ist die Betrauung mit den Ämtern des landesfürstlichen Bergrichters (*Jakob vom Perg*, *Wolfgang Prunner*, *Kaspar Unverwögen*), Mautners oder Amtmanns (*Wolfgang* und *Christoph Schachner* in Vordernberg, *Hans Haug* in Eisenerz) und Waldmeisters (*Hans Harlanger* in Eisenerz). Aufsteigende Entwicklung oder erreichten Höhepunkt bezeugt auch die Versippung mit wirtschaftlich und standesmäßig überlegenen Familien¹¹⁰ sowie die Vermehrung des Werksbesitzes (*Jakob vom Perg* in Eisenerz errichtet zu seinen zwei Radwerken um 1412 einen Hammer in Groß-Reifling, *Hans Uebelpacher* in Vordernberg erwirbt 1563 das Radwerk Nr. 14, 1567 das Radwerk Nr. 4 und 1575 das Radwerk Nr. 11; er erhält Wappenbrief und Adel und stirbt 1591. Schon seine Witwe übernimmt nur mehr das Radwerk Nr. 4, sein einziger Sohn verkauft es nach nur zweijährigem Betrieb und verschwindet aus dem Eisenwesen). Das deutlichste Anzeichen der Aufwärtsbewegung ist schließlich die Erwerbung von Grundbesitz, die bei vielen Familien die Nobilitierung vorbereitet.¹¹¹

Der Niedergang spricht sich in vielen Fällen nur im Verschwinden der Familie aus den (örtlichen?) Urkunden aus, häufig ohne dass man die Ursache klarlegen könnte. In sehr vielen Fällen, besonders wo es sich um bereits durch mehrere Generationen bezeugte Familien handelt, wird man

¹¹⁰ Siehe S. 21.

¹¹¹ Siehe S. 24.

biologisches Erlöschen, wenigstens im Mannesstamm, annehmen dürfen; in einzelnen Fällen lässt sich dies nachweisen (v. *Paumgartner*, v. *Jantschitz*) oder wahrscheinlich machen (*Jastramer*, *Zinner*).

Die häufigste Ursache des Niedergangs waren wohl wirtschaftliche Schwierigkeiten, die zum Ausscheiden aus dem Eisenwesen, oft nach wirtschaftlichem Zusammenbruch, führten. Nach den Bergordnungen K. Friedrichs III. von 1448 und 1449 verschwinden viele Namen. Wir sind noch nicht imstande, die Einwirkung dieser strafferen Ordnung des Bergwesens auf die wirtschaftlichen Verhältnisse der Gewerken im Einzelnen klar zu erkennen. Nur die erhöhte Einflussnahme der landesfürstlichen Kammer auf den Betrieb wird deutlich und die wirtschaftlich schonungsbedürftige Lage der Radmeister schimmert in der Umwandlung der regalen Abgabe in einen vom Käufer zu entrichtenden Aufschlag und in der Festlegung der Verlagsverpflichtung für die Abnehmer hindurch und lässt einen ursächlichen Zusammenhang mit dem Ausscheiden so vieler alter Radmeisterfamilien nach diesem zeitlichen Einschnitt vermuten.¹¹² Völlig klar wird der wirtschaftliche Hintergrund des Abstiegs in den großen allgemeinen und örtlichen Krisen des 16. Jahrhunderts.¹¹³ Im Laufe des 16. Jahrhunderts scheiden u. a. aus: in Innerberg die *Gluck*, *Harlanger*, *Sorger*, *Schegkl*, *Trodl*, *Peter Schachner*, *Geder*, *Todt*,¹¹⁴ *Peuerwegg*, in Vordernberg die *Neupeck*, *Prunner*, *Huetter*, *Scherer*, *Pichler*, *Widmer*, *Harrer*, *Schachner*, *Spät*.

Bisweilen sind es ganz besondere Umstände, die den Niedergang herbeiführen, so die unglückliche politische Betätigung des Innerberger Radmeisters *Hans Stainhäusl*, dessen ganzer Besitz wegen seiner Teilnahme am Bauernaufstand von 1525 beschlagnahmt wurde,¹¹⁵ und die verhängnisvolle Rechnungsgebarung des Radmeisters *Hans Haug* als Amtmann in Innerberg, die seiner glänzenden Laufbahn im Jahre 1524 ein Ende setzte.¹¹⁶ In unzähligen anderen Fällen mag Aufstieg und Niedergang ebenfalls durch persönliche Verhältnisse bestimmt worden sein, die wir nicht mehr zu durchblicken

¹¹² Zur Umschichtung der Radmeisterschaft in diesem Zeitpunkt siehe S. 11 u. 45.

¹¹³ Siehe S. 45 ff.

¹¹⁴ Die. Todt, durch mehr als ein Jahrhundert als Radmeister nachweisbar, verschwinden in der 2. Hälfte des 16. Jhs. mit Andrä aus dem Eisenwesen, doch hält sich die Familie bis ins 18. Jh. in Eisenerz. 1720, Okt. 15, wird Thomas Tott, Sohn des Baldhauser Tott und der Eva, getauft (Pfarrmatriken Eisenerz).

¹¹⁵ Staatsarchiv Wien, Hofkammerarchiv, Gedenkbuch Nr. 23, f. 327. — Loehr, Eisenerz, S. 229.

¹¹⁶ Wie oben, N.Ö. Kammerakten und Gedenkbuch Nr. 22, f. 398. — v. Pantz, Gewerken, S. 118. — Loehr, Eisenerz, S. 214.

vermögen.

Des großen gemeinsamen Verhängnisses, das um die Jahrhundertwende 1600 mit einem Schlag die Blüte von elf Innerberger Radmeisterfamilien vernichtete, darunter solcher, die die schweren Krisen des 16. Jahrhunderts in mehreren Generationen glücklich überdauert hatten und keinerlei Anzeichen wirtschaftlichen Niedergangs zeigten, wurde schon ausführlich gedacht: 117¹¹⁷ die Durchführung der Gegenreformationsmaßnahmen in Steiermark brachten für jene Radmeister, die beim Augsburger Bekenntnis getreu verharrten, die Landesverweisung und den Zwangsverkauf ihres Radwerks- und sonstigen Besitzes, verschärft durch hohe Abzugsgelder und Sondersteuern. Ihr ferneres Schicksal ist noch nicht für alle Betroffenen aufgehell. Einige, wie die *Prevenhueber*, *Georg Scheuchel*, *Wolf Silbereysen*, vermochten es zunächst, im benachbarten Oberösterreich diesen Zusammenbruch zu überdauern, andere wandten sich sogleich ins Reich (wie die *Hilleprandt*) und verschwinden zum Teil vorläufig unseren Blicken.¹¹⁸

Den an die Stelle der Ausgewiesenen tretenden neuen Familien war keine lange Wirksamkeit als Radmeister beschieden. Einige von ihnen (so *Marggo*, *Gagger*) vermochten sich nur wenige Jahre zu halten, andere gingen mit den wenigen verbliebenen alten Radmeisterfamilien in die um 1625 einsetzende neue Ordnung des Eisenwesens ein. Die Stunde für den endgültigen Niedergang des gesamten Radmeisterwesens war gekommen.

Es liegt außerhalb des Rahmens dieser Studie, die Ursachen dieses Niedergangs wirtschaftsgeschichtlich darzustellen. Nur so viel sei hier vorläufig kurz angedeutet, als zum Verständnis des letzten Kapitels der Geschichte des Innerberger Radmeisterwesens unerlässlich ist.¹¹⁹

Das grundsätzliche Festhalten der Wirtschaftspolitik der Hofkammer an den handwerksmäßigen Betriebsformen und der handwerksmäßigen Organisation des Eisenkammergeutes zu einer Zeit, in der die montanistischen Großunternehmungen überall bereits voll entwickelte Formen der frühkapitalistischen Wirtschaft aufwiesen, und die durch den Markt bedingte Höhe

¹¹⁷ Siehe S. 28 ff.

¹¹⁸ Auch für die Aufhellung dieser Exulantenschicksale darf man von der Familienforschung unserer Tage neue Beiträge, erhoffen. Vgl. zu diesem Punkt J. K. Mayr, *Die Glaubensflüchtlinge in v. Branca, Die Blutsgemeinschaft im Großdeutschen Reich*, Graz. 1939.

¹¹⁹ Den geschichtlichen Ablauf siehe bei Pirchegger, *Eisenwesen II*, S. 95 ff., und v. Pantz, *Die Innerberger Hauptgewerkschaft*, S. 1 ff. — Über den Zusammenhang zwischen der Wirtschaftspolitik des Kammergeutes und dem Niedergang sowie über die Innerberger Hauptgewerkschaft als wirtschaftliche Organisationsform gedenke ich demnächst zu berichten.

der Erzeugung Einrichtungen notwendig machte, die nur mehr für kapitalistische Unternehmer tragbar waren, brachte für alle drei Glieder, besonders aber für die Radmeister als Urproduzenten, solche betriebshemmende wirtschaftliche Schwierigkeiten mit sich, dass die einzige mit jener wirtschaftspolitischen Haltung der Hofkammer vereinbare Lösung die Zusammenlegung aller drei Glieder in eine Gewerkschaft wurde.

Nach monatelangen Kommissionierungen und Verhandlungen mit den Vertretern aller drei Glieder in Eisenerz wurde mit kaiserlicher Resolution am 20. Oktober 1625 die „Kapitulation über die neu eingerichtete löbl. Hauptgewerkschaft der Stachel- und Eisenhandlung im Lande Steyr und Österreich“ veröffentlicht. Diese Gründung war eine Zwangsvergesellschaftung, die alle Erbberechtigungen aufhob und dem Jahrhunderte, alten Einzelbetrieb an Radwerken und Rauheisenhämmern ein Ende setzte. Sämtliche Sachvermögen der einzelnen Gewerke wurden zusammengelegt und die neuen Mitgewerke an diesem Gesamtvermögen mit der nach Abzug der Schulden schätzungsweise festgestellten Höhe ihrer Einlage auf Rechnung des Gewinnes beteiligt. Den alten Erbberechtigungen wurde nur soweit Rechnung getragen, als die vererbten und verkäuflichen Einlagewerte vonseiten der Gesellschaft nicht gekündigt werden durften und den ehemaligen Gewerken das Recht auf vorzugsweise Anstellung bei der neugegründeten Gewerkschaft Vorbehalten blieb.

Von dieser Maßnahme wurden folgende 19, nach der Reihung ihrer Radwerke hier aufgezählten Innerberger Radmeister betroffen:¹²⁰

	Wert der eingelegten Objekte	Nach Abzug der Schulden
Wilhelm v. Müllmayer	11.756 fl.	6.554 fl.
* Georg Raidl	10.000 fl.	3.174 fl.
* Hans Viktor v. Scheuchenstuel	12.517 fl.	3.000 fl.
Georg v. Rainprecht	16.000 fl.	12.000 fl.
Hans Friedrich Mayer	9.033 fl.	— fl.
Karl v. Schwarz	17.435 fl.	13.313 fl.
* Christoph v. Podtverschnigg	17.435 fl.	4.031 fl.
* Christoph Fahringer	12.000 fl.	8.000 fl.
Thomas Hauser	11.000 fl.	7.000 fl.
* Georg Geyer v. Geyersegg	10.200 fl.	6.200 fl.

¹²⁰ Die mit * bezeichneten Radmeister sind nach 1600 ins Radmeisterglied getreten. — Der Wert der Einlagen ist nach v. Pantz, Die Innerberger Hauptgewerkschaft, S. 160 f., gegeben.

	Wert der eingelegten Objekte	Nach Abzug der Schulden
* Christoph v. Jantschitz	19.003 fl.	19.003 fl.
* Hans Bernhard v. Bischoff	11.000 fl.	7.000 fl.
Anna v. Wendenstein	15.000 fl.	15.000 fl.
Eva v. Prevenhueber	16.347 fl.	12.347 fl.
Hans. v. Weißenberg	11.016 fl.	6.500 fl.
Hans v. Prevenhueber	21.500 fl.	14.119 fl.
Ambros v. Kriechbaum	10.859 fl.	10.859 fl.
Thomas v. Weißenberg	11.728 fl.	4.871 fl.
* Hans Pürker	13.000 fl.	2.500 fl.

14. Betätigung in anderen Berufen.

Die Eigenschaft des steirischen Erzberges als Erbbergwerk brachte es mit sich, dass die Familie gewöhnlich im Beruf verharrete. Nicht nur der älteste Sohn folgte dem Vater im Radwerksbesitz, sondern auch die jüngeren Söhne treten häufig durch Erbteilung oder Einheirat ins Radmeisterwesen, sodass sich in beiden Bergorten ganze Radmeisterdynastien bildeten. Es verdient auch hervorgehoben zu werden, dass nach der Gründung der Innerberger Hauptgewerkschaft die Mehrzahl der neuen Mitgewerken von ihrem Rechte auf Anstellung in der Gewerkschaft Gebrauch machten und oft noch in mehreren Generationen im Berg- und Eisenwesen verblieben. Die Nachkommen *Jakobs vom Perg* finden wir nach ihrem Ausscheiden aus dem Eisenkammergut um 1476 als Gewerken im Ennstaler Bergbau. Zweifellos haben in kinderreichen Familien zu allen Zeiten einzelne Familienmitglieder andere Berufe gewählt, doch fehlt es bisher an Unterlagen für eine planmäßige Untersuchung, welche Berufe von den Radmeistersöhnen bevorzugt wurden. In der älteren Zeit haben wohl manche jüngere Söhne bürgerliche Gewerbe in den Bergorten und ihrer näheren oder weiteren Umgebung ergriffen: ein Zweig der *Weidinger* ist in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts als Leinwebber in Eisenerz nachweisbar. Einzelne sind wohl ins Bauerntum zurückgekehrt, so noch im 17. Jahrhundert ein Zweig der *Geyer von Geyersegg*.¹²¹ Als nächstverwandter Beruf hat wohl das Salinenwesen Anziehungskraft ausgeübt und es ist anzunehmen, dass sich manche Namen aus dem Eisenkammergut im Salzkammergut wiederfinden werden. *Nikla der Esel*, Großgewerke in Eisenerz, der 1389 seine drei Radwerke verkauft, taucht 1395 als Amtmann des Pfannhauses zu Hall

¹²¹ Siehe S. 60.

in Tirol auf.¹²² Ungefähr gleichzeitig mit dem Auftreten der *Hilleprandt* am Erzberg (1537) findet sich ein *Hans Hilleprandt* als Bergmeister an der landesfürstlichen Saline zu Aussee (1540 und noch 1561). In späterer Zeit bildete die Zugehörigkeit zu den „Kammgutsbeförderern“ oft das Sprungbrett für die höhere Beamten- und Offizierslaufbahn, so noch im späteren 16. Jahrhundert für die *Knolzer*, *Silbereysen*, *Stettner*. Dass ein Sohn kinderreicher Familien dem geistlichen Stand gewidmet wurde, wie Herr *Hans Jastramer* um 1506, war oft geübter Brauch; in der Zeit der Glaubenskämpfe mit ihrem leidenschaftlichen Für und Wider tritt bei einigen katholischen Radmeisterfamilien eine besondere Vorliebe für den Priesterstand zu Tage (v. *Kriechbaum*, v. *Prevenhieber*, v. *Rainprecht*, v. *Jantschitz*, v. *Bischoff*). Neigung für den ärztlichen Beruf zeigen die *Gabelkofer* mit zwei Mitgliedern, dem angesehenen Landschaftsarzt *Christoph v. Gabelkoven*, † 1595 zu Graz, und *Adam v. Gabelkoven*, Hofmedicus K. Ferdinands II., um 1630 Freiherr; *Geneveva Gabelkoferin* hat 1588 den berühmten Leobner Stadtarzt *Dr. Jakob Turncto* aus Edinburg geheiratet. *Johann Adam Abel*, Sohn (?) des Vordernberger Radmeisters *Johann Friedrich Abel*, wird 1625 als Dr. med. in einer Eisenerzer Verkaufsurkunde genannt. Als Folgeerscheinung der Nobilitierung scheiden im späten 16. und im 17. Jahrhundert eine Reihe von Radmeisterfamilien aus dem Eisenwesen aus und begeben sich auf ihre durch Kauf oder Heirat erworbenen Güter unter den landständischen Adel, so die *Griesser* und ein Zweig der *Kriechbaum* aus Eisenerz, die *Gabelkofer* und *Leuzendorfer* aus Vordernberg.

15. Hervorragende Mitglieder des Geschlechtes.

Unter diesem Punkt sind zunächst jene Angehörigen des Eisenwesens verstanden, die sich vor den anderen Familienmitgliedern durch angesehene Stellung im Gemeinwesen (als Ratsbürger, Marktrichter, Zechleute der Gotteshäuser), durch landesfürstliche Beamtenstellungen (Mautner, Bergrichter, Waldmeister), durch wirtschaftlichen Aufstieg, Betriebsamkeit, nennenswerte Stiftungen, Gesinnungstreue in den Glaubenskämpfen oder durch besondere Fähigkeiten (Erfindungen) auszeichneten. Beinahe jede Radmeisterfamilie weist solche in diesem Sinne hervorragende Mitglieder auf. Darüber hinaus sind der Radmeisterschaft am steirischen Erzberg eine Reihe von Persönlichkeiten entsprossen, die über die örtliche Geltung hinaus eine in weiterem Kreise wirkende Bedeutung erlangt haben. Es seien genannt: Dr. med. *Christoph v. Gabelkoven*, hochangesehener Arzt und Gelehrter, zuerst Stadtarzt in Leoben, dann Landschaftsarzt in Graz, gest. 1595; *Valentin v. Preven-*

¹²² Siehe S. 9.

hueber, Geschichtsschreiber, Verfasser der für die Geschichte des Eisenwesens wichtigen „*Annales Styrenscs*“, gedruckt 1640 zu Nürnberg, und zweier anderer geschichtlicher Werke; *Ambros v. Prevenhueber*, 1670—1729 Abt des Stiftes Seitenstetten, Erbauer des neuen Konventgebäudes; *Matheus v. Weißenberg*, Abt von St. Florian, zweiter Bauherr der Stiftskirche, gest. 1700; *P. Engelbert Bischoff*, S. J., geb. 1654 zu Eisenerz, Professor der Philosophie an der Universität Wien, als Beichtvater der Kaiser Leopold I. und Joseph I. von großem politischem Einfluss; *Georg Friedrich v. Kriechbaum*, Generalfeldmarschallleutnant, ausgezeichnet in den Türkenkämpfen unter Starhemberg und Prinz Eugen, gest. 1710; *Maria Anna v. Kriechbaum*, Schwester des vorigen, Gründerin des Klosters und der Mädchen-Erziehungsanstalt der Englischen Fräulein in St. Pölten, † 1739; *Erik Gustav Geijer*, der große schwedische Geschichtsschreiber, geb. 1783 auf dem Eisenwerk Ransäter in Värmland, † 1847 in Stockholm; Generaloberst *Viktor Graf v. Scheuchenstuel*, österreichischer Heerführer im Weltkrieg.

16. Zeitspanne

Die überlieferten Nachrichten über den Zeitpunkt des Eintritts der einzelnen Familien ins Eisenwesen sind für die ältere Zeit zu lückenhaft, als dass sich die durchschnittliche Dauer der Betätigung im Eisenwesen mit einigem Anspruch auf Verlässlichkeit errechnen ließe. Auch die Beständigkeit der Besitzverhältnisse an den Radwerken lässt sich nicht im Durchschnitt ziffernmäßig ausdrücken. Im Allgemeinen darf man für die Zeit vor 1448 größere Beständigkeit annehmen als für die zweite Hälfte des untersuchten Zeitraumes. Andererseits treten in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts einige Radmeister auf, die nur in einer Generation im Eisenwesen erscheinen; es sind dies die oben erwähnten *Hans Schwäbl*, *Hans Schilcher*, *Hans Scheichenpflug* und *Pankratz Rintschad*, alle auf der gleichen Eisenhube.¹²³ Vielleicht empfangen diese alle, nicht nur der Letztgenannte, ihre Belehnung als Entlohnung für geleistete Dienste und durften ihr Radwerk durch Verweser verwalten lassen.

Erst seit den vierziger Jahren des 16. Jahrhunderts liegen die Besitzreihen an den Radwerken in genügend geschlossener Form vor, um ein klareres Bild vom Auf und Nieder der Radmeisterfamilien zu geben und den Zusammenhang zwischen der allgemeinen politischen und wirtschaftlichen Lage und dem rascheren Wechsel oder der größeren Beständigkeit im

¹²³ Im Münichtal bei Eisenerz; siehe S. 9, Anm. 11.

Besitzstand erkennen zu lassen. Um das Jahr 1511 bestanden in Innerberg 15 Radwerke,¹²⁴ deren Lage seit den ältesten Zeiten mehrfach gewechselt hatte; seit 1524 sind deren 19 bezeugt, von denen die meisten mit schon namentlich bekannten Besitzern erscheinen. Für diese Zeit ist auch für Vordernberg schon die bis zur Stilllegung der Einzelbetriebe durch die Österreichisch-Alpine Montangesellschaft beibehaltene Anzahl von 14 Betrieben anzunehmen.

Wie eine übersichtliche Zusammenstellung der Besitzerreihen in beiden Orten ergibt, ragt eine kleine Zahl von gefestigten Familien aus der ersten Schichte in die zweite hinein. (In Innerberg: *Stettner, Jastramer, vom Perg, Todt*; in Vordernberg: *Kolb, Unverwögen*.) Außerdem sind noch einige Radmeisternamen aus der Mitte des 15. Jahrhunderts überliefert, die nicht auf ein bestimmtes Radwerk bezogen werden können. Ein Vergleich der Besitzbeständigkeit in Innerberg und Vordernberg ist für die ältere Zeit wegen der Ungleichmäßigkeit der erhaltenen Nachrichten unmöglich. Für die Zeit vor 1550 ist in Innerberg von den in die zweite Schichte hineinragenden Familien wenigstens eine (*Todt*) mit rund 100 Jahren und eine (*vom Perg*) mit rund 85 Jahren ununterbrochenen Radwerksbesitzes bezeugt; bei beiden kann ihr Eintritt ins Eisenwesen noch wesentlich weiter zurückliegen. In Vordernberg ist in diesem Zeitraum eine Familie (*Schachner*) mit 70 Jahren belegt. Seit 1520 bis 1625 war in Innerberg eine Familie (*Prevenhueber*) mindestens 105 Jahre (mit Unterbrechungen) am selben Radwerk tätig, eine Familie 75 Jahre (mit kurzen Unterbrechungen), drei Familien 70 und eine Familie 55 Jahre. In Vordernberg nimmt eine Familie (Händl) mit je 90 und 65 Jahren (*mit kurzen Unterbrechungen*) an zwei Radwerken den ersten Platz ein, vier Familien erreichen 45 Jahre.

Wie zu erwarten, spiegelt der Ablauf des Besitzerwechsels im Wesentlichen die allgemeine wirtschaftliche Lage wider. Wenn wir von der in Bezug auf die Besitzer nicht genügend aufgehellten Zeit vor 1520 absehen, ergibt sich für Innerberg ein starker Besitzerwechsel in den Jahren 1520—1537, der jedoch in wenigstens vier Fällen auf rein persönliche Verhältnisse zurückzuführen ist.¹²⁵ Dagegen ist die heftige Bewegung zwischen 1567 und 1570

¹²⁴ Siehe Loehr, *Eisenerz*, S. 192 ff.

¹²⁵ Radwerk Nr. 3 (und wohl auch Nr. 9) wird durch die Amtsenthebung Hans Haags und die Erschütterung seiner finanziellen Lage, die diesem Zusammenbruch voranging erledigt; Nr. 4 geht durch biologisches Erlöschen der Familie Jastramer an den Schwiegersohn Müllmayer über, Nr. 5 übernimmt nach dem Tode Bartlmä Trodls sein Schwiegersohn Doringner, der Teilbesitz Stainhäusls an Nr. 14 wird infolge seiner

unzweifelhaft eine Folge des großen Hochwassers, das die Eisenstraße an der Enns zerstörte (1567), und der starken Teuerung der Lebensmittel durch schlechte Ernten (1567, 1568), die die Herabsetzung der Arbeiterzahl nötig machten. Das Jahr 1570 ist ein ausgesprochenes Krisenjahr: nicht weniger als sechs Radwerke gehen in neue Hände über. Doch scheint diese Krise, von der Vordernberg gar nicht berührt wird, besondere örtliche Ursachen gehabt zu haben, die gegenwärtig nicht aufzuhellen sind. Die nächsten Jahrzehnte, die durchwegs unruhig bleiben und nur für die gefestigten Familien *Strussnigg*, *Scheichel*, *Schwarz* und *Stettner* unerschütterte Besitzverhältnisse zeigen, spiegeln deutlich die zwischen 1564 und 1588 am Berge herrschende Unwürde, die wiederholten Verkehrsstörungen durch Hochwasser und die bösen Seuchen wider. Das Höchstmaß an Besitzwechsel nach 1600 fällt zwar in eine Zeit größten wirtschaftlichen Niedergangs, erhält aber seinen ausgesprochen krisenhaften Charakter vor allem durch die Erledigung zahlreicher Radwerke durch den Zwangsverkauf der ausgeschafften lutherischen Werken, der sich in einzelnen Fällen jahrelang hinzog; die nächsten Jahre sind durch schleichende Pest (1602—1607) und Elementarkatastrophen gekennzeichnet. Das wechselreiche Jahrfünft vor der Zusammenlegung steht schon im Zeichen des Dreißigjährigen Krieges, der Geldverschlechterung und des völligen Zusammenbruches der Verlagsstadt Steyr im oberösterreichischen Bauernaufstand (1623).

In Vordernberg sind die Jahre um 1540 durch starken Besitzerwechsel gekennzeichnet, der mit den zeitgenössischen Klagen über Eisenmangel und über schlechtes Eisen übereinstimmt; bezeichnend für diesen Zeitpunkt ist die überhandnehmende Verdrängung der alten und jüngeren Vordernberger Radmeisterfamilien durch die Leobner Eisenverleger (die *Donnersperger*, *Gabelkofer*, in weiterem Verlaufe die *Späth*, *Reitsperger*, *Hanner*, *Zechner*, *Leuzendorffer*, *Pruggner*, *Mänkel*, *Hecher* u. a.), die ja durch die Verlagsordnung verpflichtet waren, die von ihnen verlegten erledigten Radwerke selbst zu übernehmen, wenn sich kein tauglicher Käufer fände. Die Unwürde am Berge und die gestörte Lebensmittelversorgung ab 1567 rufen in Vordernberg die gleichen unruhevollen Schwankungen im Besitzstand hervor wie in Innerberg, die sich hier aber erst 1583/84 zu einer Krise steigern: acht Radwerke werden von ihren Besitzern abgestoßen,¹²⁶ für sechs davon muss der Landesfürst selbst durch Übernahme in Eigenbetrieb einspringen, um die Weiterführung zu

Teilnahme am Bauernaufstand 1525 eingezogen, was offenbar auch zur Aufgabe des Häderspergerschen Anteils geführt hat.

¹²⁶ Davon wird Nr. 5 (Gabelkofer) vielleicht durch den Tod auf natürliche Weise, Nr. 11 durch die Übersiedlung seines Besitzers Christoph Paumgartner nach Eisenerz erledigt.

sichern. 1590 erscheint die Krise beendet, private Käufer melden sich, und zwar bezeichnenderweise in drei Fällen die Vorkrisen-besitzer: die Unwürde am Berg war seit 1588 überwunden, es gab viel Erz und guten Eisenabsatz. Das Jahr 1600 geht ohne Besitzwechsel vorüber — die Vordernberger Radmeister fügten sich dem Religionsedikt — aber ab 1603 ist das Bild noch unruhiger als in Innerberg; das bürgerliche Gemeinwesen war durch den großen Brand von 1608, durch Steuerrückstände an die Regierung und durch Schulden aus eigenen Steuerrückständen nahe am Zusammenbruch. Das wirkte sich natürlich auf die Betriebsfähigkeit der Radmeister aus. Ein Jahr nach der Gründung der Innerberger Hauptgewerkschaft schlossen sich auch die Vordernberger Radmeister zu einer „Kommunität“ zusammen, die zwar den Fortbestand der Einzelbetriebe unangetastet ließ, aber in wirtschaftlichen Fragen ein gemeinsames Vorgeben der Radmeister in die Wege leitete.

17. Wert der Einlage in der IHG im Jahre 1625

Zu den eingelegten Wertbeträgen¹²⁷ ist zu bemerken, dass sie nicht das volle Sachvermögen der Radmeister darstellen. Nach der Kapitulation waren die Radmeister nur verpflichtet, ihren Radwerksbesitz einzulegen, d. h. die Erzrechte am Berg, die Schläge im Wald, das Plähhaus mit den dazugehörigen Einrichtungen sowie die Hube, an der die Gerechtigkeit haftete. Die übrigen — „bürgerlichen“ — Güter in Eisenerz wurden von der Ablösung nicht betroffen; doch haben einige ungünstig gestellte Radmeister auch radwerksfremden Besitz eingelegt, um die Höhe ihrer Beteiligung am Gewerkschaftsvermögen zu steigern.

Wenn sich somit aus der Höhe der Einlage auch kein Bild von dem Vermögensstand der einzelnen Radmeister gewinnen lässt, so verlebendigen sie doch sehr deutlich die ungeheuren Unterschiede in ihrer wirtschaftlichen Lage. Neben den drei schuldenfreien Einlegern, deren eingelegte Objekte ihnen zum vollen Schätzwerte angerechnet werden, steht einer, dessen Schulden den Wert seiner Einlage übersteigen, sodass er gar nicht als Mitgewerke aufgenommen werden kann. Dazwischen liegen die übrigen mit Verschuldungen in der Höhe von rund $\frac{5}{6}$, $\frac{3}{4}$, $\frac{2}{2}$ und $\frac{1}{2}$ ihres Werksbesitzes. Dazu ist noch zu bedenken, dass gerade die Schuldenfreien unter den Einlegern auch außer ihrem Werksbesitz über ansehnlichen Grundbesitz und Barvermögen verfügten, während die Schwerverschuldeten in den Krisenjahren bereits ihren ganzen Besitz zugesetzt hatten.

¹²⁷ Siehe S. 41 f.

18. Schlussbemerkung

Die Radmeister am steirischen Erzberg sind aus den Eigenleuten und den aus den Bergbaugebieten des Reiches zugewanderten freien Lohnarbeitern der königlichen, später landesfürstlichen Grundherrschaft am Erzberg erwachsen, die das geförderte Erz in urtümlichen Rennfeuern und Windöfen schmolzen. Um 1265 war der Übergang vom Eigenbetrieb der Grundherrschaft in erblichen Zinslehenbetrieb vollzogen.¹²⁸ Gleichzeitig oder wenig später haben sich jene technischen Fortschritte im Schmelzbetrieb durchgesetzt, die zur Errichtung einfacher, mit Wasserkraft und Rad betriebener Stucköfen, der „Plähhäuser“ des späten Mittelalters, führten. Von dieser bedeutsamen Errungenschaft, dem treibenden Rad, nahmen die wirtschaftliche Betriebseinheit, das „Radwerk“ und der Lehenträger der Betriebsberechtigung, der „Radmeister“, ihren Namen.¹²⁹

Wir sahen, dass nur zwei Radmeisterfamilien der späteren Zeit sich auf das Hochmittelalter zurückführen lassen, die eine (*Harlanger*) vermutungsweise auf einen Angehörigen der Knappenschaft zur Zeit des herzoglichen Eigenbetriebes, die andere (*Jastramer*) mit Sicherheit auf einen landesfürstlichen Schwaiger. Aber noch manche andere bodenständige Familien der vorfriderizianischen Zeit, deren Herkunft nicht aufzuhellen ist oder deren Namen nicht einmal mehr bekannt sind, werden wohl auch auf die ersten Zinslehenträger zurückgehen. Bei der geringen Anzahl der Radwerke in beiden Bergorten¹³⁰ und der verhältnismäßig großen Anzahl der seit dem Anfang des 15. Jahrhunderts nachweisbar von auswärts zugezogenen Gewerken müssen wir annehmen, dass zu dieser Zeit der Kern der ältesten Radmeisterschichte bereits ausgestorben oder abgezogen war. Wir sahen sodann von 1400—1450 einen lebendigen Zustrom von auswärts: in Innerberg mehrere aus landesfürstlichen (kaiserlichen) Diensten hervor gegangene Männer, die ihre Belehnung mit einer Erbberechtigung am Berg wohl als Belohnung verdienstvoller Tätigkeit empfangen, ferner Zuzügler aus Steiermark und Niederösterreich; in Vordernberg Zuwanderungen aus Leoben und

¹²⁸ 1265—1267 datiert A. Dopsch (Die landesfürstlichen Gesamturbare der Steiermark aus dem Mittelalter, Wien 1910) das unter K. Ottokar angelegte landesfürstliche Urbar der Steiermark, das ich als Hauptstütze meiner Annahme der Betriebsumlegung heranziehe. Eine ausführliche Untersuchung der frühen Betriebsformen im nachmaligen Eisenkammergut gedenke ich demnächst vorzulegen.

¹²⁹ Siehe S. 18.

¹³⁰ Siehe S. 45.

Umgebung und aus Oberösterreich. Der Zeitraum von 1450—1500 bringt in Innerberg Zuwachs aus Augsburg und Wien, in Vordernberg aus dem steirischen und österreichischen Hammermeistergliede. Im 16. Jahrhundert tauchen in beiden Bergorten, entsprechend den wesentlich verschlechterten wirtschaftlichen Verhältnissen, Übernehmer aus dem Verlegerglied auf, ferner erhält Innerberg Zustrom aus Wiener-Neustadt, Salzburg, Nürnberg und dem übrigen Franken. Dazu macht sich abermals ein Einschlag aus der österreichischen Beamtschaft bemerkbar, der dem völkervermischenden Charakter der habsburgischen Monarchie entsprechend bereits slawische Namen aufweist. Dabei ist im Auge zu behalten, dass es bisher keineswegs in allen Fällen gelungen ist, die Herkunft neu auftauchender Namen festzustellen; die Zahl der Zuzügler wird sich vielleicht aus den im Text als bodenständig bezeichneten Radmeistern noch vergrößern lassen.

Auffallender Weise fehlen in der Radmeisterschaft beider Bergorte die „welschen Gäste“, die in der Leobner Bürgerschaft (*Gordon, Miccolini, Panthier, Thessalon*), ja selbst in Eisenerz als Händler (*Barbolan*) und Bauleute (*Torin*) mehrfach auftreten.

Schließlich bringt die Gegenreformation um die Jahrhundertwende 1600 abermals einen starken Einschlag bodenfremder Leute verschiedener Herkunft.

So verschieden an stammesmäßiger Herkunft die Radmeisterfamilien waren, so ungleich waren sie auch an Stand, wirtschaftlichen Kräften und kulturellen Voraussetzungen. Die Spannung zwischen den Lebenshaltungen der einzelnen muss sehr groß gewesen sein. In der Frühzeit sehen wir trotz vereinzelter adeligen Einschüssen noch eine ziemlich einheitliche Radmeisterschaft als führende Oberschichte der märktischen Bürgerschaft, die aus der seit Jahrhunderten bodenständig gewordenen Bevölkerung erwachsen oder aus dem benachbarten alten Mutterboden neu zugezogen war. Je weiter wir ins 16. Jahrhundert und in das beginnende 17. Jahrhundert hinaufkommen, desto ungleichartiger wird die Zusammensetzung. Alpenländische Deutsche und erst eingedeutschte Slawen, erbgessene Marktbürger, oft schon seit mehreren Generationen als Radmeister tätig, und aus der größeren Welt hierher verschlagene Beamte, bürgerliche Ortshonoratioren und dem landständischen Adel sich zugesellende Nobilitierte, wirtschaftlich Niedergebrochene, deren ganzes Dasein ein nie endender Kampf gegen die wachsende Verschuldung ist, und vermögende Leute, die Landgüter erwerben und ihren Söhnen die Erziehung der vornehmen Stände geben können, finden sich hier im gemeinsamen Berufsstand der Radmeister und „Kammergutsbeförderer“ zusammen. Ihre berufliche Wirksamkeit und Leistung

waren durch die planmäßige Bewirtschaftung des Kammergutes einheitlich geregelt. Für den neu aufkommenden Unternehmertypus war innerhalb dieser Wirtschaftsform kein Platz. Spielraum für die Entfaltung der Einzelpersonlichkeit, die im Jahrhundert des Humanismus und der Reformation zu bewusstem Eigenleben erwacht war, gab es nur auf dem Gebiet des religiösen Bekenntnisses und der kulturellen Lebensgestaltung. Der Kampf um das evangelische Glaubensbekenntnis hatte den Radmeistergenerationen zwischen 1540—1600 ihren tiefsten Lebensinhalt gegeben und war zugleich das einigende Band gewesen, das die so verschiedenartigen Angehörigen des Radmeistergliedes zu einer sittlichen Gemeinschaft zusammenschloss. Von dem inneren Zusammenklang der letzten selbständigen Radmeisterschichte von 1600—1625 können wir uns kein deutliches Bild machen. Die Verschiedenheiten der Herkunft und der wirtschaftlichen Lage (vgl. die Einlagewerte!) waren in diesem Zeitraum besonders groß. Hat die Stimmung der siegreichen Gegenreformation, die in den katholischen Reichsgebieten die neue Kultur des Barock entwickelte, auch die Radmeisterschaft mit einem einheitlichen neuen Lebensgehalt erfüllt? Die furchtbaren Erregungen der Bekenntniszeit müssen noch nachgezittert haben; die verschiedene Haltung der Mitglieder der Familie *Prevenhueber* ist ein sprechendes Zeugnis dafür. Der Zeitraum, der der Innerberger Radmeisterschaft vor ihrem endgültigen Ausklingen noch gegönnt war, erscheint zu kurz und zu sehr von drängenden wirtschaftlichen Nöten und schwerwiegenden Entscheidungen belastet, als dass sich ein innerer Ausgleich der Spannungen erwarten ließe.

Es bleibt als nächste Aufgabe zu untersuchen, ob diese Vielheit der Elemente, die in der Radmeisterschaft zu einer Berufs- und Schicksalsgemeinschaft zusammenflossen, innerhalb der alpenländischen Kultur einen besonderen arteigenen Ausdruck gefunden hat. In einer weiteren Studie soll der Versuch gemacht werden, durch Untersuchung des Ortsbildes der beiden Bergorte und an der Hand von Nachlassinventarien und brauchwürdigen Überlieferungen die Formen klarzulegen, in denen das geistige und äußere Leben der Radmeister seine Ausprägung gefunden hat.

Ausführlich behandelte Familien

[v. Donnersberg \(Donnersperger\)](#)

[v. Gabelkoven \(Gabelkofer\)](#)

[Geyer von Geversegg](#)

[Harlanger](#)

[Hilleprandt \(Hilliprandt\)](#)

[Jastramer](#)

[v. Kriechbaum zu Kirchberg](#)

[Müllmayr von Müllegg](#)

[v. Paumgartner](#)

[vom Perg \(vom Berg, Perger\)](#)

[v. Prevenhieber](#)

[v. Rainprecht](#)

[Schachner](#)

[Scheichel \(Scheuchel\)](#)

[Silbereysen von Seebruggen](#)

[Spät \(Späth, Spätt, Spet\)](#)

[Tod \(Todt, Tott\)](#)

[v. Weidinger](#)

[Weißenberger von Treuenburg \(und Spatenau\)](#)

Abkürzungen

B.	Bürger
BM.	Bürgermeister
EH.	Eisenhändler
HM.	Hammermeister
IHG.	Innerberger Hauptgewerkschaft
MR.	Marktrichter
RB.	Ratsbürger
RM.	Radmeister
RW.	Radwerk
STR.	Stadtrichter
R.	Richter

v. Donnersberg (Donnersperger)

1. Ursprung: 15. Jahrhundert. — Bayern. — Adel. — Erstgenannter in Österreich: *Wolfgang Donnersperger*, 1522 Stadtrichter in Leoben.

2. Eintritt ins Eisenwesen: Mit dem Erstgenannten als Rauheisenhändler zu Leoben und RM. in Vordernberg.

3. Hauptorte: Leoben, Vordernberg.

4. Stellung im Eisenwesen: Rauheisenhändler, RM.

5. Versippung: Im 15. Jahrhundert im Stammland Bayern u. a. mit den später auch nach dem steirischen Eisengebiet eingewanderten *Scheuchenstuel*. Die Versippung des Leobner Zweiges ist noch nicht genügend aufgehell; u. a. mit den *Mosheim*, den Murauer Hammermeisterfamilien *Schmeltzer* und *v. Trapp*, mit den *Gabelkofern* zu Leoben.

6. Besitz: Das bürgerliche Haus in Leoben, Hauptplatz Nr. 11 (am Portal die Jahreszahl 1550 und die Wappen der Donnersperger und Trapp); in Vordernberg eine bürgerliche Behausung, vorübergehend das ehemals Schachnersche Haus im Markt, das um 1566 vom Rat angekauft und zum Rathaus eingerichtet wurde. RW. Nr. 2 (?—1577), Nr. 4 (1536—1567), Nr. 6 (1564— 1578); vorübergehender Teilbesitz am RW. Nr. 5.

7. Nobilitierung: Bayrischer Adel; der bayrische Zweig erlangt 1624 den bayrischen Freiherrenstand.

8. Stellung zur Reformation: Der Leobner Zweig war evangelisch (Leobner Religionsexamen 1581). Vielleicht darf man aus der Tatsache, dass die zwei Vordernberger Radmeistersöhne *Daniel* und *Michael Donnersperger* 1581 in Italien studierten, vermuten, dass dieser Zweig der Familie damals katholisch war(?).

9. Abwanderungen:—.

10. Beziehungen zum Reich und zum Ausland: Über die Beziehungen der Leobner Donnersperger zu ihren in Bayern verbliebenen Anverwandten sind keine Nachrichten erhalten. Mehrere Mitglieder der Familie waren in den sechziger und siebziger Jahren des 16. Jahrhunderts in Wittenberg und Tübingen immatrikuliert, darunter Daniel, der 1581 Bürgermeister von Leoben wurde. Ein jüngerer *Daniel* und sein Bruder *Michael* studierten 1581 in Italien.

11. Stiftungen: Unbekannt.

12. Höhepunkt: Ebenso wie die *Gabelkofer* erscheinen die *Donnersperger* unmittelbar nach ihrem Eintritt ins Leobner Eisenwesen in führender Stellung im Stadregiment. Schon der Erstgenannte, *Wolfgang Donnersperger*, ist von

1522—1530 Stadtrichter in Leoben, 1541 und 1548 Bürgermeister. Von 1528 bis in den Anfang der siebziger Jahre sind sie ständig mit zwei Familienmitgliedern im Stadtrat vertreten, dann bis 1591 mit einem Mitglied und stellen in diesen Jahrzehnten wiederholt den Stadtrichter und Bürgermeister. Im Vordernberger Gemeinwesen erscheinen sie in den vierziger und fünfziger Jahren einige Male als Marktrichter.

Leider liegen für diese Familie, die mit den *Gabelkofern* durch viele Jahrzehnte des 16. Jahrhunderts das Leobner Eisen- und Stadtre Regiment entscheidend beherrschte, wenig Einzelnachrichten vor. Auch bei ihnen dürfte der Wohlstand des Hauses auf dem Eisenhandel beruht haben. Im Jahre 1572 wurde *Zacharias Donnersperger* nach Graz gefordert, um dort mit zwei andern als reichste Bürger der Stadt Steuerbürgschaft zu leisten. Aus dem Radmeistertglied schieden sie 1578 aus.

13. Niedergang: Die Familie lässt sich in Leoben und Vordernberg durch vier Generationen verfolgen, vom Erstgenannten *Wolfgang*, † um 1550, bis zu seinem Urenkel *Michael*, der noch 1591 als Ratsherr zu Leoben genannt wird. Mit ihm scheint die Familie aus dem steirischen Eisenwesen und der Leobner Bürgerschaft verschwunden zu sein, ohne dass wir die Ursachen und Begleitumstände aufhellen könnten. Der bayrische Zweig blühte noch 1850 im Stammland.

14. Betätigung in anderen Berufen: Unbekannt.

15. Hervorragende Mitglieder des Geschlechtes: *Wolfgang*, Erstgenannter, Rauheisenhändler zu Leoben, RM. in Vordernberg, 1522 StR., 1541, 1548 BM. von Leoben. — *Hans*, Sohn des Vorigen, RM., 1555 MR. in Vordernberg, † vor 1565. — *Abraham*, Sohn des Vorigen, EH., 1569 StR., 1573 BM. von Leoben. — *Abel*, Bruder des Vorigen, 1565 BM. von Leoben. — *Daniel*, EH., 1579 StR., 1582 BM. von Leoben.

16. Zeitspanne: Von ungefähr 1520 bis 1591 im Eisenwesen tätig.

17. Wert der Einlage in die IHG. im Jahre 1625: Am Innerberger Eisenwesen nicht beteiligt.

Die Spärlichkeit der überlieferten Nachrichten macht eine nähere Charakterisierung der Familie unmöglich. Man wird für die *Donnersperger* ähnliche Lebensformen und einen ähnlichen Entwicklungsablauf annehmen dürfen, wie sie unten für die *Gabelkofer* stärker Umrissen werden.

v. Gabelkoven, Gabelkofer

1. Ursprung: Angeblich seit 1223 lehensmäßig.¹³¹ — Bayern. — Adel. — Erstgenannter in Österreich: *Zacharias Gabelkover*, wanderte 1457 von seinem Stammsitz Gabelkoven unterhalb Straubing nach Neunkirchen (Niederösterreich) aus, † daselbst 1481. Grabstein an der dortigen Pfarrkirche.

2. Eintritt ins Eisenwesen: Mit *Paul Gabelkofer*, Sohn des Erstgenannten, der durch seine Heirat mit der Witwe des Eisenhändlers *Georg Grabner, Katharina*, geb. *Schalautzerin*, um 1470 in Leoben sesshaft wird. Ob die altfreien *Schalautzer* an dem Leobner Eisenhandel beteiligt waren und *Paul Gabelkofer* auch darin „das Erbe des Leobner Zweiges der *Schalautzer* angetreten“,¹³² lässt sich nicht nachweisen. Jedenfalls aber erscheint *Zacharias* in den achtziger Jahren als Besitzer von Hämmern bei Leoben; † 1496.

3. Hauptorte: Leoben, Vordernberg.

4. Stellung im Eisenwesen: Rauheisenhändler und Verleger in Leoben, RM. in Vordernberg, HM. bei Leoben und St. Michael.

5. Versippung: Im 15. Jahrhundert wiederholt mit den *Schalautzern* in Leoben und Wien; mit den Salzburger *Schott von Hollenthal*. Im 16. Jahrhundert mit nobilitierten und bürgerlichen Familien des steirischen Eisenwesens, wie *Pögel* zu Bruck, *Otter*, v. *Henntz*, *Reitsperger*, *Donnersperger* zu Leoben, v. *Paumgartner* zu Vordernberg, v. *Stettner* zu Eisenerz, *Schmeltzer* zu Murau; mit der nobilitierten Kaufmannsfamilie v. *Körbler* bei Judenburg; mit den Grazer Familien *Stürgkh* zu Plankenwarth und v. *Ruess*; mit den adeligen *Zach* zu Lobming u. a. In den späteren Generationen kommen zahlreiche Eheverbindungen mit dem erbländischen Adel vor.

6. Besitz: Der freie Schalautzerhof bei Leoben (später Kapuzinerkloster, dann Krankenhaus) durch Heirat, 1470—1560. Bürgerlicher Besitz in Leoben, darunter die Behausung Hauptplatz Nr. 10 (um 1542—1563), Nr. 15 (vor 1553 bis rund 1600); die alte Stadtmühle Fischergasse Nr. 3 (1491—1614): Gülten bei Leoben, die von Paul I. († 1496) auf die 3. Linie übergehen. In Vordernberg Behausung mit Zugehör im Markt; die Rabeggmühle (1561—?, noch 1589), RW. Nr. 5 in Vordernberg (1542, 1545—1584), Nr. 11 (1542—?), Nr. 12 (1590—1609), Nr. 10 (1608—1610).

¹³¹ Stemma Genealogicum Familiae Gablkoverianae, Gotha 1709; handschriftl. Auszug (Graz, Landesarchiv, Ortsarchiv Herrschaft Gabelkofen Sch. 1).

¹³² v. Pantz, *Gewerken*, S. 71.

Hämmer bei Leoben und St. Michael.

Die von der überaus verzweigten Familie im 16. und 17. Jahrhundert erworbenen und erheirateten Güter und Herrschaften in den österreichischen Erbländern können hier nicht aufgezählt werden. Das 1596 von *Christoph von Gabelkoven* durch Kauf erworbene Schloss Riegersburg (Gabelkoven) bei Judenburg blieb bis 1777 im Besitz dieses im Eisenwesen nicht tätigen Zweiges.

7. Nobilitierung: 1607 wurde dem *Theodor v. Gabelkoven* und seinen Brüdern und Vettern von Erzherzog Ferdinand von Steiermark das altadelige Herkommen der Familie bestätigt und ihnen das Prädikat „*von Gabelkoven*“ verliehen. Einzelne nicht mehr dem Eisenwesen angehörige Familienmitglieder erlangten im 17. Jahrhundert den Freiherrenstand, *Johann Philipp Anton Freiherr von Gabelkoven*, geheimer Rat K. Karls VI., 1715 den Reichsgrafenstand.

8. Stellung zur Reformation: Bis zur Durchführung der Gegenreformation in Steiermark evangelisch. *Mathäus* (3. Linie) bekennt sich im Leobner Religionsexamen (1581, Jänner 9) zur Augsburger Konfession, *Theodor* (3. Linie) wird 1599 als Protestant in Graz gefangen gehalten. Ihre Grabstätten hatten die Leobner *Gabelkofer* in der St. Johannes-Kapelle, dem evangelischen Gotteshaus der Stadt. Nach Beendigung der Gegenreformation haben sich die *Gabelkofer* wieder zur römischen Kirche zurückgewandt; im 17. und 18. Jahrhundert erscheinen mehrere männliche und weibliche Familienmitglieder im katholischen geistlichen Stand. Eine entscheidende Rolle im Entwicklungsablauf der Familie hat ihre Stellung zur Reformation nicht gespielt.

9. Abwanderungen: *Oswald*, Sohn des Leobner Stadtrichters *Wolfgang*, † 1541, wanderte nach Memmingen in Schwaben aus, 1559; *Theodor* wandte sich in der Gegenreformationszeit um 1600 nach Niederösterreich und begründete den Zweig auf Petzenkirchen. Um 1570 wird ein *Georg Gablhoffer*, „Edelmann aus Leoben“, in Wien ansässig (Grabstein in der Pfarrkirche St. Peter). Auch in Ober- und Untersteiermark, Kärnten (Frauenstein) und Krain saßen Glieder dieser ungewöhnlich weitverzweigten Familie.

10. Beziehungen zum Reich und zum Ausland: Mit den im Stammland verbliebenen Anverwandten unterhielten die Leobner *Gabelkofer* noch 1516 freundliche Beziehungen.¹³³ Von den Universitäten des Reichs ist es vorzugsweise Tübingen, wohin die Familie in den Jahren 1538, 1552, 1598, 1599 mindestens fünf Söhne entsendete und *Christoph*, Sohn des Leobner Bürgers,

¹³³ Auszug aus dem Stemma Genealogicum, wie oben.

Hammermeisters und Radmeisters *Zacharias*, studierte um 1553 zu Wittenberg (später in Padua?).

11. Stiftungen: Unbekannt.

12. Höhepunkt. — 13. Niedergang: Schon der erste im Eisenwesen tätige *Gabelkofer, Paul I.*, war 1485 Stadtrichter von Leoben. Den Höhepunkt ihrer Betätigung im Eisenwesen erreichte die Familie unter seinen Söhnen. Von diesen vier Brüdern widmeten sich drei dem Eisenwesen. Damals war die Familie gleichzeitig in allen drei Gliedern der Eisenwirtschaft tätig, als Rauheisenhändler, Hammermeister und Radmeister. Ihre große wirtschaftliche Machtstellung spiegelt sich in der beherrschenden Rolle, die sie im Stadregiment spielte. Von 1525 nachweisbar, aber wahrscheinlich schon seit der Jahrhundertwende 1500 waren sie mit mindestens einem, meistens aber mit zwei Mitgliedern im Stadtrat vertreten und stellten wiederholt den Stadtrichter und Bürgermeister. In den fünfziger und sechziger Jahren treten sie aus dem öffentlichen Gemeinwesen in Leoben zurück, woraus wohl auch auf eine Einschränkung ihrer Tätigkeit im Rauheisenhandel der Stadt geschlossen werden muss; hingegen stellen sie von 1557—1575 wiederholt den Marktrichter in Vordernberg. Von den drei durch die Brüder *Wolfgang, Leonhard* und *Zacharias Gabelkofer* begründeten Linien beteiligt sich die älteste noch bis in die dritte Generation am Eisenwesen. *Georg v. Gabelkofen*, Enkel *Wolfgangs* (1. Linie), hinterließ bei seinem Ableben im Jahre 1609 sein Radwerk Nr. 12 in Vordernberg in stark verschuldetem Zustand und seine Familie in arger Notlage. Mit dem Verkauf des Radwerks und Grundbesitzes in Vordernberg durch seine Erben schied die Familie aus der Radmeisterschaft aus. Die beiden jüngeren Linien scheinen sich schon in der zweiten Generation aus dem Eisenwesen zurückgezogen zu haben. Anzeichen eines wirtschaftlichen Niedergangs lassen sich nicht erkennen, doch macht sich schon im letzten Drittel des 16. Jahrhunderts eine Verschiebung der Interessenrichtung bemerkbar. Der männliche Nachwuchs entwickelt die Lebensformen des grundbesitzenden Landadels und strebt teils nach Beamtenstellungen im Staatsdienst, teils nach gelehrten Berufen. Von den in Leoben ansässig gebliebenen Nachkommen des *Zacharias* erscheint *Michael* noch einmal und als letzter in führender Stellung in der Stadt; seit 1573 war er Ratsbürger, 1581 Stadtrichter; er starb 1591. Man darf wohl annehmen, dass er das Eisenhandelshaus weitergeführt hat.

Das Ausscheiden aus dem Eisenwesen bedeutete keineswegs den Niedergang der Familie. Im Gegenteil, einige Zweige erreichten erst später auf Grund

der durch den Eisenhandel ihrer Vorfahren gefestigten wirtschaftlichen und sozialen Stellung in anderen Berufen ihre höchste Blüte.

14. Betätigung in anderen Berufen: Siehe unter 15.

15. Hervorragende Mitglieder des Geschlechtes: *Paul*, Sohn des Erstgenannten, 1473 Pächter der Leobner Maut. HM. bei Leoben, 1485 Stadtrichter, Stammvater der vier österreichischen Linien der Familie, † 1496. — *Wolfgang*, Sohn des Vorigen (1. Linie), Rauheisenhändler und Verleger in Leoben, RM. in Vordernberg, HM. bei Leoben 1517, 1524 Stadtrichter in Leoben, † 1541. Grabstein im Städtischen Museum. — *Leonhard*, Sohn des *Paul* (2. Linie), Rauheisenhändler und Verleger in Leoben, RM. in Vordernberg, HM. bei Leoben, 1543 BM. zu Leoben, † 1544. — *Zacharias*, Sohn des *Paul* (3. Linie), Rauheisenhändler und Verleger in Leoben, RM. in Vordernberg, HM. bei St. Michael, 1545, 1551 BM., wiederholt StR. von Leoben, † 1555. — *Michael*, Sohn des Vorigen (3. Linie), Ratsbürger zu Leoben, 1581 StR., Rauheisenhändler (?), † 1591. — *Christoph* (1. Linie), erwirbt um 1595 das Schloss Riegersburg (Gabelkoven) bei Judenburg: nicht im Eisenwesen tätig. — *Paul* (3. Linie), RM. in Vordernberg, wiederholt MR. dortselbst, † 1591. — *Christoph* (3. Linie), geb. in Leoben, studiert in Wittenberg und Padua, Dr. med., gelehrter und angesehener Arzt, zeitweilig Stadtarzt von Leoben, später Landschaftsarzt in Graz, † 1595 zu Graz. — *Adam* (2. Linie), Dr. med., Hofmedicus Kaiser Ferdinands II., Freiherr, † 1680. — *Johann Philipp Anton* (3. Linie), geb. 1683, geheimer Rat K. Karls VI., Reichsgraf 1715. — *Sigmund Freiherr v. Gabelkofen* (3. Linie), geb. 1708 zu Cilli, österreichischer Generalmajor im Siebenjährigen Krieg, Theresienritter, † 1788 zu Tyrnau. — *Ludwig Karl Freiherr v. Gabelkofen* (3. Linie), österreichischer Kämmerer und Generalmajor, † 1829, Letztgenannter.

16. Zeitspanne: Im Eisenwesen seit 1490 bis in den Anfang des 17. Jahrhunderts tätig. Aus dem Radmeisterglied scheiden die *Gabelkofer* um 1610 aus; der Zeitpunkt ihres Austritts aus dem Leobner Rauheisenhandel lässt sich derzeit nicht näher bestimmen.

17. Wert der Einlage in die IHG. im Jahre 1625: Am Innerberger Eisenwesen nicht beteiligt.

Die *Gabelkofer* bilden zusammen mit den um ein Menschenalter später ins Eisenwesen getretenen *Donnerspergern* durch beinahe 150 Jahre die oberste Schichte der Leoben-Vordernberger Eisenfamilien. Die Grundlage ihres wirtschaftlichen Aufstieges und Wohlstandes ist der Rauheisenhandel. In das Radmeisterglied gelangen sie als Verleger von Vordernberger

Radwerken. Durch ihren altadeligen Stand und ihre örtlich sehr ausge-
dehnten Versippungen mit Wiener, steirischen, kärntnerischen und ande-
ren erbländischen Geschlechtern haben sie schon zu Beginn ihrer Betäti-
gung im Eisenwesen größere Weitläufigkeit und einen weiter gespannten
Interessenkreis als die meisten ihrer Leobner und Vordernberger Berufs-
genossen. Ihre Lebenshaltung hat durchaus adeliges Gepräge. Ihrer beson-
deren Vorliebe für akademische Studien wurde schon gedacht; mehrere
Angehörige des Geschlechtes im 16. Jahrhundert haben ihre Universitäts-
jahre nicht nur im Sinne ihrer Zeit als standesgemäßen Bildungsabschluss
betrachtet, sondern ihre Studien bis zur akademischen Graduierung durch-
geführt. In diesem Zusammenhang sei auf die Beziehungen der Familie zu
dem Wiener Humanistenkreis hingewiesen: durch ihre wiederholten Ver-
schwägerungen mit dem Wiener Zweig der Schalautzer standen sie auch
in verwandtschaftlicher Beziehung zu dem gelehrten Geschichtsschreiber
Wolfgang Lazius, dessen Mutter eine Schalautzerin war. Die Bibliothek des
1592 in Leoben verstorbenen *Maximilian Gabelkofer* weist eine stattliche
Anzahl griechischer und lateinischer Autoren sowie einige Humanisten-
werke (Erasmus von Rotterdam) auf, ferner eine kleine Sammlung von Mu-
siknoten.¹³⁴

Hervorzuheben ist die biologische Kraft der Familie: *Paul I.*, † 1485, hin-
terließ aus zwei Ehen 9 Kinder, darunter 4 Söhne, die Begründer der vier
österreichischen Linien. Sein Sohn *Wolfgang*, † 1541, hatte in zwei Ehen
10 Kinder, *Leonhard*, † 1544, in drei Ehen 17 Kinder. *Zacharias*, † 1555, in
vier Ehen 24 Kinder. *Wolfgangs* jüngerer Sohn *Franz* hatte in zwei Ehen 12
Kinder. Auch die übrige Nachkommenschaft zeichnete sich durch Kinder-
reichtum aus.

Geyer von Geyersegg

1. Ursprung: Ende des 16. Jahrhunderts. — Landesfürstliche Beamte? —
Erstgenannter *Pankratz Geyer*, RM. in Eisenerz um 1605.

2. Eintritt ins Eisenwesen: Mit dem Erstgenannten, der 1605 durch Kauf
das durch Ausweisung des lutherischen Vorbesitzers erledigte RW. Nr. 19 er-
wirbt.

¹³⁴ Nachlassinventar Herrn Maximilian Gablkhouers, Leoben 1592 (Graz, Landesarchiv,
Landrecht und Schranne).

3. Hauptort: Eisenerz.

4. Stellung im Eisenwesen: RM., seit 1625 Mitgewerken der IHG. , kaiserlicher Bergbeamter, HM. in Steiermark.

5. Versippung: Mit den Eisenerzer *Radmeisterfamilien v. Silbereysen, v. Troye, v. Bischoff*.

6. Besitz: Reicher Grundbesitz in und um Eisenerz, darunter die Häuser Flutergasse Nr. 16, Krumpentalerstraße Nr. 35; der vom Erstgenannten von grünem Wasen erbaute Anstiz *Geyersegg* bei Eisenerz.

7. Nobilitierung: 1623 erhält der Erstgenannte für seine 24-jährigen Dienste den rittermäßigen Reichsadel und nach dem von ihm erbauten Anstiz das Prädikat „*von Geyersegg*“.

8. Stellung zur Reformation: Katholisch. — Die Auswanderung eines Familienmitgliedes nach Schweden (siehe unter 15) bezeugt die Zugehörigkeit dieses *Geyer* zum Luthertum.

9. Abwanderungen: Nach Schweden (siehe unter 15). — Ein *Dr. jur. Friedrich Geyer*, † 1675 in Wien.

10. Beziehungen zum Reich und zum Ausland: Siehe unter 9.

11. Stiftungen: Unbekannt.

12. Höhepunkt: Mit dem Erstgenannten und seinem Sohn *Georg*, RM. in Eisenerz, seit 1625 Mitgewerke in der IHG. und hauptgewerkschaftlicher Beamter, † um 1644.

13. Niedergang: Die Familie verschwindet in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts aus den örtlichen Nachrichten.

14. Betätigung in anderen Berufen: *Christoph Joseph v. Geyer*, um 1739 Stadtschreiber in Leoben. — *P. Konstantin v. Geyer*, Kapitular zu Admont, 1660—1703. — Ein Zweig der Familie wendete sich dem Bauerntum zu und war noch vor kurzem auf dem bäuerlichen Koinergut bei Möderbrugg am Rotenmanner Tauern ansässig.

15. Hervorragende Mitglieder des Geschlechtes: *Pankratz Geyer*, der Erstgenannte, 1610, 1611, 1620 MR. in Eisenerz, 1625 kaiserl. Bergrichter und Waldmeister in Innerberg und Radmer, 1633. Erbaut 1622 den kleinen Herrensitz *Geyersegg* bei Eisenerz.

Ein Angehöriger der Familie wanderte um die Wende des 16. und 17. Jahrhunderts nach Schweden aus, war dort im Bergwesen tätig und wurde der Stammvater des großen schwedischen Geschichtsschreibers *Erik Gustav Geijer*, geb. 1783 auf dem Eisenwerk Ransäter in Värmland, † 1847 in Stockholm.

16. Zeitspanne: Von 1605 bis zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts im Eisenwesen tätig.

17. Wert der Einlage in die IHG. im Jahre 1625: Georg Geyer von Geyersegg: 6200 fl.

Eine der katholischen Familien, die im Besitze von Betriebskapital nach Durchführung der Gegenreformation durch Ankauf eines „lutherischen Radwerks“ im Eisenwesen Fuß fassen, durch die Gunst des Kaisers in beamtete Stellung gelangen und die Krisenzeit vor der Zusammenlegung der Einzelbetriebe überdauern.

Bis in die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts als Mitgewerken und hauptgewerkschaftliche Beamte im Innerberger Eisenwesen tätig.

Der von *Pankratz Geyer* 1622 erbaute Ansitz Geyersegg bei Eisenerz ist äußerlich unverändert erhalten. Ansichten der ursprünglichen Inneneinrichtung im Eisenerzer Ortsmuseum.

Harlanger

1. Ursprung: Nicht mit Sicherheit festzustellen. — Vielleicht lässt sich die Familie auf den im Seckauer Verbrüderungsbuch aus dem Ende des 12. Jahrhunderts (Mon. Germ, Necrol. Salisb., Tom. II., F. 401 ff.) unter den Verbrüderten aus der Erzberggegend genannten *Herlunc*, wahrscheinlich landesfürstlichem Bergarbeiter, zurückführen. — *Harlingerhube* in Eisenerz (Obertrum), 1402.

2. Eintritt ins Eisenwesen: Wenn die Zurückführung auf den obengenannten *Herlunc* zu Recht besteht, bereits zur Zeit des landesfürstlichen Eigenbetriebs als landesfürstlicher Eigenmann oder freier Lohnarbeiter. Erstgenannter: *Ludwig Harlanger*, 1444, RM. in Eisenerz, Zechmeister der St.-Oswaldi-Kirche.

3. Hauptorte: Eisenerz und Vordernberg.

4. Stellung im Eisenwesen: RM. in Eisenerz, kaiserl. Forstmeister 1485.

5. Versippung: Unbekannt.

6. Besitz: Hube in Eisenerz (Obertrum), 1402; „Schöne Hube“ bei Eisenerz (Ahornegg), Haus und Hof am Hohegg, später Kammerhof. — Ein nicht näher bestimmbares RW. um 1444, RW. Nr. 9 (um 1500), RW. Nr. 3 (1508—1524).

7. Nobilitierung: —.

8. Stellung zur Reformation: Nicht mehr vom Luthertum erfasst.

9. Abwanderungen: *Hans Harlanger* besitzt 1478 das Bürgerrecht zu

Salzburg (Chmel, Notizenbl. II, 1852, S. 379), erscheint später in Eisenerz.

10. Beziehungen zum Reich und zum Ausland: —

11. Stiftungen: Kleine kirchliche Stiftungen.

12. Höhepunkt: Mit *Balthasar H.*, RM., 1453 MR. in Eisenerz und *Hans H.*, RM., 1485 kaiserl. Forstmeister, 1486 MR. in Eisenerz.

13. Niedergang: In der dritten namentlich bekannten Generation verschwindet die Familie um 1500 aus den Urkunden.

14. Betätigung in anderen Berufen: —

15. Hervorragende Mitglieder des Geschlechtes: *Balthasar Harlanger*, RM., Zechmeister der St.-Oswaldi-Kirche, 1453 MR. in Eisenerz. — *Georg*, 1479 MR. in Eisenerz. — *Hans*, RM., 1486 MR., kaiserl. Forstmeister.

16. Zeitspanne: (Vielleicht seit Ende des 12. Jahrhunderts), um 1440—1500.

17. Wert der Einlage in die IHG. im Jahre 1625: Zur Zeit der Gründung nicht mehr im Eisenwesen tätig.

Im Zeitraum 1440—1470 treten die *Harlanger* wiederholt als Marktrichter, Zechleute der Pfarrkirche, als Spruchmänner, Vertragszeugen und Mitsiegler auf, was auf eine angesehene Stellung im Gemeinwesen deutet. *Hans Harlanger* erfreute sich der Gunst Kaiser Friedrichs III.

1478, Febr. 13, Gretz: Interzessionsschreiben K. Friedrichs an den Abt von Admont, er möge „unserm und des Reichs lieben getrewn Hannsen Harlanger Burger zu Saltzburg“ das Admontische Amt in der Fritz, das jetzt sein Vetter, „unser getreuer Ewstach Jegermaister“ innehat, nach dessen Tod verleihen (Chmel, Notizenbl. II, 1852, S. 379). — 1478, Frbr. 10, Gretz: K. Friedrichs Mandat an alle Beamten in Steyermark, dem Hannsen Harlanger (oder seinem Bruder Jörg) behilflich zu sein zur Erlangung der Rückstände von seinen Schuldnern (wie oben, S. 236).

Im Ganzen sind außer dem ungesicherten *Herlunc* 8 männliche Glieder der Familie in drei Generationen bekannt.

Hilleprandt (Hilliprandt)

1. Ursprung: Nach 1500. — Eisenerz. — Bürger. — Erstgenannter: *Marx Hilliprandt*, RM., 1537.

2. Eintritt ins Eisenwesen: Mit dem Erstgenannten als RM. in Eisenerz.

3. Hauptorte: Eisenerz, Vordernberg, Leoben.
4. Stellung im Eisenwesen: RM., nach 1625 landesfürstl. Beamter am Berg.
5. Versippung: Im 16. Jahrhundert mit Radmeisterfamilien in Eisenerz und Vordernberg, darunter v. *Weissenberg* und *Ueblpacher*.
6. Besitz: Der Grundbesitz der Familie in Eisenerz ist bis auf das Haus Krumpentalerstraße Nr. 35 (1562—1580) nicht nachweisbar. In Vordernberg mehrere Behausungen, das Fischlpergergut und andere Grundstücke. In Leoben das Haus Langgasse Nr. 23 (1567—1580). Radwerksbesitz in Eisenerz: RW. Nr. 19 (1562—1580, *Leonhard*), RW. Nr. 17 (vor 1600, *Hans*). — In Vordernberg: RW. Nr. 7 (1568—1580, *Marx II.*; 1595—1603, *Georg*), RW. Nr. 9 (1601—1622, *Marx III.*), RW. Nr. 2 (1700—1701, *Joh. Friedrich*).
7. Nobilitierung: —. 1561 Wappenbrief K. Ferdinands I.
8. Stellung zur Reformation: *Marx II.* war Protestant; in seinem Nachlass befanden sich lutherische Schriften. Zwei seiner Söhne starben vor Durchführung der Gegenreformation, sie dürften evangelisch gewesen sein. Der dritte Sohn, *Marx III.*, kehrte wie die übrigen Vordernberger Radmeister zur römischen Kirche zurück, sein Enkel *Hans* erscheint 1600 unter den ausgeschafften lutherischen Gewerken, ist aber 1608 wieder als Bergrichter in Eisenerz (Scheinbekehrung?) und wird 1611 als Protestant des Landes verwiesen.
9. Abwanderungen: Die Nachkommen des 1611 ausgewiesenen *Hans* wandten sich nach Alt-Dribitz in Schlesien und blühten noch nach dem Weltkrieg auf den Rittergütern Kokorczin und Slivno in Posen.
10. Beziehungen zum Reich und zum Ausland: —.
11. Stiftungen: —.
12. Höhepunkt: Mit *Marx II.*, † 1580.
13. Niedergang: Im Anfang des 17. Jahrhunderts verschwindet der Hauptzweig der Familie aus dem Eisenwesen.
14. Betätigung in anderen Berufen: *Hans Hilleprandt*, 1540 und noch 1561 Bergmeister in der landesfürstlichen Saline Aussee.
15. Hervorragende Mitglieder des Geschlechtes: *Marx I.*, RM. in Eisenerz, 1547 und 1549/50 MR. dortselbst, † nach 1551. — *Marx II.*, Sohn des Vorigen, RM. in Eisenerz und Vordernberg, MR. 1560 in Eisenerz, 1566 in Vordernberg, Bürger in Leoben, † 1580.
16. Zeitspanne: 1537—1639, vorübergehend auch im Anfang des 18. Jahrhunderts im Eisenwesen tätig.
17. Wert der Einlage in die IHG. im Jahre 1625: —.

Die Familie erscheint während vier Generationen im (wechselnden)

Radwerksbesitz in Eisenerz und Vordernberg. Im Nachlassinventar *Marx II.* (1580) übersteigen die Aktiva (8874 Ib ; ohne das Haus in Leoben) nur wenig die Passiva (8510 Ib). Der ältere Sohn *Leonhard* betrieb zu dieser Zeit bereits ein eigenes RW. in Eisenerz, das nach seinem gleichzeitigen Tod seine Witwe noch einige Jahre weiterführte. Der jüngere Sohn *Marx III.* vermochte sich trotz dem geringen Erbreste (364 Ib), wahrscheinlich mit Hilfe seines mütterlichen Erbes, nach seiner Mündigwerdung noch im Radwerksbetrieb zu erhalten. Von seinen zwei Söhnen erscheint keiner mehr im angestammten Beruf, während von den Söhnen *Leonhards* der eine, *Hans*, durch die Folgen der Gegenreformation ausscheidet, der andere, *Georg*, 1623 sein RW. aufgibt und in späteren Jahren, seit 1625, als hauptgewerkschaftlicher Beamter erscheint. Nur ganz vorübergehend taucht zu Beginn des 18. Jahrhunderts ein später Nachkomme noch einmal als RM. in Vordernberg auf.

Die Gegenreformation und die schwere wirtschaftliche Krise zu Beginn des 17. Jahrhunderts haben die Blüte der Familie im Eisenwesen zerstört.

Die oberösterreichischen Sensengewerken Hilleprandt sowie die steiermärkischen Hilleprandt von Prandegg sind mit der Radmeisterfamilie Hilleprandt nicht gleichen Stammes, (v. Pantz, Gewerken).

(Besondere Quellen: Verlassenschaftsinventar des Marx Hilleprandt, 1580 (Graz, Landesarchiv, Ortsarchiv Vordernberg). — Abschied in der Verlassenschaftsabhandlung des M. H., 1580 (wie oben). — Vordernberger Kaufbriefe (wie oben). — Leobner Grundbuch, 1561 (Graz, Landesarchiv).

Jastramer

1. Ursprung: 13. -Jahrhundert. — Eisenerz. — Landesfürstliche Schwaiger. — Erstgenannter: „*Jaztram*“ auf der landesfürstlichen Schwaige (heute Ostrombauer in Eisenerz, Münichtal) dient 150 Käse (Lfstl. Urbar um 1280—1295, A. Dopsch, Die Ldfstl. Gesamturbare der Steiermark, S. 195).

2. Eintritt ins Eisenwesen: Wenn nicht schon früher, spätestens mit *Kunrat*, † vor 1474.

3. Hauptort: Eisenerz.

4. Stellung im Eisenwesen: Seit der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts als RM. und HM. am Berge nachweisbar.

5. Versippung: Um die Wende des 15. und 16. Jahrhunderts mit den Hammermeisterfamilien *Schickerl* in St. Gallen, oder in Weyer, *Präntl* von Weissenbach und mit Nichteisenleuten, darunter *Müllmayr* in Eisenerz. 1516 heiratet *Martha Jastramerin* den bürgerlichen Schneider *Wilhelm Müllmayr*, durch deren Nachkommenschaft Jastramer-Blut auf die *Pürker* (17. Jahrhundert) und *v. Bischoff* (18. Jahrhundert) kommt.

6. Besitz: Reicher bäuerlicher Besitz in der Erzbergumgebung, darunter als Stammgut die ehemalige laudesfürstliche Schwaige Jastram am Mitterriedl, eine Schwaige in der Galleithen, Haus und Hof zu Hofstetten im Krumpental (Herrschaft Göss, heute Krumpentalerstraße Nr. 60 und 72), ein bürgerliches Haus im Markt, das durch Heirat an *Wilhelm Müllmayr*, dann durch Verkauf ans Spital kommt. RW. Nr. 18 (um 1470), RW. Nr. 4 (um 1470—1480), der Hammer zu Hofstetten (um 1490—1505).

7. Nobilitierung: —.

8. Stellung zur Reformation: Nicht mehr von der protestantischen Bewegung erfasst.

9. Abwanderungen: —.

10. Beziehungen zum Reich und zum Ausland: —.

11. Stiftungen: Auffallender Weise erscheint kein Glied dieser wohlhabenden Familie mit einer nennenswerten Kirchen- oder Spitalswidmung in den Urkunden. Nur Herr *Hans Jastramer* (Priester, wie der Titel „Herr“ zeigt), spendet 1506 eine silberne, vergoldete Monstranz zur Oswaldikirche. (Kirchenraittungen).

12. Höhepunkt: Mit den urkundlich nachweisbaren mindestens dreizehn Kindern des vor 1474 gestorbenen *Kunrat Jastramer* steht die Familie auf ihrem biologischen und sozialen Höhepunkt. Gute Heiraten der Töchter; der zweite Sohn *Christoph*, 1492 und 1496 MR. in Eisenerz, erreicht den Höhepunkt bürgerlichen Ansehens.

13. Niedergang: Der Niedergang beginnt bereits in der nächsten Generation. Von den mindestens sechs Söhnen *Kunrats* treten nur drei hervor und nur zwei scheinen Kinder hinterlassen zu haben. Christoph stirbt kinderlos, die zwei Söhne des *Wolfgang* werden nur einmal erwähnt. Der Radwerksbesitz geht von *Christoph* auf seinen Bruder *Rupprecht* über, durch dessen Tochter *Martha* er an die Familie *Müllmayr* kommt. Die anderen Brüder verschwinden aus der Überlieferung und dem Eisenwesen: vielleicht biologisches Erlöschen der alten Familie. Letztgenannte: *Andrä*, Bruder des *Christoph*, 1525 Amtmann des Stiftes Göss im Krumpental und (ein anderer?) *Andrä Jastramer*, der 1553 in sehr dürftigen Verhältnissen, scheinbar als Kleinhäusler, stirbt

(Verlassenschaftsakt, Graz, Landesarchiv).

14. Betätigung in anderen Berufen: *Herr Hans Jastramer*. um 1506 Priester an der St.-Oswaldi-Kirche in Eisenerz. — Vielleicht haben sich einige der Kunrat-Söhne wieder ausschließlich der Bauernschaft zugewendet. Wie lange der Stammhof, der noch heute ihren Namen trägt, im Besitz der Familie blieb, ist unbekannt.

15. Hervorragende Mitglieder des Geschlechtes: *Christoph*, RM., 1481—1491 Amtmann des Stiftes Göss im Krumpental, 1492 und 1496 MR. in Eisenerz.

16. Zeitspanne: Vom Ende des 13. Jahrhunderts bis 1535 nachweisbar.

17. Wert der Einlage in die IHG. im Jahre 1625: Vor der Gründung ausgeschrieben.

Eine der beiden Familien, deren Ursprung sich bis in die Zeit des landesfürstlichen Eigenbetriebes am Berge zurückführen lässt.

v. Kriechbaum zu Kirchberg

1. Ursprung: 16. Jahrhundert. — Wien. — Bedienstete am kaiserlichen Zehrgaden der Hofburg. — Erstgenannter wahrscheinlich *Hans Kriechbaum*, kaiserlicher Einkäufer zu Wien.

2. Eintritt ins Eisenwesen: Mit *Hans*, Enkel des Erstgenannten, früher am kaiserlichen Zehrgaden beschäftigt, 1563 RM. in Eisenerz.

3. Hauptort: Eisenerz.

4. Stellung im Eisenwesen: RM., kaiserliche Beamte am Berge, seit 1625 Mitgewerken der IHG. und hauptgewerkschaftliche Beamte am Berg.

5. Versippung: Mit Eisenerzer Radmeisterfamilien (*Weeger*, v. *Prevenhueber*), mit der Groß-Reiflinger Hammermeisterfamilie *Wedel*, mit Eisenerzer Bürgerfamilien (*Barbolan*), mit adeligen Familien (*Kazianer*, *Kutner* von *Kunitz* u. a.).

6. Besitz: Sehr reicher bürgerlicher Besitz in und um Eisenerz, darunter das Haus Krumpentalerstraße Nr. 60; von 1621 bis 1834 der mit kaiserlichem Privileg von 1623 aus der Urbarialdienstbarkeit befreite Kriechbaumhof im Münichtal mit Zugehörigkeit (geschätzt 1673 auf 5000 β ., Verkaufspreis 1834: 6520 fl.); die Herrschaften Kirchberg bei Schönherring in Oberösterreich und Hohenberg in Niederösterreich, Rauhenstein und Sauerhof bei Baden (Wien) u. a.

RW. Nr. 14 in Eisenerz (1567 — vor 1593), RW. Nr. 17 (1609 bis 1625). — Unglückliche Beteiligung am Neusohler Kupferhandel, 1672. — Kupferbergbau bei Mariazell, um 1713.

Zeitweise ansehnliches Barvermögen; Außenstände des *Johann Franz v. Kriechbaum* 1673: 22.003 fl., Forderungen des *Johann Friedrich v. Kriechbaum* 1670 an die IHG. : 30.000 fl.

7. Nobilitierung: *Hans*, RM., erhält 1582 den rittermäßigen erbländischen Adel. Mehrere Wappenbesserungen, darunter 1623 mit dem Prädikat „von Kirchberg“. Zwei Brüder *v. Kriechbaum* und ein Vetter erlangen 1676 den Reichsfreiherrnstand.

8. Stellung zur Reformation: *Hans*, RM., 1565—1578 MR., scheint vorübergehend Protestant gewesen, aber noch vor der Durchführung der Gegenreformation zum Katholizismus zurückgekehrt zu sein; sonst katholisch.

9. Abwanderungen: Die große Verzweigung der sehr kinderreichen Familie führt zu weitgehender Zerstreung in Steiermark, Oberösterreich und Niederösterreich.

10. Beziehungen zum Reich und zum Ausland: *Karl v. Kriechbaum*, Radmeisterssohn aus Eisenerz, studierte 1581 in Wittenberg.

11. Stiftungen: *Maria Anna v. Kriechbaum*, Schwester und Erbin des Generalfeldmarschalleutnants *Georg Friedrich v. Kriechbaum*, gründet 1706 Kloster und Erziehungsanstalt der Englischen Fräulein in St. Pölten. — *Johanna Theresia*, aus dem Eisenerzer Zweig, † 1745 unvermählt zu St. Pölten, errichtete 1744 ein Familienfideikommiss mit der Bestimmung, dass das Stammkapital von 39.000 fl. nach Erlöschen des männlichen Stammes zu Studienstipendien für drei ritterbürtige Knaben verwendet werden solle. Die Stiftplätze wurden 1896 an die Theresianische Akademie in Wien übertragen.

12. Höhepunkt: Für den Eisenerzer Zweig der Familie im 17. Jahrhundert.

13. Niedergang: Die sehr kinderreiche und weitverzweigte Familie hält sich in angesehenen Stellungen, auch im Berg- und Eisenwesen, bis in die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts. Letzte Namensträgerinnen des Eisenerzer Zweiges: *Jeanette von Kriechbaum* und *Antonia Menhart*, geb. *v. Kriechbaum*, Eisenerz, um 1834. (Grundbuch Eisenerz).

14. Betätigung in anderen Berufen: Während der dritte Sohn des Innerberger Radmeisters *Ambros v. Kriechbaum*, *Hans*, und seine Nachkommen in verschiedenen Stellungen beim Eisenwesen verblieben, finden wir zahlreiche andere Angehörige des Geschlechtes als Gutsherren, im Zivil- und Militärdienst

und in der Geistlichkeit. *Hans Karl v. Kriechbaum*, um 1650 Propst am Petersberg in Brünn, *Siegmund*, † 1657, Pfarrer in Eisenerz, *Georg Friedrich*, † 1710, Generalfeldmarschallleutnant (siehe unter 15), *Johann Friedrich*, † 1683, Vize- dom in Niederösterreich, *Hans Jakob*, niederösterreichischer Vizestatthalter 1705—1728, *Johann Paul Chrysostomus*, 1754 Konventuale im Stift Garsten, 1776—1793 Pfarrer in Molln, *Joseph*, 1774, Pfarrer an der Waasenkirche in Leoben.

15. Hervorragende Mitglieder des Geschlechtes: *Hans*, RM., 1565, 1567 und 1578 MR. in Eisenerz, zwischen 1586 und 1596. — *Balthasar*, Sohn des Vorigen, Kaiserlicher Rat und Amtmann in Innerberg (seit 1619), Verweser der landesfürstlichen Saline Aussee 1623. — *Ambros*, RM., seit 1625 hauptgewerkschaftlicher Mitgewerke und Obervorgeher in Steyr, kauft 1621 den „Hoferhof“, später Kriechbaumhof genannt, im Münichtal bei Eisenerz und gestaltet ihn zu einem Freisitz. — *Georg Friedrich*, Generalfeldmarschallleutnant, nimmt 1683 als Hauptmann unter Starhemberg an der Verteidigung Wiens gegen die Türken teil, zeichnet sich unter Prinz Eugen aus, wirft 1710 den Aufstand in Siebenbürgen nieder; † 1710 in Hermannstadt. — *Maria Anna*, Schwester des Vorigen, stiftet 1706 das Kloster der Englischen Fräulein in St. Pölten, stirbt 1739 dort als Oberin.

16. Zeitspanne: Im Eisenwesen von 1563 bis ins erste Drittel des 19. Jahrhunderts nachweisbar.

17. Wert der Einlage in die IHG. im Jahre 1625: *Ambros v. Kriechbaum*: 10.859 fl. 20 kr.

Für die aus dem niederen Hofdienst erwachsene Familie bildete der Eintritt ins Eisenwesen das Sprungbrett für den Aufstieg. Bereits der erste Radmeister, *Hans*, erlangt den erbländischen Adelsstand: von seinen Nachkommen weist auch der beim Eisenwesen verbliebene Zweig die kennzeichnenden Merkmale adeliger Standeskultur auf, während im Erwerb von Vermögen die nach auswärts verstreuten Familienglieder durch Heiraten und Kriegsdienste vorangehen.

Das sehr interessante Verlassenschaftsinventar des *Johann Franz v. Kriechbaum*, Eisenerz 1773 (Loehr, Eisenerz, S. 247 ff.), zeigt den Kriechbaumhof als wohlversehene Adelsitz und — nach der reichen Kleiderkammer der Hausfrau zu schließen — wohl auch als Mittelpunkt lebendigen geselligen Lebens. Für geistige und künstlerische Interessen sprechen die katalogisierte Bücherei, die musikalischen Instrumente und die kleine Sammlung von Gemälden und Kupferstichen. Im 18. Jahrhundert scheint

die Lebenshaltung auf dem Kriechbaumhof wesentlich gesunken zu sein, während die auswärtigen Zweige der Familie auf dem Höhepunkt ihrer Blüte stehen.

Zahlreiche Familienbilder ohne höheren künstlerischen Wert befinden sich jetzt im Eisenerzer Ortsmuseum.

(Besondere Quellen: Verlassenschaftsinventare von 1673, 1680, 1766 im Archiv der Bergdirektion Eisenerz. — Akten der hauptgewerkschaftlichen Grundherrschaft Hieflau [Kriechbaumhof], wie oben.)

Müllmayr von Müllegg

1. Ursprung: Ende des 15. Jahrhunderts. — Eisenerz. — Bürger. — Erstgenannter: *Wilhelm Müllmayr*, bürgerlicher Schneider in Eisenerz, 1516.

2. Eintritt ins Eisenwesen: Mit dem Erstgenannten, der 1516 durch Heirat mit der Radmeisterstochter *Martha Jastramerin* das RW. Nr. 4 in Eisenerz erwirbt.

3. Hauptort: Eisenerz.

4. Stellung im Eisenwesen: RM., seit 1625 Mitgewerken in der IHG. kaiserlicher Beamter am Berg.

5. Versippung: Mit den Radmeisterfamilien *Jastramer*, *Nocker*, *Pürker*, v. *Bischoff*.

6. Besitz: Spärliche Nachrichten. *Wilhelm Müllmayr* erhält 1517 durch Schenkung seines Schwiegervaters *Rupprecht Jastramer* einen Teil des ehemaligen Jastramer-Besitzes im Krumpental, Eisenerz (Erbschaft nach *Christoph Jastramer*). Häuser in Eisenerz, darunter Bergmanngasse Nr. 1, unteres Haus.

RW. Nr. 4 (nach 1517 — vor 1536, durch Heirat mit *Martha Jastramer*), RW. Nr. 1 (1619—1625. durch Einheirat in die Familie *Nocker*).

7. Nobilitierung: 1623 rittermäßiger Reichsadel und Vereinigung des Wappens mit dem der ausgestorbenen *Nocker*. 1663 Prädikat „von Müllegg“.

8. Stellung zur Reformation: Soweit aus den Nachrichten ersichtlich, katholisch.

9. Abwanderungen: *Stephan Müllmayr*, 1650 Bürger in Feistritz.

10. Beziehungen zum Reich und zum Ausland: —.

11. Stiftungen: Kleinere Stiftungen zu kirchlichen Zwecken.

12. Höhepunkt, 13. Niedergang: Der Entwicklungsablauf lässt sich mangels überlieferter Nachrichten nicht zeichnen. Im 17. Jahrhundert steht die Familie in biologischer und sozialer Blüte und zählt in der letzten urkundlich nachweisbaren Generation mindestens elf Mitglieder, darunter den kaiserlichen Forst- und Waldmeister *Hans Christoph v. Miillmayr*, um 1660.

14. Betätigung in anderen Berufen: —.

15. Hervorragende Mitglieder des Geschlechtes: *Wilhelm I.*, RM. seit 1528 RB in Eisenerz, 1552. — *Wilhelm II.*, Enkel des Vorigen, RM., erlangt den rittermäßigen Reichsadel, 1624. — *Hans Christoph*, Enkel des Vorigen, kaiserlicher Forst- und Waldmeister in Innerberg, um 1660.

16. Zeitspanne: Von 1517—1663 im Eisenwesen nachweisbar.

17. Wert der Einlage in die IHG. im Jahre 1625: *Wilhelm v. Müllmayr*: 6554 fl. 33 kr.

Aus den äußerst spärlichen Nachrichten über die Familie lässt sich nur ersehen, dass sie, aus dem bürgerlichen Gewerbestand in Eisenerz hervorgegangen, ihren Aufstieg der Einheirat in die angesehene Radmeisterfamilie *Jastramer* verdanken, in den nächsten Generationen die errungene Stellung zu behaupten und auszubauen verstehen und die Zusammenlegung der Einzelbetriebe überdauern.

v. Paumgartner

1. Ursprung: Ende des 15. Jahrhunderts. — (Eisenerz?), Vordernberg. — RM. — Erstgenannter, der mit Sicherheit als Stammvater dieser Familie angesehen werden darf: *Helias Paumgartner*, RM. in Vordernberg um 1550. Vielleicht schon *Wolfgang Paumgartner*, RM. in Eisenerz um 1474 und HM. in Weyer um 1490.

2. Eintritt ins Eisenwesen: Mit *Wolfgang* um 1474 oder mit *Helias* um 1500.

3. Hauptort: Vordernberg.

4. Stellung im Eisenwesen: RM., HM.?, kaiserliche Beamte am Erzberg.

5. Versippung: (*Wolfgang P.* war in zweiter Ehe mit einer Tochter aus der alten Eisenerzer Radmeisterfamilie *Dannkler* vermählt, 1479). — Mit den Leobner Eisenverleger- und Bürgerfamilien *Strussnigg*, v. *Gabeikoven*, v. *Donnersperg*, *Murer*; mit dem kaiserlichen Amtmann *Sittich v. Silian*; mit der Eisenerzer Radmeisterfamilie v. *Kriechbaum*; mit dem aus der Weyrer Hammermeisterfamilie v. *Kerzenmandl* stammenden Kammergrafen der

ungarischen Bergstädte *Johann v. Wendenstein zu Prandtenberg*.

6. Besitz: Der bürgerliche Besitz in Vordernberg wurde im Nachlassinventar des *Darius P.*, 1558, auf 5103 Ib (ohne das RW.) geschätzt, darunter die Behausung am Platz (900 Ib). In Eisenerz das Haus Krumpentalerstraße Nr. 12 (Christoph) mit noch erhaltener Sinnspruch-Inschrift über dem Portal.

In Vordernberg RW. Nr. 11 (*Helias?*, *Darius*). — In Eisenerz RW. Nr. 2 (durch Heirat mit der verwitwetem *Amelia v. Kriechbaum*), RW. Nr. 2 (1577—1596).

7. Nobilitierung: *Christoph P.* erlangt 1589 den erbländischen rittermäßigen Adel.

8. Stellung zur Reformation: Verschieden. Im Nachlassinventar des *Darius* († 1558) finden sich ausschließlich evangelisch-geistliche Bücher; auch deutet die Verschwägerung mit den protestantischen Familien *Donnersperger* und *Gabelkofer* auf Protestantismus in dieser Generation. Des *Darius* Sohn *Christoph* erscheint nicht unter den lutherischen Gewerken; von seiner einzigen Tochter *Anna*, vermählt mit *Johann von Wendenstein*, wissen wir, dass sie katholisch war.

9. Abwanderungen: —.

10. Beziehungen zum Reich und zum Ausland: —.

11. Stiftungen: —.

12. Höhepunkt: Mit *Darius P.*, 1558.

13. Niedergang: Die in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts in beiden Bergorten hochangesehene Familie scheint zu jenen zu gehören, die wegen der schweren wirtschaftlichen Krisen im Eisenwesen um die Wende des 16. Jahrhunderts aus dem Radmeistertum ausgeschieden sind. Vielleicht liegt auch biologisches Erlöschen mit den Söhnen des *Darius* vor. *Christoph* hinterließ nur eine Tochter *Anna*. Zu beachten ist, dass die Söhne des *Darius* († 1558) das unverschuldete väterliche RW. in Vordernberg nicht übernehmen; es wird den Verlegern verkauft. *Christoph* erscheint später als Verweser, nicht Besitzer, des Eisenerzer RW. Nr. 11.

14. Betätigung in anderen Berufen: —.

15. Hervorragende Mitglieder des Geschlechtes: *Siegmund Paumgartner* (Bruder des *Helias?*), kaiserlicher Pfleger zu Leoben um 1480, landesfürstlicher Waldmeister am Berg um 1499, † nach 1526. — *Darius*, Sohn des erstgenannten *Helias*, RM. in Vordernberg, MR. 1549, 1553, 1558, † 1558. — *Christoph*, Sohn des Vorigen, RM. in Vordernberg, Verweser in Eisenerz, † nach 1598.

16. Zeitspanne: Im Eisenwesen vom dritten Viertel des 15. Jahrhunderts bis 1598 nachweisbar.

17. Wert der Einlage in die IHG. im Jahre 1625: Vor der Gründung ausgeschieden.

Das Verlassenschaftsinventar des *Darius Paumgartner* von 1558 gehört zu den reichhaltigsten aus Vordernberg um diese Zeit. Wohlversehener Hausrat, verzierte Möbel, gute Kleider und Wäsche, Silber-, Messing- und Zinngeschirr, Schmuck (besonders viel Ringe) und „Kleinater“ (Kleinodien), Mannswehr, darunter ein Leibharnisch.

(Besondere Quellen: Verlassenschaftsinventar des *Darius Paumgartner*, Vordernberg 1558 [Graz, Landesarchiv]. — Schätzung des Paumgartnerischen Radwerks, Vordernberg 1572 [wie oben].)

vom Perg (vorn Berg, Perger)

1. Ursprung: 14. (vielleicht 13.?) Jahrhundert. — Aus St. Lambrecht. — Stift Lambrechtische Untertanen. — Erstgenannter: *Jakob vom Perg*, 1390, † 1428.

2. Eintritt ins Eisenwesen: Spätestens mit dem Erstgenannten, der 1393—1416 als landesfürstlicher Richter auf dem Berg erscheint, wahrscheinlich seit 1390 ein RW. in Eisenerz betreibt, ein zweites dazu erwirbt und 1412 einen Hammer auf Stift Admontischem Grund in Groß-Reifling errichtet.

3. Hauptorte: Eisenerz, Groß-Reifling.

4. Stellung im Eisenwesen: Landesfürstlicher Bergrichter, Ende des 14. Jahrhunderts bis drittes Viertel des 15. Jahrhunderts, RM. in Eisenerz, 1412—1428 HM. in Groß-Reifling. Im 16. Jahrhundert Berggewerken im Ennstal.

5. Versippung: Im 15. Jahrhundert wahrscheinlich mit den Eisenerzer Radmeisterfamilien *Todt* und *Unverwögen*; im 16. Jahrhundert mit den St. Galler Hammergewerken *Pantz* von Weissenbach.

6. Besitz: Bäuerlicher Besitz die Prossenhube im Münichtal, Eisenerz (landesfürstliches Lehen), mindestens seit dem Erstgenannten. Bürgerlicher Besitz von Haus, Hof und Mühle im Paradeis, Eisenerz (heute Hieflauerstraße Nr. 12, 14, 27), mindestens seit *Jakob*.

RW. Nr. 3 (1390—1476), RW. Nr. 7 (1390—1476). — Hammer in Groß-Reifling (1412—1428). — Im 16. Jahrhundert Bergwerksbesitz im Ennstal.

Der Beginn der Vermögensbildung in der Familie setzt vielleicht schon vor *Jakob* ein, der zur Erwerbung zweier Radwerke und Errichtung eines Hammers über größere Barmittel verfügt haben muss. 1398 streckte er dem Stift Seitenstetten 100 *l*b gegen Verpfändung des Judenburger Stiftsbesitzes vor (Graz, Laudesarchiv, Urkunden-Abschr. Nr. 3934 b). Siehe dazu auch unter 11.

7. Nobilitierung: —.

8. Stellung zur Reformation: Soweit bekannt, katholisch.

9. Abwanderungen: Ein *Hans von Perg*, Sohn *Jakobs?*, erkauft 1428 eine bürgerliche Behausung in Wiener-Neustadt und ist ab 1467 unter den Genannten dortselbst und bekleidet städtische Ämter (*Josef Mayer*, Gesch. von Wiener-Neustadt, I./2, S. 518). — Im 16. Jahrhundert im Ennstal, um 1593 in Enns.

10. Beziehungen zum Reich und zum Ausland: —.

11. Stiftungen: 1409 errichtete *Jakob vom Perg*, seine Hausfrau *Anna* und sein Sohn *Siegmund* eine große Stiftung zur Marktkapelle in Eisenerz. Die von den Besitznachfolgern ergänzte Stiftung wurde 1490 von Richter und Rat durchgeführt und ermöglichte den Neubau der zum Teil noch erhaltenen Kapelle.

12. Höhepunkt, 13. Niedergang: Der Ablauf lässt sich im Einzelnen nicht verfolgen. Bereits der Erstgenannte nimmt eine sehr geachtete Stellung in der Berggemeinde ein. Mit seinem Enkel (?) *Bartlmä* scheint die Familie um 1476 aus der Radmeisterschaft in Eisenerz zu verschwinden. Zwei Generationen später taucht sie in angesehener Stellung in Admontischen Diensten und als selbständige Gewerken im Ennstal auf. Letztgenannter: *Siegmund Perger*, Bürger zu Enns, 1593.

14. Betätigung in anderen Berufen: *Christoph Perger*, 1545—1559 Admontischer Pfleger auf der Selztaler Klause.

15. Hervorragende. Mitglieder des Geschlechtes: *Jakob vom Perg*. RM. und HM. 1428; wiederholt seit 1393 Richter beider Berge. — *Christoph Perger*, 1545—1559 Stift Admontischer Pfleger. — *Andrä Perger*, Bruder des Vorigen, MR. in Admont um 1550; dessen Sohn *Valentin* Berggewerke in Johnsbach (Eisen und Silber), 1571.

16. Zeitspanne: Mindestens seit Ende des 14. Jahrhunderts bis 1476 im Innerberger Eisenwesen tätig, im 16. Jahrhundert im Ennstaler Bergwesen.

17. Wert der Einlage in die IHG. im Jahre 1625: Vor der Gründung ausgeschieden.

Der Name der Familie geht auf ihren Ursprungsort, den „Hof am Perg, gelegen zu St. Lambrecht“, zurück; siehe die Urkunden-Auszüge, S. 10. Anm. 16.

v. Prevenhieber

1. Ursprung: Anfang des 16. Jahrhunderts. — Eisenerz. — Bürger. — Erstgenannter: *Valentin Prevenhieber*, 1542 Ratsbürger und RM. in Eisenerz.

2. Eintritt ins Eisenwesen: Mit dem Erstgenannten, der 1542 durch Kauf ein RW. und eine bürgerliche Behausung in Eisenerz erwirbt.

3. Hauptorte: Eisenerz, Radmer, Weyer, Steyr.

4. Stellung im Eisenwesen: RM. in Eisenerz, HM. in Weyer, Kupfergewerken in der Radmer und im Triebental. Seit 1625 Mitgewerken in der IHG, hauptgewerkschaftliche und Regierungsbeamte.

5. Versippung: Mit Eisenerzer Radmeisterfamilien (*Pleschnitzer, Scheichel, Strussnigg, v. Kriechbaum*), mit der Vordernberger Radmeisterfamilie *v. Leuzendorf*, mit Hammermeisterfamilien (*Mürtzer* zu St. Gallen, *Händl* in Weyer), mit Leobner Eisenverlegerfamilien (*Lauriga von Lorberau*), mit Steyrer Verlegerfamilien (*Schwab, Urkauf, Pfefferl*), mit Adelsfamilien (*Vetscher von Kirch* u. a.).

6. Besitz: Reicher bürgerlicher Besitz in und um Eisenerz, darunter die Häuser Bergmannngasse Nr. 6 (1542), Schichtturmstraße Nr. 6, Krumpentalerstraße. Nr. 46; in Weyer (Haus am Platz), in Steyr (Berggasse Nr. 19). — Ein Zweig erwirbt durch Heirat den adeligen Sitz Zmöll bei Trofaiach, 1740.

7. Nobilitierung: 1554 Wappenbrief mit Lehensfähigkeit; 1580 rittermäßiger erbländischer Adelsstand.

8. Stellung zur Reformation: Verschieden. *Hans II.*, zuerst eifriger Protestant, kehrt zum Katholizismus zurück, seine beiden Enkelinnen werden Klosterfrauen, drei seiner Enkel katholische Priester. *Valentin II.*, sein Bruder, wird 1600 als Protestant ausgewiesen, dessen Sohn, *Valentin III.*, der Geschichtsschreiber, muss 1631 Steyr als Protestant verlassen und wandert nach Regensburg aus, dessen Sohn *Valentin IV.* lebt als Katholik in Wien.

9. Abwanderungen: *Valentin II.*, als Protestant 1600 aus der Steiermark ausgewiesen, lebt 1620 in Wagrein, Oberösterreich. *Valentin III.* wandert bei Durchführung der Gegenreformation in Oberösterreich 1631 nach Regensburg aus und stirbt vor 1642. Sein Sohn *Valentin IV.* aus

seiner Ehe mit der Steyrer Bürgerstochter *N. Radlinger*, 1643 „der Rechte Studiosus“, stirbt 1664 in Wien.

10. Beziehungen zum Reich und zum Ausland: *Valentin II.* studiert 1580 an der Luther-Universität Wittenberg, *Andrä* 1628 an der katholischen Universität Padua.

11. Stiftungen: *Hans I.*, RM. in Eisenerz, stiftet 1561 500 fl. für das Brudershaus, die Pfarrkirche und das Spital in Steyr.

12. Höhepunkt: Den Höhepunkt wirtschaftlichen Wohlstandes, erfolgreicher Tätigkeit und sozialer Geltung scheint *Hans II.*, Enkel des Erstgenannten, erreicht zu haben. Er ist RM. in Eisenerz, 1580, 1588 und 1589 MR., Verweser des landesfürstlichen Quecksilberbergwerkes zu Idria, 1607 kaiserlicher Amtmann in Innerberg und Verweser der landesfürstlichen Saline zu Aussee, erzhertzoglicher Rat, † 1619.

13. Niedergang: Von einem eigentlichen Niedergang kann nicht gesprochen werden, da der katholische Zweig der Familie bis zu seinem biologischen Erlöschen in der Mitte des 19. Jahrhunderts in angesehenen Stellungen im Bergwesen blüht, doch wirken sich die Folgen der Gegenreformation und der Zusammenlegung der Einzelbetriebe auch für diese Familie ungünstig aus.

14. Betätigung in anderen Berufen: Besondere Vorliebe für den geistlichen Stand (siehe unter 8 und 15).

15. Hervorragende Mitglieder des Geschlechtes: *Hans II.*, 1619 (siehe unter 12). — *Valentin III. v. Prevenhueber*, Gewerkschaftssekretär zu Steyr, verdienstvoller Geschichtsschreiber, Verfasser u. a. der „*Annales Styrenses*“ (1630, gedruckt Nürnberg 1740), † zwischen 1638 und 1642 als Pfleger zu Salaberg bei Haag. — *Ambros*, 1717—1729 Abt von Seitenstetten, Erbauer des neuen Konventhauses. — *Johann Albert*, Verfasser bergmännischer Fachschriften, Inspektor der Eisenhammerwerke zu Steyr, 1770—1835. — *Karl*, Direktor der Sesslerischen Eisenwerke zu Krieglach, Gründer der Lokomotivfabrik in Wiener-Neustadt, † 1845.

16. Zeitspanne: 1542—1845 im Eisenwesen tätig. Eine der wenigen Familien, die sich über 300 Jahre im Berg- und Eisenwesen nachweisen lassen.

17. Wert der Einlage in die IHG. im Jahre 1625:

Radmeisterliche Einlage:

Hans v. Prevenhueber 14.119 fl. 45 kr.

Eva v. Prevenhueber 12.347 fl. 39 kr.

Hammermeisterliche Einlage:

Margaretha v. Prevenhueber 2430 fl. 54 kr.

Die Stellung zur Reformation war entscheidend für den Entwicklungsablauf der einzelnen Zweige. Geistige Regsamkeit und Betriebstüchtigkeit lässt sich in allen Generationen feststellen. *Hans II.*, eifriger Lutheraner, kehrt zur römischen Kirche zurück und rettet so die Blüte seines Zweiges. Alle *Prevenhueber* des 18. und 19. Jahrhunderts stammen von dieser Linie. Sein Bruder *Valentin II.* bleibt dem Protestantismus treu, seine Familie scheidet bald aus der öffentlichen Wirksamkeit aus, erreicht in seinem Sohne *Valentin III.*, dem Annalisten, eine geistige Blüte und stirbt mit dessen ebenfalls begabtem Sohn 1664 aus. Der überlebende, katholisch gewordene Zweig bleibt bis zu seinem Erlöschen 1845 bei Berg und Eisen.

Die Familie v. *Prevenhueber* gehört zur obersten Schichte des steirischen Eisenadels. Wie auch das reichhaltige Verlassenschaftsinventar des Innerberger Mitgewerken *Hans v. Prevenhueber* von 1668 ausweist,¹³⁵ muss sie ebenso wie die Familie v. *Kriechbaum* als Kulturträger im Erzberggebiet gewertet werden.

v. Rainprecht

1. Ursprung: Ende des 14. Jahrhunderts. — Oberösterreich. — Landesfürstliche Ministerialen? — Erstgenannter: *Jörg Rainprecht*, 1396 von Herzog Albrecht IV. mit einem Gut zu Achleiten (Pfarre Puchenau) belehnt. Die geschlossene Stammreihe setzt Ende des 15. Jahrhunderts in Steyr mit *Bartlmä Rainprecht*, um 1533 Hammergewerke in St. Gallen, † 1552, ein.

2. Eintritt ins Eisenwesen: Wenn nicht schon früher, spätestens mit der Generation des *Bartlmä* als Hammermeister.

3. Hauptorte: Ennstaler Hammerbezirk, Eisenerz, Vordernberg.

4. Stellung im Eisenwesen: HM. im Ennstal, RM. in Eisenerz und Vordernberg, seit 1625 Mitgewerken in der IHG.

5. Versippung: Mit Stadt Steyrer Verlegerfamilien (*Vorster*, *Kernstock*), mit Eisenerzer Radmeisterfamilien (*Strussnigg*, v. *Weissenberg*), mit Leobner und Vordernberger Eisenfamilien (*Spät* u. a.).

6. Besitz: Bürgerlicher Besitz in Eisenerz, darunter das Haus Vordernbergerstraße Nr. 2; ebenso in Vordernberg, darunter 1568—1570 das spätere Stampfer-Erzherzog-Johann-Haus; in Steyr das ehemals Vorsterische Haus, 1622.

¹³⁵ Abgedruckt bei Loehr, Eisenerz, S. 245 ff.

Radwerksbesitz in Eisenerz: RW. Nr. 12 (vor 1554, 1/2), RW. Nr. 6 (1601—vor 1623), RW. Nr. 14 (1623—1625).

Radwerksbesitz in Vordernberg: RW. Nr. 14 (1576—1584, 1590—1591), RW. Nr. 9 (1584—1601).

Hammer in Lainbach (um 1500, 1/3; um 1585).

Hammer in Groß-Reifling: 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts.

Hammer zu St. Gallen: 1. Viertel des 17. Jahrhunderts.

7. Nobilitierung: 1602 Wappenverleihung, 1619 Adelsbrief.

8. Stellung zur Reformation: Katholisch. 1589 stiftet ein *Rainprecht* ein Marienbild und ein Rauchfass in die Marktkapelle zu Vordernberg, zum Ärger des evangelischen Pfarrers. (Vordernberger Ratsprotokolle). Um 1581 stiftet der RM. *Georg R.* ein Ölgemälde, die Jakobsleiter darstellend, mit den Bildnissen des Stifters und seiner Familie, im Hintergrund rechts ein Plähhaus. Das mit M. S. und der Jahreszahl gezeichnete Bild ist erhalten; die Köpfe der Stifter sind durch „Bildersturm“ unkenntlich gemacht.

9. Abwanderungen: 1622 erwirbt ein *Georg R.* aus Eisenerz das Bürgerrecht in Steyr.

10. Beziehungen zum Reich und zum Ausland: —.

11. Stiftungen: Außer dem unter 8. genannten Kirchenschmuck unbekannt.

12. Höhepunkt, 13. Niedergang: Mangels Nachrichten aus späterer Zeit lässt sich der Verlauf der Familienkurve nicht zeichnen. Mit den beiden gleichnamigen Vettern *Georg Rainprecht*, Radmeistern zu Eisenerz und Vordernberg um 1600, scheint das Geschlecht seinen Höhepunkt erreicht zu haben und in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts erloschen zu sein. Letztgenannter: *Paul*, „nobilis civis“, Bergoffizier zu St. Gallen, 1668.

14. Betätigung in anderen Berufen: Vorliebe für den geistlichen Stand, siehe unter 15; ein dritter Angehöriger der Familie war angeblich zur gleichen Zeit Vorsteher des Stiftes Baumgartenberg in Oberösterreich.

15. Hervorragende Mitglieder des Geschlechtes: *Georg*, RM. zu Vordernberg, 1597 MR., † 1600. — *Georg*, RM. und Mitgewerke in Eisenerz, HM. in Lainbach, später Oberwaldmeister, 1642. — *Georg*, Abt zu Viktring in Kärnten, † 1643. — *Jakob*, Abt zu Sittich in Krain, † 1626.

16. Zeitspanne: Von spätestens erster Hälfte des 16. Jahrhunderts bis 1660 im Eisenwesen nachweisbar.

17. Wert der Einlage in die IHG. im Jahre 1625:

Radmeisterliche Einlage: <i>Georg v. Rainprecht</i>	12.000 fl.
Hammermeisterliche Einlage: <i>Stephan v. Rainprecht</i>	3500 fl.

Schachner

1. Ursprung: Anfang des 15. Jahrhunderts. :— St. Lambrecht. — Stiftische Untertanen (?) — Erstgenannte:¹³⁶ *Ladislaus Schachner*, 1422, *Hans Schachner*, 1424.

2. Eintritt ins Eisenwesen: Vielleicht schon mit *Hans I.*, spätestens mit seinem Sohn (?) *Wolfgang*, als landesfürstlicher Mautner in Vordernberg 1478 genannt.

3. Hauptorte: Vordernberg.

4. Stellung im Eisenwesen: RM., landesfürstliche Mautner (Amtleute), 1478—1507.

5. Versippung: Als Schwager des Erstgenannten *Ladislaus* ist 1422 *Ambros Moykger* genannt.¹³⁷ Ab 1500 mit den reichen Steyrer Eisenverlegerfamilien *Kölnpeck*, *Dorningner*, *Strasser*, mit dem Leobner Verleger und Vordernberger Radmeister *Wolf Wiener*.

6. Besitz: Schon die Erstgenannten besitzen Zehente um Neumarkt und bares Geld.¹³⁸ — Sehr reiches liegendes Gut in und um Vordernberg, Grundstücke, Huben, Häuser im Markt, darunter das spätere Rathaus. Im Nachlassinventar nach *Lorenz Schachner*, Enkel des *Wolfgang*, † 1552, wird sein liegendes Gut auf rund 5134 *İb* geschätzt, das seines 1554 verstorbenen Bruders *Hans* auf 2942 *İb*, darunter die von ihm käuflich erworbene Lebenhube („Löwenhof“ , später Herrenhaus des RWs. Nr. 14, geschätzt auf 800 *İb*).

Die Herkunft des Radwerksbesitzes der Familie lässt sich leider nicht genau verfolgen. Das RW. Nr. 5 „am Plotschach“ war der Stammbetrieb, vielleicht schon von *Hans I.* erworben. Ob *Wolfgang* es betrieben, ist fraglich, wenn auch sehr wahrscheinlich. Grundsätzlich durfte in diesem Zeitraum der kaiserliche Amtmann nicht selbst Radmeister sein,¹³⁹ doch besaß und betrieb *Hans Haug* in Innerberg in gleicher Eigenschaft Radwerk und Hammer. Jedenfalls besaß *Wolgangs* Sohn *Christoph* das RW. Nr. 5. Ob dessen Sohn *Lorenz* sein zweites RW. Nr. 11 ebenfalls ererbt oder, was wahrscheinlicher ist, aus dem

¹³⁶ Siehe die Urk.-Auszüge S. 14, Anm. 28.

¹³⁷ Wie oben.

¹³⁸ Wie oben.

¹³⁹ Pirchegger. Eisenwesen I., S. 59.

Geld seiner ersten Frau *Sibylla Kölnpeck* aus Steyr gekauft hat, ist nicht feststellbar. Auch die Herkunft des RWs. Nr. 14, das sein Bruder *Hans*, vermählt mit *Elisabeth*, Tochter des Leobner Verlegers *Wolf Wiener*, besaß, ist ungeklärt. *Peter*, Sohn des *Lorenz*, erheiratete mit *Margaretha Dorninger* aus Steyr das RW. Nr. 5 in Eisenerz, das teils durch Erbschaft, teils durch Kauf an seinen Schwiegervater, den Steyrer Verleger *Colman Dorninger*, gekommen war; dazu gehörten zwei Häuser, jetzt Hiefbauerstraße Nr. 9. — Über die fahrende Habe siehe unter 13.

7. Nobilitierung: —.

8. Stellung zur Reformation: Evangelisch. *Hans II.*, † 1554, war nach Ausweis seiner im Nachlassinventar aufgezählten Bücher Protestant. *Hans III.*, Beamter der IHG, verzichtete 1625 unter dem Druck der Gegenreformationsmaßnahmen auf seine Stellung.

9. Abwanderungen: —.

10. Beziehungen zum Reich und zum Ausland: —.

11. Stiftungen: —.

12. Höhepunkt, 13. Niedergang: Die überlieferten Nachrichten ermöglichen es, den äußeren Ablauf der wechselvollen Geschichte dieser soziologisch interessanten Familie zu zeichnen und die Umstände zu erkennen, die ihren Aufstieg begünstigten. Der überraschende Niedergang in der dritten oder vierten Generation seit ihrem Eintritt ins Eisenwesen lässt sich nur als Tatsache feststellen, ohne dass wir die Ursachen durchschauen könnten.

Der Aufstieg der Familie scheint schon während ihrer Sesshaftigkeit unter St. Lambrecht begonnen zu haben. Vielleicht haben sie aus den gleichen (unbekannten) Erwerbsquellen wie die vom Perg ein Vermögen gebildet, mit dem sie ihre Loslösung aus der Lambrechter Grundherrschaft und den Ankauf eines Radwerks in Vordernberg durchführen konnten. Wahrscheinlich steht ihr Aufstieg in Zusammenhang mit der Erlangung der Abtwürde durch ein Mitglied der Familie: *Johann Schachner*, Abt von St. Lambrecht, starb 1478. Vielleicht traten sie schon vor der friderizianischen Bergreform um 1448 mit dem 1424 in St. Lambrecht genannten *Hans I.* in die Radmeisterschaft. *Wolfgang*, Sohn (?) des Vorigen, erscheint schon bei seiner ersten Nennung 1478 als kaiserlicher Mautner oder Amtmann;¹⁴⁰ er stirbt 1499. Wahrscheinlich hat er das Radwerk Nr. 5

¹⁴⁰ Der seit der Bergordnung K. Friedrichs III. von 1448 verordnete landesfürstliche („kaiserliche“) oberste Beamte am Berge erscheint zuerst nach seiner Aufgabe als Einheber des Aufschlags („Maut“) unter der Amtsbezeichnung Mautner, die sehr bald

gemeinsam mit seinem Sohn *Christoph* betrieben, der ihn 1496 im Amt des Mauteinnehmers ablöst († 1507). Glücklicher als ihr Innerberger Amtsbruder *Hans Haug* verstanden es Vater und Sohn, die Fährlichkeiten dieser Amtsverwaltung ohne Schaden durchzustehen. Die Zeit der gesteigerten Inanspruchnahme der Amtskasse für Zwecke der Rüstungen und des Hofes,¹⁴¹ wobei *Haug* öfters aus eigenem vorgestreckt zu haben scheint,¹⁴² setzte erst nach ihrer Amtsführung ein. Man darf annehmen, dass *Wolfgang* und *Christoph Schachner* ihren Enkel und Sohn *Lorenz* in einer schon von Haus aus so wohlbestellten Lage hinterließen, dass er eine reiche Steyrer Patriziertochter heimführen durfte. Mit ihm erreicht die Familie ihren Höhepunkt. Er betreibt neben dem ererbten RW. Nr. 5 ein zweites (Nr. 11) und errichtet zwei Poch- und Waschwerke eigener Erfindung.¹⁴³ Aus nicht aufgeklärter Ursache geht es mit ihm abwärts: 1542 muss er beide Radwerke verkaufen,¹⁴⁴ und als er zehn Jahre später stirbt, bietet

gewohnheitsmäßig durch den Titel Amtmann ersetzt wird, in dem die Vielfalt seiner Obliegenheiten (siehe Pirchegger, Eisenwesen I., S. 81 ff.) richtiger zum Ausdruck kommt.

¹⁴¹ Vgl. aber den Auftrag K. Friedrichs III. von 1478, Jänner 10, Greiz, an *Wolfgang Schachner*, Einnehmer des Aufschlags vom Eisen im Vordernberg, die Summe Geldes, welche er lt. früherem kaiserl. Befehl von den Einkünften seiner Verwaltung am Erzberg dem Erzherzog Maximilian abgeben sollte, dem Siegmund von Nidertor für den Erzherzog zu übergehen (Chmel, Notizenbl. II., 1852, S. 188). — Es handelt sich wohl um Geldbeschaffung für Maximilians Kriege in Flandern.

¹⁴² v. Pantz, Gewerke, S. 118.

¹⁴³ Bewilligung K. Ferdinands von 1536, Jänner 1, für Lorenz Schachner, die ganze Puchstatt, die Schlacken- und Sinterbühel Vordernbergs zu nützen und zu „puchen“, das Kleineisen daraus an 2 Feuern zu zerrennen usw. (Pirchegger, Eisenwesen I., S. 99). — Die beiden Poch- und Waschwerke wurden 1554 von den Nachlassgläubigern dem RM. *Darius Baumgartner* um 132 1/2 verkauft (Nachlassinventar *Lorentz Schachner*, 1552).

¹⁴⁴ Zur Ergänzung der für die ältere Zeit unvollständigen Besitzerlisten der Vordernberger Radwerke (v. Pantz in Stepan, Erzberg, S. 120 ff.) seien die Verkaufsbelege mitgeteilt: Radwerk Nr. 5 „am Plotschach“. „Zwen gefertigt Khaufbrief umb das Radwerch am Plotschach, der Ain von *Larenzen Schachner* auf *Martin Harrer* und der Ander von *Ime Harrer* auf *Wolfgangen Donrsperger*, *Zachariasen* und *Leonharden Gabelkhovern* ausgeent“ (Briefl. Urkunden im Verlassenschaftsinventar des *Martin Harrer*, Vordernberg 1555) und 1542, April 1, Petzettel um Fertigung eines Kaufbriefes von *Martin Harrer*, RB., an *Zachariasen* und *Leonharden* gebrüedern den *Gablchofern* und *Wolfganggen Donersperger* all drei bürger zu Leoben um „das plahaus genannt am Plotscharh sambt allen Plahauszeug, Sinterpuch, wuer und wasserflusz alhir im vordem Perg am Markcht gelegen“ samt Erzrechten usw. und einer Behausung ... an der Wegschaidt gelegen ...“ (Graz, Landesarchiv, Ortsarchiv Vordernberg, Sch. 209 D II., 1). — Radwerk Nr. 11 — 1542, März 1, Petzettel um einen Kaufbrief von *Larentz Schachner*, Bürger zu Vordernberg, an *Leonharden Gablchofer*,

sein Verlassenschaftsinventar ein trauriges Bild völliger wirtschaftlicher Zerrütung. Der gesamte liegende Besitz (siehe unter 6) ist verpfändet und fällt den Gläubigern anheim. Die Witwe zweiter Ehe, *Magdalena N.*, rettet nur 350 Ib aus einem noch ausstehenden Kaufschilling kraft ihres Heiratsbriefes und die Hälfte der auf 340 Ib geschätzten fahrenden Habe. (Sehr ärmlicher Hausrat; alles Wertvolle war offenbar schon zu seinen Lebzeiten verkauft worden.)

Des *Lorenz* Bruder *Hans* hält sich bis zu seinem Tode 1554 auf seinem RW Nr. 14, doch übersteigen auch seine Schulden den Gesamtnachlass im Wert von 4033 Ib . Auch sein Nachlass fällt den Gläubigern anheim. Der Wert seiner fahrenden Habe ist auf 532 Ib geschätzt, ohne die Silbersachen, die seiner Hausfrau gehören; seine Kleiderkammer (Wert rund 65 Ib) ist wesentlich besser versehen als die des *Lorenz*.

Obwohl die beiden Brüder Söhne hinterlassen, verschwindet die Familie 1554 aus Vordernberg, 1580 mit den Kindern ihres Vettters *Peter* auch aus Innerberg. — Ein *Hans Schachner* erscheint unvermittelt 1625 unter den lutherischen Beamten der IHG, die auf Grund der Gegenreformationsmaßregeln ihre Dienste aufsagen.

14. Betätigung in anderen Berufen: *Johann Schachner*, Abt von St. Lambrecht, Erbauer der Burg Schachenstein oberhalb Thörl, † 1478.

15. Hervorragende Mitglieder des Geschlechtes: *Wolfgang Schachner*, RM., landesfürstlicher Amtmann in Vordernberg, † 1499. — *Christoph*, Sohn des Vorigen, RM., kaiserlicher Mauteinnehmer, † 1507. — *Lorenz*, Sohn des Vorigen, RM., Erfinder einer Betriebsverbesserung beim Schmelzprozess, „Waschwerk“, † 1552. — *Hans II.*, Bruder des Vorigen, RM., erwirbt die den Stubenbergern dienstbare Lebenhube in Vordernberg und erbaut auf ihr das im Umbau noch erhaltene Herrenhaus des RWs. Nr. 14, † 1554. — *Peter*, Sohn des *Lorenz*, RM. in Eisenerz, MR. dortselbst 1548, 1549, 1551, 1552, 1560, 1580.

16. Zeitspanne: Wahrscheinlich seit der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts, nachweisbar 1478—1580 und um 1625 im Eisenwesen tätig.

17. Wert der Einlage in die IHG. im Jahre 1625: Zur Zeit der Gründung nicht mehr als Gewerken tätig.

In der Geschichte der Familie *Schachner* finden sich mehrere soziologisch bemerkenswerte Züge: Vermögensbildung aus unbekanntem Erwerbsquellen

Bürger zu Leoben, um „mein Radwerch und plahaus sambt der Schmidten dabei alhie im Vordernperg undter weillend *Matheusen Haiden* plahaus gelegen“ samt den Rechten am Berg usw. (Graz, wie oben).

unter Stift Lambrechtischer Grundherrschaft, Erwerbung eines Radwerks, durch öffentliche Beamtung begünstigter sozialer (und wirtschaftlicher ?) Aufstieg, wiederholte Versippung mit der reichen Verlegerschaft in Steyr und Leoben, Erwerbung umfangreichen Grundbesitzes, vorbereitender Schritt zur Aufnahme in den landständischen Adel durch Erbauung eines herrenmäßigen Ansitzes (des Löwenhofes auf der alten Lebenhube, die allerdings erst von dem Besitznachfolger *Prix Spät* aus der Stubenbergischen Urbarialdienstbarkeit gelöst wird). Es wäre besonders aufschlussreich, wenn es gelänge, die Ursachen des Zusammenbruches der Brüder *Lorenz* und *Hans Schachner* trotz ihrem Rückhalt an ihrer reichen Schwägerschaft aufzuhellen. Da die Besitzerfolge an den Vordernberger Radwerken für diese frühe Zeit noch nicht festgestellt ist, fehlt es an Unterlagen für den Vergleich, wie sich die ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse zwischen 1520 und 1550 auf die andern Radmeister auswirkten. — Das Ausscheiden des Innerberger Zweiges um 1580 ist aus der damals herrschenden Unwürde hinreichend erklärt.

Das Andenken an die Träger des Aufstiegs in Vordernberg ist durch den schönen, jetzt an der Totenkammer des Vordernberger Friedhofes befindlichen gemeinsamen Grabstein für *Wolfgang* und *Christoph Schachner* mit dem redenden Wappen (Schachbrett) und einem wachsenden Bergmann als Helmzier festgehalten, den wohl der Sohn und Enkel Lorenz gesetzt hat.

(Sonderquellen: Archiv des Stiftes St. Lambrecht, Graz, Landesarchiv, Verlassenschaftsinventare *Larentzen Schachner*. Vordernberg 1552, *Hannsen Schachner*, Vordernberg 1554. — Vordernberger Kaufbriefe [Graz, Landesarchiv, Ortsarchiv Vordernberg].)

Scheichel (Scheuchel)

1. Ursprung: Anfang des 16. Jahrhunderts. — Eisenerz. — Bürger. — Erstgenannter: *Wolfgang Scheichel*, RM. in Eisenerz um 1525.

2. Eintritt ins Eisenwesen: Mit dem Erstgenannten als RM. in Eisenerz.

3. Hauptorte: Eisenerz, Steyr.

4. Stellung im Eisenwesen: RM. und HM. in Innerberg, HM. in der Laussa und in Weyer, Eisenverleger und -händler in Steyr, Klingenschmiede in Steyr.

5. Versippung: Mit den Radmeisterfamilien v. *Prevenhueber*, *Strussnigg*, v. *Weidinger*, mit den Hammermeisterfamilien v. *Pantz*, *Trodl* und den Steyrer Eisenverlegerfamilien *Thalhammer* und *Strasser*.

6. Besitz: Reicher bürgerlicher Besitz in Eisenerz (im Nachlassinventar *Wolf*

I., † 1551, auf 9569 Tl geschätzt), darunter die Häuser Geyereggstraße Nr. 2, Schichtturmstraße Nr. 10, später auch Flutergasse Nr. 9 („Schwarzerhof“). Bürgerlicher Besitz in Steyr, Weyer und in der Laussa.

RW. Nr. 6 (1529—1575), RW. Nr. 13 (um 1529—1567), RW. Nr. 9 (1553—1567), RW. Nr. 12 (bis 1554 zeitweise und zur Hälfte, 1596 bis 1602 wieder zur Hälfte). — Der Sauriesselhammer bei Eisenerz (1551—1573), Hämmer in Weyer und in der Laussa.

An barem Geld hinterließ *Wolf Scheichel* 1551: 932 ungarische Gulden in Gold.
7. Nobilitierung: —.

8. Stellung zur Reformation: Evangelisch. *Christoph Scheichel*, RM., † 1586, sandte seinen Sohn *Georg* 1581 an die protestantische Universität Wittenberg. Dieser *Georg IV.* und sein Bruder oder Vetter *Christoph* befanden sich unter den 1600 ausgeschafften lutherischen Radmeistern.

9. Abwanderungen: *Christoph* scheint bald nach der Ausweisung gestorben zu sein. *Georg* wandte sich zunächst nach Weyer und Steyr in Oberösterreich, wo die Gegenreformation erst zwei Jahrzehnte später einsetzte. 1617 scheint er Steyr verlassen zu haben. — Schon früher wurde ein Zweig der Familie mit *Wolfs I.* Sohn *Lazarus* in Steyr bürgerlich sesshaft.

10. Beziehungen zum Reich und zum Ausland: *Georg IV.* studierte 1581 in Wittenberg, ebenso schon 1572 sein Vetter *Lazarus* aus dem in Steyr sesshaft gewordenen Zweig.

11. Stiftungen: *Wolf I.* beteiligte sich 1540 an der Setzung des Brunnens und Errichtung des „Narrenhäusels“ vor dem Rathaus in Eisenerz. Ein jüngerer *Wolf*, Bürger zu Steyr, bestiftete 1580 Kirche und Spital in Steyr.

12. Höhepunkt: Nähere Nachrichten über Besitz und Vermögen sind nur vom Erstgenannten *Wolf I.*, † 1551, überliefert, der außer umfangreichem Grundbesitz ein ansehnliches Barvermögen hinterließ; siehe unter 6. Das Erbe wurde unter seine acht Kinder aus zwei Ehen geteilt. Anzeichen wirtschaftlichen Niederganges sind bei seinen Nachkommen nicht zu bemerken. Sein Urenkel (?) *Georg IV.* erscheint 1589 im Vollbesitz bürgerlichen Wohlstandes und Ansehens.

13. Niedergang: Der unvermittelte Niedergang bricht im Jahre 1600 durch den Zwangsverkauf der Radwerke und die Ausweisung der beiden Radmeister dieser Generation herein.

14. Betätigung in anderen Berufen: —.

15. Hervorragende Mitglieder des Geschlechtes: *Wolf I.*, RM., MR. in Eisenerz

1539, † 1551. — *Georg I.*, Sohn des Vorigen, RM., MR. 1553. — *Georg IV.*,¹⁴⁵ RM., seit 1585 RB. Der ehemalige Studiosus der Universität Wittenberg bewährt sich in der schwungvollen lateinischen Inschrift auf dem Grabstein, den er 1594 sich und seiner Familie setzt, und in dem lateinischen Distichon¹⁴⁶ über dem Portal seines neuerbauten Hauses als Humanist und gewandter Lateiner.

16. Zeitspanne: Vom ersten Viertel des 16. Jahrhunderts bis 1600 in der Innerberger Radmeisterschaft nachweisbar, bis ins dritte Jahrzehnt des 17. Jahrhunderts in der Steyrer Eisenbürgerschaft.

17. Wert der Einlage in die IHG. im Jahre 1625: Vor der Gründung aus dem Eisenwesen ausgeschieden.

Die *Scheichel* gehören zum führenden Bürgertum in Eisenerz und verkörpern in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts die Blüte der bürgerlichen Kultur innerhalb des Eisenwesens, so wie etwas später die *Prevenhueber*, *Kriechbaum*, *Geyer* die kennzeichnenden Merkmale des Eisenadels aufweisen. Keinen herrenmäßigen Landsitz, aber ein stattliches Bürgerhaus inmitten des Marktes führte *Georg IV.* auf, als er 1589 das alte Herrenhaus seines RWs. Nr. 6 im neuen italienischen Baustil, wahrscheinlich durch den damals in Eisenerz ansässigen welschen Baumeister *Franz Torin*¹⁴⁷ errichten ließ. Der noch erhaltene Bau, Flutergasse Nr. 9, nach dem Besitznachfolger später „Schwarzerhof“ genannt, ist mit seinem schönen Arkadenhof und der auf dem Stich von Merian festgehaltenen reizvollen Gartenanlage ein gutes Beispiel vornehm-bürgerlicher Wohnform im späten 16. Jahrhundert.

(Sonderquellen: Teillibell nach *Wolfgang Scheichl*, Eisenerz 1551 [Graz, Landesarchiv, OBAA. Leoben, 1551, Nr. 9: abgedruckt bei Loehr, Eisenerz, S. 240 ff.])

Silbereysen v. Seebruggen

1. Ursprung: Zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts. — Eisenerz. — Bürger. — Erstgenannter: *Martin Silbereysen*, 1573 RM. in Eisenerz, † 1604.

2. Eintritt ins Eisenwesen: Mit dem Erstgenannten als RM. in Eisenerz.

¹⁴⁵ Die Abfolge der Generationen lässt sich nicht mit Sicherheit feststellen. Der Name Georg kommt wiederholt in 2 Linien gleichzeitig vor.

¹⁴⁶ „Numquam bella bonis, numquam certamina desunt / Et quocumque certet, mens pia semper habet.“ (Niemals fehlt es den Guten an Kampf und Streit und immer hat ein frommer Sinn einen Gegner, mit dem er kämpfe.)

¹⁴⁷ A. Pensch — v. Pantz, Innerberger Regesten Nr. 95 und 101.

3. Hauptorte: Eisenerz.

4. Stellung im Eisenwesen: RM., landesfürstliche Beamte am Berge. — Eisenhändler in Freistadt (Oberösterreich).

5. Versippung: Mit den Eisenerzer Radmeisterfamilien *Grueber*, *Geyer v. Geyersegg*; *Peyger*.

6. Besitz: Reicher Grundbesitz in und um Eisenerz, in Vordernberg und Hieflau, darunter das Gut „Eysenegkh in der Trafeng“ (1624 auf 1500 fl. geschätzt) und das „Peigerische Guett“ auf Markt Eisenerzer Grund (auf 700 fl. geschätzt); das bürgerliche Haus im Markt Krumpentalerstraße Nr. 35. RW. Nr. 4 (*Martin I.*, 1577—1606), RW. Nr. 12 (*Wolf*, 1596 bis 1599, 1/2), RW. Nr. 19 (*Hans*, 1600 — ?).

7. Nobilitierung: *Martin II.*, Sohn des Erstgenannten, erhielt 1624 von K. Ferdinand II. den rittermäßigen Reichs- und erbländischen Adel mit dem Prädikat „von Seebruggen“.

8. Stellung zur Reformation: Verschieden. *Martin I.* scheint katholisch verblieben zu sein, sein gleichnamiger Sohn bekennt sich 1599 zur Augsburger Konfession, kehrt aber vor der Ausweisung zum Katholizismus zurück. Seine Vettern *Hans* und *Wolf* befinden sich unter den 1600 ausgeschafften lutherischen Radmeistern.

9. Abwanderungen: Ein Zweig der Familie, wohl Nachkommen eines der 1600 Ausgeschafften, taucht zu Anfang des 17. Jahrhunderts im Eisenlegort Freistadt auf, wo *Wolf Silbereysen* 1630 als Eisenhändler erscheint.

10. Beziehungen zum Reich und zum Ausland: *Martin II.*, Sohn des Erstgenannten, studierte an einer italienischen Universität und begab sich darauf auf die sogenannte „Kavalierstour“, die ihn durch Italien und Frankreich führte.

11. Stiftungen: *Martin I.* erbaute am Erzberg die in einem Neubau des 18. Jahrhunderts erhaltene Knappenkapelle St. Barbara.

12. Höhepunkt: Die Betätigung der *Silbereysen* im Eisenwesen setzt bereits mit einer deutlichen Aufwärtsbewegung ein. Sowohl der erstgenannte *Martin I.*, RM., † 1604, als sein gleichnamiger Sohn zeichneten sich durch Unternehmungssinn und technische Begabung aus. *Martin I.* erschloss einen neuen Eisenbau am Erzberg im Revier Seebruggen und führte mehrere technische Verbesserungen eigener Erfindung im Hüttenwesen durch. *Martin d. J.*, † 1642, übernahm nicht das väterliche Radwerk, sondern trat nach Beendigung seiner akademischen Studien in den landesfürstlichen Dienst und wurde 1633 kaiserlicher Bergrichter in Innerberg, Vordernberg und Radmer. In dieser Eigenschaft führte er 1635 die Pulversprengung beim Kupferbergbau in der Radmer

ein. Bereits 1624 hatten er und sein Bruder den rittermäßigen Reichsadel erhalten.

13. Niedergang: Auch für die Entwicklung dieser Familie war ihre Stellung zum Luthertum entscheidend. Während die katholischen Söhne *Martins I.* im landesfürstlichen Dienst höhere Stellungen erlangten, mussten ihre im Radmeisterglied verbliebenen evangelischen Vettern *Hans* und *Wolf* 1600 ihre Radwerke verkaufen und das Land verlassen. Sie wandten sich nach Oberösterreich, wo sie als Eisenhändler zweiter Hand um 1630 erscheinen.

14. Betätigung in anderen Berufen: Um 1578—1595 ist ein *Leonhard Silbereysen* als Bürger und Riemermeister in Leoben genannt. Ein Sohn des Radmeisters *Martin I.* war innerösterreichischer Kammerregistrator.

15. Hervorragende Mitglieder des Geschlechtes: Nähere Nachrichten liegen leider nur über *Martin I.* und seinen gleichnamigen Sohn vor, die sich als sehr begabte Persönlichkeiten mit ausgeprägt montanistisch-technischen Interessen erweisen. *Martin I.*, RM., erfolgreich als Berg- und Hüttenmann, † 1604. *Martin II.*, kaiserlicher Bergrichter seit 1633, bahnbrechend durch Einführung der Pulversprengung in der Radmer, † 1642.

16. Zeitspanne: Von der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts bis 1600 als RM. in Eisenerz tätig; bis in die Mitte des 17. Jahrhunderts als Beamte im Kammerdienst und als Eisenhändler zweiter Hand nachweisbar.

17. Wert der Einlage in die IHG: Bei der Gründung der Hauptgewerkschaft nicht mehr als Gewerken tätig.

Spät (Späth, Spätt, Spet)

1. Ursprung: Ende des 14. Jahrhunderts. — Leoben. — Bürger. — Erstgenannter: *Spet*, Bürger zu Leoben, 1389.¹⁴⁸

2. Eintritt ins Eisenwesen: Wahrscheinlich schon im 14. Jahrhundert als Eisenhändler, nachweisbar mit *Prix Spät*, der 1554 als Rauheisenhändler das von ihm verlegte RW. Nr. 14 in Vordernberg aus dem Nachlass des Hans Schachner übernehmen musste.

¹⁴⁸ 1389, April 18, Jakob der Huebherr und Anna. s. Hausfrau stiften von ihrem „Haws und hof zu Lewben in der Stat, gelegen an dem Marckt am Egk, ze nechst des Speten haws“ jährlich 5 ß dem Dominikanerkonvent für einen ewigen Jahrtag (Graz. Landesarchiv, Urk. Nr. 3665 Orig.). Durch diesen Nachweis des Erstgenannten als Bürger von Leoben um 1389 ist die angebliche Herkunft der *Spät* von spanischen, in den Türkenkämpfen nach der Steiermark gekommenen Kriegsleuten (vgl. v. Pantz, Gewerken, S. 321) als sagenhaft widerlegt.

3. Hauptorte: Leoben, Vordernberg.

4. Stellung im Eisenwesen: Rauheisenhändler und Verleger in Leoben, RM. in Vordernberg.

5. Versippung: Größtenteils unbekannt. *Prix Spät* heiratete 1557 die Tochter *Barbara* des Radkersburger Bürgers *Christoph Veldner*; seine Tochter und Erbin *Regina* war mit dem Vordernberger RM. *Georg v. Rainprecht* vermählt. Die Eisenerzer Radmeisterfamilie v. *Weissenberger* zählte in ihrem Adelsgeschlecht von 1681 die *Spät* unter ihre mütterlichen Vorfahren.

6. Besitz: Das Stammhaus in Leoben, Straußgasse Nr. 7, war seit mindestens 1389 bis 1590 im Besitz der Familie und wurde 1590 auf 450 fl. geschätzt. *Prix Spät* erwarb 1554 aus dem Nachlass des *Hans Schachner* in Vordernberg die auf 800 fl. geschätzte Lebenhube mit dem neu erbauten „Löwenhof“ und löste sie aus der Stubenbergischen Urbarialdienstbarkeit. Außerdem besaß er das Diepoltgut bei Vordernberg. 1554 übernahm er das bisher von ihm verlegte RW. Nr. 14 und übertrug es mit obrigkeitlicher Bewilligung 1558 auf die freie Lebenhube. 1559 erkaufte er von *Martin Widmer* den halben Hammer „in der Loibm“ in Vordernberg.

7. Nobilitierung: —.

8. Stellung zur Reformation: *Prix* und sein Bruder *Caspar Spät* waren evangelisch. (Leobner Religionsexamen 1581, Jänner 9.)

9. Abwanderungen: *Christoph Spät*, Stadtrichter in St. Veit an der Glan, 1555, — *Wolfgang Späth*, RB. zu Friesach, 1566. — *Caspar Spät* bewirbt sich 1599 um das Bergrichteramt in Friesach. — *Andreas Späth*, Kesselknecht oder Badwäscher zu Tobelbad, † 1703 mit Hinterlassung von einer Witwe und vier Kindern in guten Verhältnissen; Gerhab der Kinder war *Simon Späth*. (Verlassenschaftsakt 1703, Graz, Landesarchiv, Landrecht und Schranne.)

10. Beziehungen zum Reich und zum Ausland: —.

11. Stiftungen: —.

12. Höhepunkt, 13. Niedergang: Die Spärlichkeit der überlieferten Nachrichten macht es leider unmöglich, den Entwicklungsverlauf dieser über 300 Jahre in Leoben bezeugten Familie zu erkennen. Es fällt auf, dass die schon 1389 in Leoben an bevorzugter Siedlungsstelle haussässige Familie erst im späten 16. Jahrhundert in den städtischen Handlungen erscheint, niemals den Stadtrichter und nur einmal (1577/78) den Bürgermeister stellt. Es hat den Anschein, als ob die *Spät* sich erst mit *Prix* und seinem Bruder *Caspar* stärker am Rauheisenhandel beteiligt hätten. Dem unter ihnen erreichten Höhepunkt folgt nach ganz kurzer Blüte noch in derselben Generation der Niedergang.

Als *Prix Spät* 1559 zur Führung seines 1554 zwangsweise übernommenen

Radwerks nach Vordernberg ziehen musste, sagte er sein Bürgerrecht in Leoben auf und verkaufte sein Haus und seinen Eisenhandel dortselbst an seinen Bruder *Caspar*, der bisher Bürger zu Bruck a. d. M. gewesen (Leobner Ratsprotokolle). 1558 hatte er das Plähhaus in Vordernberg, das durch zu enge Nachbarschaft mit dem RW. Nr. 13 an Wassermangel gelitten hatte, auf die Lebenhube übertragen lassen. Er scheint sich an diesem Neubau verblutet zu haben. Schon 1563 verkaufte er das Radwerk nebst anderen Gütern in Vordernberg an *Hans Ueblpacher*, doch scheint er bis zu seinem Tode auf der Lebehube gehaust zu haben. Sein Todesjahr ist unbekannt. Die auf der Lebehube hinterlassene fahrende Habe wurde 1597 auf 107 fl. 1 ß 25 ſ geschätzt und, nachdem sie jahrelang unter Sperre gelegen, seinem Eidam *Georg Rainprecht* und seiner Tochter *Regina* eingewandt. Vielleicht hatte er seinen Bruder *Caspar* in seinen Ruin mit hineingezogen. Auch diesen sehen wir zunächst im Aufstieg; seit 1560 ist er Ratsbürger, 1577/78 BM. zu Leoben. 1588 ist er bereits mit 850 fl. im Steuerrückstand. Als er 1590 sticht, wird seine fahrende Habe auf 164 fl. 5 ß 21 ſ geschätzt, das alte Familienhaus zwangsverkauft. Mit den beiden Brüdern *Prix* und *Caspar Spät* verschwindet die Familie aus dem Eisenwesen und den örtlichen Nachrichten.

14. Betätigung in anderen Berufen: Siehe unter 9.

15. Hervorragende Mitglieder des Geschlechtes: *Prix Spät*, Rauheisenhändler zu Leoben, 1554— 1563 RM. in Vordernberg, macht die Lebehube zu einem Freisitz, errichtet ein neues Plähhaus zum RW. Nr. 14.

16. Zeitspanne: Von 1389 bis 1590 in der Leobner Bürgerschaft, im Eisenwesen nur in der Generation der Brüder *Prix* und *Caspar* von der Mitte des 16. Jahrhunderts bis 1590 nachweisbar, wahrscheinlich aber schon früher in kleinem Ausmaß am Eisenhandel beteiligt.

17. Wert der Einlage in die IHG. im Jahre 1625: Am Innerberger Eisenwesen nicht beteiligt.

(Besondere Quellen: Leobner Ratsprotokolle. — Inventar und Schätzlibell der von *Prix Spät* auf der Lebehube hinterlassenen fahrenden Habe, Vordernberg 1597 [Graz, Landesarchiv, Landrecht und Schranne].)

Tod (Todt, Tott)

1. Ursprung: Anfang des 15. Jahrhunderts. — Eisenerz. — Bürger. — Erstgenannter: *Ulein Tod*, der 1416 ein Burgrecht in Eisenerz (Behausung, Hofstatt, Peuntel) kauft (Graz. Landesarchiv, Urkunde Nr. 4633a).

2. Eintritt ins Eisenwesen: Spätestens mit *Uriel Tod*, der 1476 im Besitz des RW. Nr. 10 in Eisenerz erscheint.

3. Hauptorte: Eisenerz.

4. Stellung im Eisenwesen: RM. und HM. am Erzberg.

5. Versippung: Unbekannt.

6. Besitz: Reicher bürgerlicher Besitz in und um Eisenerz, darunter Mühle und Baumgarten „im Paradeis“, um 1477 (früher *Jakob vom Perg*; siehe S. 72), die Häuser Flutergasse Nr. 8 (um 1450), Nr. 16 (um 1456—1531). RW. Nr. 10 (1476—1531), RW. Nr. 3 (um 1477), RW. Nr. 18 (um 1542—1556). Der Hammer zu Hofstetten (Krumpental, Eisenerz), um 1476. Der Sauriessehammer bei Eisenerz, vor 1476.

7. Nobilitierung: —.

8. Stellung zur Reformation: Zur Zeit der deutschen Glaubensbewegung nicht mehr im Eisenwesen tätig.

9. Abwanderungen: —.

10. Beziehungen zum Reich und zum Ausland: —.

11. Stiftungen: —.

12. Höhepunkt: Scheinbar mit *Silvester Tod*, RM., 1488 und 1491 MR. in Eisenerz, und *Hans Todt*, RM., 1531—1537 Zechmeister der Pfarrkirche, 1542 MR.

13. Niedergang: Die Familie verschwindet mit *Andrä Todt* 1556 aus der Reihe der Radmeister und aus den Urkunden, findet sich aber bis ins 18. Jahrhundert in den Pfarrmatriken von Eisenerz in sehr gesunkener Stellung. Letztgenannter: *Thomas Tott*, Sohn des *Baldthausen Tott* und der *Eva*, am 15. Oktober 1720 in Eisenerz getauft.

14. Betätigung in anderen Berufen: Unbekannt.

15. Hervorragende Mitglieder des Geschlechtes: *Nikla*, RM., um 1456 RB.; *Silvester*, RM., 1488, 1491 MR.; *Hans*, 1531—1537 MR.

16. Zeitspanne: Wahrscheinlich seit Mitte des 15. Jahrhunderts, spätestens seit 1476 bis 1566 im Eisenwesen tätig.

17. Wert der Einlage in die IHG. im Jahre 1625: Bei der Gründung der Hauptgewerkschaft nicht mehr im Eisenwesen tätig.

Die Familie, vielleicht bäuerlichen Ursprungs, erscheint bereits bei ihrem ersten urkundlichen Auftreten als Bürger zu Eisenerz und gehört seit der Mitte des 15. Jahrhunderts zur führenden Schichte. Im Ganzen sind zwischen 1416 und 1566 9 männliche Mitglieder nachweisbar, davon mindestens 6 als Radmeister tätig.

v. Weidinger

1. Ursprung: Anfang des 16. Jahrhunderts. — Rottenmann. (?) — Bürger. — Erstgenannter: *die Weidingerin*, Radmeisterin 1510 (Kirchenraittungen, Eisenerz).

2. Eintritt ins Eisenwesen: Mit der *Weidingerin*, die zwischen 1507 und 1510 das RW. Nr. 14 in Eisenerz übernimmt, wahrscheinlich durch Erbschaft nach ihren Eltern (?) *Keytzl*; 1513 erscheint auf demselben Radwerk ihr Gatte oder Sohn *Mert Weidinger*.

3. Hauptorte: Eisenerz, seit 1607 Vordernberg.

4. Stellung im Eisenwesen: RM. in Eisenerz, seit 1607 in Vordernberg; HM. am Erzberg.

5. Versippung: Im 15. Jahrhundert wahrscheinlich mit der alten, vor 1510 erloschenen Radmeisterfamilie *Keytzl*; im 16. Jahrhundert mit den *Schwarz* vom Ruerhammer bei Eisenerz, mit der Radmeisterfamilie *Scheichel*; im 17. Jahrhundert mit den v. *Pantz* zu St. Gallen, den v. *Reichenau* in Vordernberg, den *Sittich* von *Silian*.

6. Besitz: Gülten in Rottenmann: reicher liegender bürgerlicher Besitz in Eisenerz, darunter die Behausung Krumpentalerstraße Nr. 1 (1570 auf 1250 fl geschätzt) und das Grundstück am Gradstein (auf 800 fl geschätzt). Werksbesitz in Eisenerz: RW. Nr. 14 (um 1510—1567), RW. Nr. 1 (1577—1579, 1588—1607). — Der Hammer im Krumpental (um 1520 bis 1567). In Vordernberg: RW. Nr. 6 (1607—1623, geht durch Heirat der letzten *Weidinger*-Tochter an *Valentin v. Reichenau* über).

7. Nobilitierung: Anlässlich der Erwerbung des Bürgerrechts in Vordernberg durch *Hans Weidinger* 1607 wird sein „adeliges Herkommen“ vom Rat anerkannt. 1617 Adelsbestätigung und Wappenänderung.

8. Stellung zur Reformation: Katholisch.

9. Abwanderungen: *Hans Weidinger*, gewesener RM. in Eisenerz, zieht 1589 nach Kalwang, wo er sich dem Kupferbau widmet.

10. Beziehungen zum Reich, und zum Ausland: —.

11. Stiftungen: Unbekannt.

12. Höhepunkt: Mit *Martin*, der als RM. seit 1513 genannt, seit 1523 wiederholt das Amt des Marktrichters in Eisenerz innehat; † 1535.

13. Niedergang: Die Tätigkeit seiner Söhne *Hans* und *Stephan* fällt schon in die Zeit der Katastrophenjahre. *Hans I.*, RM.. MR. 1556/57, 1586, erschließt einen neuen Eisenbau am Erzberg und hält sich bis 1589 mit geldlicher Unterstützung des Kaisers auf seinem ererbten RW. Nr. 14. In diesem Jahre verkauft er an *Hans v. Kriechbaum* (amtliche Schätzung des RW. auf 7263 fl.) und zieht nach Kallwang, wo er schon früher am Kupferbergbau beteiligt war. Sein Bruder *Stephan* war wahrscheinlich durch seine Heirat mit *Margarethe N.* in den Besitz des RWs. Nr. 1 gekommen, das nach seinem Tode 1570 auf seinen Sohn *Simon Weidinger* übergeht. Der wiederholte Besitzerwechsel an diesem Radwerk während der nächsten Jahre spiegelt deutlich die krisenhaften wirtschaftlichen Verhältnisse wider; schon 1588 sieht *Simon Weidinger* sich zum Verkauf des hochverschuldeten Radwerks gezwungen; da sich kein Käufer findet, übernimmt es der Landesfürst in Eigenbetrieb und lässt einen zweiten Schmelzofen errichten.¹⁴⁹ 1588 kauft *Simon Weidinger*, der inzwischen als Rauheisenwäger in Eisenerz tätig gewesen, zusammen mit *Hans Nocker* das Radwerk zurück. Sein Sohn *Hans II.* gibt aber 1607 seinen ererbten halben Anteil auf und zieht nach Vordernberg, wo er 1611 das RW. Nr. 6 erwirbt, das nach seinem Tode 1623 als Erbe seiner einzigen Tochter *Sabina* an deren Gatten *Valentin v. Reichenau* fällt.

14. Betätigung in anderen Berufen: Mehrere Familienmitglieder finden sich im bürgerlichen Gewerbebestand in Eisenerz; so 1646 *Gregor Weidinger*, bürgerlicher Leinweber. — *Adam Weidinger*, um 1650 Salzkämmerer zu Aussee.

15. Hervorragende Mitglieder des Geschlechtes: *Martin*, RM. in Eisenerz, MR. 1523, 1524, 1538; † 1535. — *Hans I.*, Sohn des Vorigen, RM. in Eisenerz, MR. 1556/57, 1586, trotz ungünstiger wirtschaftlicher Lage unternehmungseifriger Bergmann; † in Kallwang nach 1589. — *Hans II.*, Neffe des Vorigen, bis 1623 RM. in Vordernberg, † 1630 als landschaftlicher Rechenschreiber in Hieflau.

16. Zeitspanne: Im Eisenwesen von 1510—1623 tätig.

17. Wert der Einlage in die IHG. im Jahre 1625: Bei der Gründung der Hauptgewerkschaft nicht mehr als Radmeister tätig.

Die sichtlich tüchtige und unternehmungsfreudige Familie befand sich bis

¹⁴⁹ Pirchegger, Eisenwesen II., S. 32 f.

zur wirtschaftlichen Krisenzeit in den 60er und 70er Jahren des 16. Jahrhunderts im Aufsteigen. Nach ungefähr 80-jähriger Tätigkeit im Innerberger Radmeisterglied verschwindet der ältere Zweig aus dem Eisenwesen, der jüngere tritt ins Vordernberger Radmeisterglied, erlischt aber in derselben Generation im Mannesstamm.

Grabsteinfragment des *Simon Weidinger* und seiner Ehefrau *Dorothea* geb. *Schwarz* im Oswaldifriedhof zu Eisenerz; Wappen der *Weidinger* im Hof ihres einstigen Wohnhauses Krumpentalerstraße Nr. 1.

(Besondere Quellen: Kirchenraittungen der St.-Oswaldi-Pfarrkirche zu Eisenerz [Ortsmuseum]. — Verlassenschaftsinventar *Stephan Weidinger*, Eisenerz 1570 [Graz, Landesarchiv, Ortsarchiv Vordernberg, Gericht].)

Weißenberger von Treuenburg (und Spatenau)

1. Ursprung: 16. Jahrhundert. — Weyer. — Bürger. — Erstgenannter: *Jörg Wyssenberger*, HM. am Weißenbach in St. Gallen, Bürger zu Weyer, 1539.

2. Eintritt ins Eisenwesen: Wahrscheinlich Ende des 15. Jahrhunderts, als HM., nachweisbar mit dem Erstgenannten 1539.

3. Hauptorte: Zuerst Weyer, dann Eisenerz, Vordernberg.

4. Stellung im Eisenwesen: HM., RM., später Mitgewerken der Innerberger Hauptgewerkschaft, landesfürstliche, dann hauptgewerkschaftliche und privat-montanistische Beamte.

5. Versippung: Im 16. Jahrhundert mit den Eisenerzer Radmeisterfamilien *Hilleprandt*, v. *Rainprecht*; im 17. Jahrhundert mit den Hammermeisterfamilien *Wedel*, den Eisenerzer *Troye*; im 18. Jahrhundert mit den Familien v. *Reichenau*, v. *Haydegg*, v. *Catharin*, v. *Gruebern*, *Schragl* u. a.

6. Besitz: Bürgerlicher Besitz in und um Eisenerz, darunter die Häuser Hief-lauerstraße Nr. 10 (1580—1625), Nr. 7 (um 1600), Krumpentalerstraße Nr. 10 (um 1615—1625), Nr. 60 (?—1625).

Werksbesitz in Eisenerz: RW. Nr. 15 (1588—1625, *Thomas*), RW. Nr. 18 (1614—1625, *Hans*), RW. Nr. 4 (nach 1606—?, *Thomas*). In Vordernberg: RW. Nr. 7 (1593—1597, *Martin*), RW. Nr. 5 (1751 bis 1777, *Johann Paul* durch Einheirat).

Der Venedigerhammer in Landl (1579, *Thomas d. Ä.*). — Wenigstens zeitweise müssen die *Weissenberger* über beträchtliches Barvermögen verfügt haben; *Hans*, Mitgewerke, gibt um 1666 der IHG. ein Darlehen von 10.000 fl.,

Johann Theodor, Rechenschreiber und Mautner in Hieflau, 1690, streckt der Hauptgewerkschaft 20.000 fl. vor.

7. Nobilitierung: *Thomas Weissenberger*, Bürger zu Weyer und HM. in Landl, erhielt 1565 den erbländischen Adelsstand. Seine Enkel erreichten 1681 Bestätigung ihres rittermäßigen Adels mit dem Prädikat „von Weissenberg zu Trewenburg“; später führten sie auch das Prädikat „von Spatenau“.

8. Stellung zur Reformation: Verschieden. *Christoph Weissenberger* war katholischer Priester, 1568 (siehe unter 14). Sein Bruder *Thomas*, Marktrichter in Eisenerz während der Durchführung der Gegenreformationsmaßnahmen 1599, war Protestant und befand sich unter den verhafteten und nach Graz abgeführten Radmeistern; ein halbes Jahr später, 1600, erscheint er nicht mehr auf der Liste der Auszuschaffenden, er hatte sich inzwischen zur römischen Kirche zurückgewandt und wirkte bei der Rekatolisierung mit. Seine Nachkommen waren eifrige Katholiken, drei seiner Enkelsöhne waren Ordensgeistliche, eine Tochter Nonne in Göss. (Vgl. Prevenhueber.)

9. Abwanderungen: *Johann Ambros v. Weissenberg*, 1665 Eisen- und Proviandhändler im Dreimärktebezirk.

10. Beziehungen zum Reich und zum Ausland: *Johann Theodor v. Weissenberg*, später Hofkammerrat, studierte 1681 zu Parma im Collegio Nobilium.

11. Stiftungen: Unbekannt.

12. Höhepunkt, 13. Niedergang: Soweit die Nachrichten erkennen lassen, verlief die Familienkurve gleichmäßig. *Thomas II.*, RM. in Eisenerz 1580, kaiserlicher Mautner 1586, MR. 1598/99, wird bei Gründung der IHG. 1625 Oberbergschaffer, † 1630. Seine Nachkommen bleiben als Mitgewerken und gewerkschaftliche Beamte weiter im Innerberger Eisenwesen in angesehener Stellung tätig.

14. Betätigung in anderen Berufen: *Christoph*, Sohn des HM. *Thomas I.*, Stadtpfarrer zu Graz, Erzpriester für Untersteiermark 1568, Instruktor der Söhne K. Maximilians II. — Mehrere höhere Ordensgeistliche. — *Johann Theodor v. Weissenberger*, innerösterreichischer Hofkammerrat, † 1731.

15. Hervorragende Mitglieder des Geschlechtes: *Thomas II.*, RM., MR. in Eisenerz, Amtmann in Innerberg, Oberbergschaffer, † 1630. — *Hans*, Sohn des Vorigen, Mitgewerke, 1641—1643 Obervorgeher in Weyer, 1648—1651 in Eisenerz, † nach 1681. — *Matthäus*, Sohn des Vorigen, 1689—1700 Prälat von St. Florian, zweiter Bauherr und Vollender der Stiftskirche. — *Johann Theodor*, Enkel des *Hans*, innerösterreichischer Hofkammerrat, Leiter des Quecksilbergwesens, Landstand in Steiermark, Kärnten, Krain und Görz, † 1731. —

Johann Christoph v. Weissenberger, Oberbergrichter in Eisenerz, † 1713. — *Johann Josef v. Weissenberger*, Oberbergrichter in Eisenerz, † 1727. Der Letzte des Geschlechtes, *Raimund v. Weissenberger*, † 1883 zu Graz, gehörte als Montan-Obersekretär in Eisenerz noch der Österreichisch-Alpinen Montangesellschaft an.

16. Zeitspanne: Von 1539 bis 1883 im Berg- und Eisenwesen tätig.

17. Wert der Einlage in die IHG. im Jahre 1625:

	Wert der Objekte	freie Einlage
<i>Hans v. Weissenberger</i>	11.016 fl.	6500 fl.
<i>Thomas v. Weissenberger</i>	11.728 fl.	4871 fl.

Neben den ausgeprägt montanistischen Interessen des Geschlechtes, das zu den am längsten im Eisenwesen tätig verbliebenen gehört, ist als biologische Eigenschaft besondere Langlebigkeit hervorzuheben, die sich vom 16. bis ins 19. Jahrhundert vererbt.¹⁵⁰

¹⁵⁰ v. Pantz, *Gewerken*, S. 377.

Benütztes Sonderschrifttum

- L. Bittner: Das Eisenwesen in Innerberg-Eisenerz bis zur Gründung der Innerberger Hauptgewerkschaft im Jahre 1625 (Archiv f. österr. Gesch., Bd. 89/2, Wien 1901).
- A. Dopsch: Die landesfürstlichen Gesamturbare der Steiermark, Wien 1910.
- M. Loehr: Beiträge zur Ortsgeschichte von Eisenerz (Zeitschr. Hist. Ver. f. Steiermark, Jg. 25, 1929).
- M. Loehr: Leoben, Werden und Wesen einer Stadt, Baden bei Wien 1934.
- A. Müllner: Die Stahl- und Eisenhämmer des Innerberges (Jahrb. d. Montanistischen Hochschulen, 1912).
- A. von Pantz: Die Gewerken im Banne des Steirischen Erzberges (Jahrb. „Adler“, N. F., Bd. 27/28, Wien 1917/18).¹⁵¹
- A. von Pantz: Die Innerberger Hauptgewerkschaft 1625—1783 (Forschungen z. Verf.- und Verwaltungsgesch. d. Steierm., Bd. 6, Graz 1906).
- A. Pensch — A. von Pantz: Innerberger Regesten (Jahrb. „Adler“, N. F., Bd. 18, Wien 1908).
- H. Pirchegger: Urkunden-Auszüge (in E. Stepan, Der Steirische Erzberg und seine Umgebung, Wien 1924).
- H. Pirchegger: Das Steirische Eisenwesen (Steirisches Eisen, Bd. 2 und 3), Graz 1937, 1939.
- J. Wichner — A. Schmelzer: Beiträge zur Geschichte der Stadt Leoben, Graz 1912.
- J. von Zahn: Urkundenbuch des Herzogtums Steiermark, Graz 1875—1903.

Archivalische Quellen

- Urkunden- und Regestenreihen des Landesarchivs in Graz.
- Lehenregister H. Friedrichs d. Ä. (Staatsarchiv in Wien).
- Lehenregister H. Friedrichs V. (Staatsarchiv in Wien).
- Ratsprotokolle von Eisenerz (Landesarchiv in Graz).
- Ratsprotokolle von Vordernberg (Landesarchiv in Graz).
- Ratsprotokolle von Leoben (Landesarchiv in Graz).
- Ratsprotokolle von Steyr (Stadtarchiv in Steyr).
- Pfarrmatriken von Eisenerz, Vordernberg und Leoben.
- Kirchenraittungen von Eisenerz (Ortsmuseum in Eisenerz).
- Richterraittungen von Eisenerz (Ortsmuseum in Eisenerz).
- Kaufbriefe aus Eisenerz und Vordernberg (Landesarchiv in Graz).
- Kaufbriefe aus Eisenerz und Vordernberg (Archiv der Bergdirektion Eisenerz).
- Verlassenschaftsinventare (Landesarchiv in Graz).
- Gedenkbücher K. Maximilians I. (Hofkammerarchiv in Wien).
- L. M. Schiedlberger, Ingedenkbuch (Pfarramt Eisenerz).
- Einlagslibell der Innerberger Hauptgewerkschaft, 1625 (Arch. der Bergdirektion Eisenerz).

¹⁵¹ Ich danke Herrn Baron von Pantz auf das verbindlichste für die gütige Mitteilung einer handschriftlichen Ergänzungen zu diesem Werk.

Namensregister

Abel 28, 29, 43	Gomplacher 11, Anm. 18
Adler 16, 21	Grabner 55
Barbolan 66	Griesser 12 u. Anm. 24; 24, 43
v. Bischoff 17 u. Anm. 46; 37, 41, 43, 44, 60, 65, 69	Grueber 85
v. Catharin 92	v. Gruebern 92
Dankler (Daunkhler) 12 u. Anm. 24; 70	Gstettner 38
v. Donnersperg, Donnersperger 15, 32 u. Anm. 93; 38, 46, 53 ff., 55, 70, 71, 80, Anm. 144	Hädersperger 46, Anm. 125
Dorninger 14, 20, 21, 46, Anm. 125; 78	Händl 11, Anm. 20; 14, 15, 17, 20, 28, 32, 38, 45, 74
v. Egger 22	Hanner 46
Esel 9 u. Anm. 8 u. 9; 22, 25, Anm. 72; 42	Harlanger 20, 38, 39, 48, 61 f.
Fahringer 17, 41	Haug, Hans 13 u. Anm. 26; 20, 33, 38, 39, 45, Anm. 125
Vaschang (Vaschung) 10 u. Anm. 15	Hauser 41
Veiel 14, 20	v. Haydegg 92
Veldner 87	Hecher 46
Vetscher von Kirch 22, 74	v. Henntz 17, 55
Flädarn 21	v. Heyes 17
Fleischhacker 12 u. Anm. 24; 23, Anm. 66	Hilleprandt (Hilliprandt) 15, 28, 29, 30, 37, 38, 40, 42 f., 62 ff. 92
Fluckh 11	Hirsch 16, 21
Vorster 76	Huebherr 10 u. Anm. 17
Freidank (Freidung) 10, Anm. 17; 11 u. Anm. 20	Huetter 39
Frey 28	v. Jantschitz 16, 35, 39, 41, 43
v. Freudenpichl 22	Jastramer 8, 9, 14, 21, 38, 39, 43, 45 u. Anm. 125; 48, 64 ff., 69
Fuxl (Fuchsel) 13 u. Anm. 27	Kamper 12 u. Anm. 24; 38
v. Gabelkoven, Gabelkofer 15, 17, 20, 24 u. Anm. 69; 32 u. Anm. 93; 37, 38, 43, 46, 47, Anm. 126; 53, 54, 55 ff.; 70, 71, 80, Anm. 144	Kazianer 66
Gagger 17, 40	Kernstock 21, 76
Gausrab 11, Anm. 18	Kerzenmandl von Prandtenperg 71
Gerstner 17	v. Kepser 17
Gerunc (Gerung) 8	Keytzi (Keutzel) 12, Anm. 24; 90
Geijer, Erik-Gustaf 44, 60	v. Khäls 17
Geuder (Geider) 15 u. Anm. 38; 32 u. Anm. 93; 39	Khlügl, Wolfgang 31
Geyer von Geyersegg 16 f., 21, 25, 41, 42, 59 ff., 84, 85	Kitzmägel 9
	v. Knotzer 15, 32 u. Anm. 93; 43
	Kölnpeck 21, 78
	v. Körbier 55
	Kolb 11, Anm. 20; 13, 45
	Kracher, Samuel 27

<p>v. Kriechbaum zu Kirchberg 22, 24, 32 u. Anm. 93; 37, 38, 41, 43, 44, 66 ff., 71, 74, 84, 91</p> <p>Kutner von Kunitz 66</p> <p>Kuttner, Andreas 31</p> <p>Lauriga von Lorberau 22, 74</p> <p>Lazius, Wolfgang 59</p> <p>Leutner, Christoph 31</p> <p>v. Leuzendorf, Leuzendorffer 15, 37, 43, 46, 74</p> <p>Lichtenberger 29</p> <p>Lintschinger 17</p> <p>Lödl 17</p> <p>Mänkel, Mankel 46</p> <p>Marggo 17, 40</p> <p>Mayer 41</p> <p>Metschacher 11</p> <p>Moshaim 53</p> <p>Moykger, Ambros 78</p> <p>Müllmayr von Müllegg 14, 41, 45, 65, 69 f.</p> <p>Mürtzer 22, 74</p> <p>Murer 70</p> <p>Neuburger 16</p> <p>Neupeck 39</p> <p>Nitsch 17</p> <p>Nocker 69, 91</p> <p>Nördlinger, Gilg 12 u. Anm. 24; 14, 34, 38</p> <p>Öder 65</p> <p>Otter 55</p> <p>v. Pantz 14, 15, 20, 72, 82, 90</p> <p>v. Paumgartner 15, 20, 24, Anm. 69; 28, 38, 39, 47, 55, 70 ff.</p> <p>vom Perg (vom Berg, Perger) 10 u. Anm. 16; 19, 20 u. Anm. 56; 22, 23, Anm. 66; 34, 38, 42, 45, 72 ff., 79</p> <p>Peuerwegg 14, 38, 39</p> <p>Peyger 85.</p> <p>Pfefferl 22, 74</p> <p>Pichler 17, 39</p> <p>Pierer 14, 20, 29</p> <p>Pleschnitzer 15, 22, 24, Anm. 69; 74</p> <p>v. Prevenhueber 15, 20, 22, 29, 30, 32 u. Anm. 93; 36, Anm.</p>	<p>104; 38, 40, 41, 43, 44, 45, 66, 74 ff., 82, 84</p> <p>v. Podtverschnigg 16, 41</p> <p>Pögl von Reifenstein 15, 20, Anm. 53; 55</p> <p>Präntl von Weissenbach 14, 20, 36, Anm. 104; 65</p> <p>Praitenstainer 17</p> <p>Prenner 11 u. Anm. 23</p> <p>Pruggner 46</p> <p>Prunner 34, 36, 38, 39</p> <p>Puechner, Balthasar 27, Anm. 82</p> <p>Pürker 41, 65, 69</p> <p>Raidl 16, 41</p> <p>v. Rainprecht 14, 20, 28, 36, 41, 43, 76 ff., 87, 88, 92</p> <p>v. Reichenauer 17, 90, 91, 92</p> <p>Reitsperger 46, 55</p> <p>Rintschad (Rintschaid), Pankratz 9 u. Anm. 10; 11, 44</p> <p>Rosenzweil 27, Anm. 78</p> <p>v. Ruess 55</p> <p>Rumpf 12 u. Anm. 24</p> <p>Schachner 11, 14 u. Anm. 28; 15, 20, 21, 23, Anm. 66; 24 u. Anm. 69; 28, 38, 39, 45, 78 ff., 80, Anm. 144; 87</p> <p>Schalautzer 55</p> <p>Scharlach 12 u. Anm. 24</p> <p>Schegkl 12 u. Anm. 24; 39</p> <p>Scheichel (Scheuchel) 15, 20, 21, 22, 29, 30, 32, 36, Anm. 101; 40, 46, 74, 82 ff., 90</p> <p>Scherer 39</p> <p>Scheuchenpflug 9, 44</p> <p>v. Scheuchenstuel 17, 37, 41, 44, 53</p> <p>Schickler 65</p> <p>Schilcher 9 u. Anm. 12; 44</p> <p>Schmeltzer 53, 55</p> <p>Schott von Hollenthal 55</p> <p>Schragl 92</p> <p>Schwab 22, 74</p> <p>Schwäbl 9, 38, 44</p> <p>v. Schwarz 14, 20, 29, 41, 46, 90, 92</p> <p>Schwarzpeck 15</p>
--	---

<p>Seitlinger 22 Silbereysen von Seebruggen 15, 29, 30, 33, 35, 40, 43, 60, 84 ff. Sittich von Silian 71, 90 Sorger 39 Spät (Späth) 15, 24, 28, 36, 39, 46, 76, 86 ff. Stainhäusl 27, Anm. 78; 39, 46, Anm. 125 Stainwerffer 15 Stanzinger 29, 30 Stettner von Grabenhof 21, 43, 45, 46, 55 Steuber (Stoibner) 15, 29 Strasser 21, 78, 82 Strussnigg 15, 29, 46, 70, 74, 76, 82 Stürgkh von Plankenwarth 55 v. Sulzpacker 17 Sumervogel 10, Anm. 17; 11 u. Anm. 18 u. 20; 22 Tackner (Tackhner) , 12 u. Anm. 24; 36 Thalhammer 82 Tod (Todt, Tott) 12 u. Anm. 24; 23, Anm. 66; 39 u. Anm. 114; 45, 89 ff. Trapp 53</p>	<p>Trodl 14, 20, 39, 45, 72, 82 v. Troye 17, 60, 92 Ueblpacher 15, 28, 38, 63, 88 Unverwögen 11 u. Anm. 19; 13, 21, 34, 38, 45, 72 Urkauff 22, 74 Wacker 12 u. Anm. 24 Walch 11, Anm. 18; 13 u. Anm. 27 Waxpeutel, Waxpeitel 12 u. Anm. 24; 32 u. Anm. 93 Wedel 66, 92 Weeger (Weger) 9, 20 u. Anm. 89; 35, 66 Weidinger 15, 42, 82, 90 ff. v. Weissenberg (Weissenberger) 14, 20, 29, 41, 44, 63, 76, 87, 92 ff. v. Wendenstein zu Prandtenperg 41, 71 Widmer 27, Anm. 82; 39, 87 Wiener 21, 78 Winkler 14, 20 Zach 55 Zechner 46 Zehentner 29 Zeysel 10 Zinner 14 u. Anm. 32; 39</p>
--	---

Inhalt

<u>Vorbemerkung</u>	3
<u>Die Gesichtspunkte der Untersuchung</u>	
<u>Ursprung nach Zeit, Ort und Stand</u>	7
<u>Eintritt ins Eisenwesen</u>	17
<u>Hauptorte</u>	17
<u>Stellung im Eisenwesen</u>	17
<u>Versippung</u>	21
<u>Besitz</u>	22
<u>Nobilitierung</u>	25
<u>Stellung zur Reformation</u>	26
<u>Abwanderungen</u>	26
<u>Beziehungen zum Reich und zum Ausland</u>	26
<u>Stiftungen</u>	33
<u>Höhepunkt</u>	36
<u>Niedergang</u>	36
<u>Betätigung in anderen Berufen</u>	42
<u>Hervorragende Mitglieder des Geschlechtes</u>	43
<u>Zeitspanne</u>	44
<u>Wert der Einlage in die Innerberger Hauptgewerkschaft</u>	47
<u>Schlussbemerkung</u>	48
<u>Ausführlich behandelte Familien</u>	
<u>v. Donnersberg (Donnersperger)</u>	53
<u>v. Gabelkoven (Gabelkofer)</u>	55
<u>Geyer von Geyersegg</u>	59
<u>Harlanger</u>	61
<u>Hilleprandt (Hilliprandt)</u>	62
<u>Jastramer</u>	64
<u>v. Kriechbaum zu Kirchberg</u>	66
<u>Müllmayr von Müllegg</u>	69
<u>v. Paumgartner</u>	70
<u>vom Perg (vom Berg, Perger)</u>	72
<u>v. Prevehueber</u>	74
<u>v. Rainprecht</u>	76
<u>Schachner</u>	78
<u>Scheichel (Scheuchel)</u>	82
<u>Silbereysen von Seebruggen</u>	84
<u>Spät (Späth, Spätt, Spet)</u>	86
<u>Tod (Todt, Tott)</u>	89
<u>v. Weidinger</u>	90
<u>Weissenberger von Treuenburg (und Spatenau)</u>	92

